

Studentische Abschlussarbeiten im Projekt  
„Die Stadtsprache Hannovers“  
Die Stadtsprache norddeutscher (Klein)Städte im Vergleich mit  
der Stadtsprache Hannovers

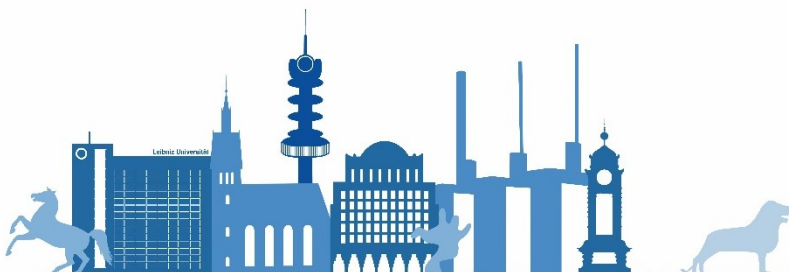
Nr. 5

**Fiona Scherdin**

„Alles das, was wir hier sprechen, ist  
Hochdeutsch.“

Eine soziolinguistische Untersuchung der  
Sprache Bremerhavens

- 2024 -



Die vorliegende Veröffentlichung ist die überarbeitete Bachelorarbeit (Betreuung: Maila Seiferheld-Dahlke, Universität Münster, Germanistisches Institut; Zweitgutachten: Dr. François Conrad, Leibniz Universität Hannover, Deutsches Seminar; Sommersemester 2023) über die Stadtsprache Bremerhavens von Fiona Scherdin (32 untersuchte Testpersonen). Sie gibt Einblicke in die Sprache dieser norddeutschen Stadt, die gewinnbringend in das Projekt „Die Stadtsprache Hannovers“ ([www.stadtsprache-hannover.de](http://www.stadtsprache-hannover.de)) an der Leibniz Universität Hannover (gefördert durch die DFG, Projektnummer 431328772) fließen. Die Publikation wurde durch den Projektleiter (Dr. François Conrad) im Prozess begleitet und abschließend von ihm und Maila Seiferheld-Dahlke begutachtet. Die von Fiona Scherdin gewählte Struktur, das Design, der individuelle Zuschnitt sowie bestimmte Formalia blieben dabei größtenteils bewahrt.

DOI: <https://doi.org/10.15488/16299>

Logo & Skyline: [www.grafik-und-gespenst.de](http://www.grafik-und-gespenst.de)

## Abstract

Wird in Hannover wirklich das beste Hochdeutsch gesprochen? Diese Frage stellen sich Sprachwissenschaftler:innen bereits seit langer Zeit. Das DFG-Projekt *Die Stadtsprache Hannovers* möchte den Mythos, ob in Hannover das ‚beste‘ Hochdeutsch gesprochen wird, mithilfe empirischer Sprachdatenerhebung erstmals genauer erforschen. Die vorliegende Arbeit reiht sich in bisherige studentische Vergleichsarbeiten ein, die im Rahmen des Hannover-Projekts geschrieben worden sind. Im Fokus dieser Arbeit liegt die Großstadt Bremerhaven, in der mit 32 Bremerhavener:innen ein dreiteiliges Sprachexperiment durchgeführt wurde. Als Grundlage für diese Studie wurden sechs linguistische Variablen ausgewählt, womit Aussagen über eine standarddivergente Realisierung hinsichtlich Geschlecht, Alter, Bildungshintergrund, Erhebungskontexte und der linguistischen Variablen an sich möglich waren. Die Ergebnisse wurden im Anschluss statistisch ausgewertet.

Die Auswertung ergab eine standarddivergente Realisierung der linguistischen Variablen von 45 %. Die *Hebung des langen [ɛ:] zu [e:]* wird von Sprecher:innen aus Bremerhaven am häufigsten realisiert (97 %), am seltensten die *g-Spirantisierung* (15 %). Frauen realisieren die *Hebung des langen [ɛ:] zu [e:]* signifikant standardkonformer als Männer. Die ältere Generation bildet die *g-Spirantisierung*, die *standarddivergente Vokalkürzung* und das *Ersetzen von [ŋ] durch [ŋk]* signifikant häufiger, die jüngere Generation hingegen die *Rundung des kurzen [ɪ]*. Bremerhavener:innen *ohne Abitur* verwenden signifikant häufiger die *standarddivergente Vokalkürzung* sowie die *Affrikate [pf] als [ff]*. Zusätzlich wurde jede Gewährsperson hinsichtlich ihrer Spracheinstellung interviewt, was die Ergebnisse ergänzt.

In Vergleich zu der Stadt Cuxhaven zeigte sich in Bremerhaven eine häufigere Verwendung bei der *Rundung des kurzen [ɪ]*, die *Realisierung der Affrikate [pf] als [ff]* und die *Ersetzung von [ŋ] durch [ŋk]* hingegen werden in Cuxhaven häufiger realisiert. Zwischen Bremerhaven und Hannover wurde festgestellt, dass die *g-Spirantisierung* gleich häufig (15 %) realisiert wird. Die *Hebung des langen [ɛ:] zu [e:]* wird in Bremerhaven frequenter gebraucht, die *standarddivergente Vokalkürzung* und das *Ersetzen von [ŋ] durch [ŋk]* zeigen einen etwas höheren Prozentsatz in Hannover.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Einleitung</b> .....	1
<b>2 Theorie</b> .....	2
<b>2.1 Dialekt – Regiolekt – Standardsprache</b> .....	2
<b>2.2 Dialektregionen Nordhannoversch und Nordostfälisch</b> .....	3
<b>2.3 Regional- und Stadtsprachenforschung</b> .....	5
<b>2.4 Fragestellung</b> .....	7
<b>2.5 Die untersuchten Variablen</b> .....	8
<b>2.5.1 g-Spirantisierung</b> .....	8
<b>2.5.2 Hebung des langen [ɛ:]</b> .....	8
<b>2.5.3 Standarddivergenter Kurzvokal</b> .....	9
<b>2.5.4 Rundung des kurzen [ɪ]</b> .....	9
<b>2.5.5 Realisierung der Affrikate [pf] als [f]</b> .....	9
<b>2.5.6 Ersetzung von [ŋ] durch [ŋk]</b> .....	10
<b>2.6 Hypothesen der Arbeit</b> .....	10
<b>3 Methodik</b> .....	12
<b>3.1 Das Untersuchungsgebiet: Bremerhaven</b> .....	12
<b>3.2 Auswahl der Gewährspersonen</b> .....	13
<b>3.3 Soziodemografische Variablen</b> .....	14
<b>3.3.1 Geschlecht</b> .....	14
<b>3.3.2 Alter</b> .....	15
<b>3.3.3 Bildung</b> .....	15
<b>3.4 Erhebungsmethoden</b> .....	16
<b>3.4.1 Fragebogen</b> .....	16
<b>3.4.2 Bildbenennung</b> .....	16
<b>3.4.3 Lückentext</b> .....	17
<b>3.4.4 Vorlesen</b> .....	17

3.4.5 Die Testwörter.....	17
3.4.6 Interview.....	18
3.5 Durchführung und Rahmenbedingungen.....	19
4 Ergebnisse.....	20
4.1 Soziodemografische Variablen.....	20
4.1.1 Geschlecht.....	20
4.1.2 Alter.....	21
4.1.3 Bildung.....	21
4.2 Linguistische Variablen.....	22
4.3 Kontexte.....	26
4.4 Spracheinstellungen.....	28
5 Diskussion.....	31
6 Fazit.....	36
Literaturverzeichnis.....	37
Internetquellen.....	41
Anhang.....	43

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: „Ebenen regionalen Sprechens in Norddeutschland“ (Scharioth 2015, 79).....	2
Abbildung 2: Übersicht des Niederdeutschen Raumes (Elmentaler & Rosenberg 2015, 89). ..	4
Abbildung 3: Übersicht der Großstadt Bremerhaven (Homepage Bremerhaven 2017ff.).....	12
Abbildung 4: Übersicht der Verteilung regiolektaler Aussprachemerkmale in Abhängigkeit von dem (biologischen) Geschlecht. ....	20
Abbildung 5: Übersicht der Verteilung regiolektaler Aussprachemerkmale in Abhängigkeit vom Alter.....	21
Abbildung 6: Übersicht der Verteilung regiolektaler Aussprachemerkmale in Abhängigkeit vom Bildungsstand. ....	22
Abbildung 7: Übersicht der linguistischen Variablen inklusive Standardabweichung.....	23
Abbildung 8: Linguistische Variablen in Bezug auf das Geschlecht. ....	23
Abbildung 9: Linguistische Variablen in Bezug auf das Alter. ....	24
Abbildung 10: Linguistische Variablen in Bezug auf die Bildung. ....	25
Abbildung 11: Vergleich der standarddivergenten Realisierung in verschiedenen Kontexten.	26
Abbildung 12: Übersicht der untersuchten Wörter in allen Kontexten. ....	27
Abbildung 13: Zustimmung zum Mythos aus Hannover (n = 32). ....	28
Abbildung 14: Sprechverhalten zwischen Bremerhaven und Hannover (n = 32). ....	29
Abbildung 15: Sprechverhalten zwischen Bremerhaven und Cuxhaven (n = 32). ....	29
Abbildung 16: Mittelwerte der Beurteilung der Standarddivergenz des eigenen Sprechverhaltens (2,2) und allgemein in Bremerhaven (2,7). ....	30
Abbildung 17: Genannte Lexeme, die als typisch Bremerhaven erachtet werden. ....	30

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Übersicht der Testwörter. Die fettgedruckten Wörter sind in jedem Kontext vorzufinden.....	18
Tabelle 2: Übersicht der signifikanten Wörter hinsichtlich der soziodemographischen Variable Alter.....	25
Tabelle 3: Übersicht der Standarddivergenz hinsichtlich der Variablen in den Kontexten. ....	26
Tabelle 4: Detaillierter Vergleich der Standarddivergenz hinsichtlich der soziodemographischen und linguistischen Variablen zwischen Bremerhaven und Cuxhaven. ....	34
Tabelle 5: Vergleich der Standarddivergenz mit den anderen Städten der studentischen Vergleichsarbeiten. ....	35

# 1 Einleitung

Gibt es einen Ort, an dem das beste Hochdeutsch gesprochen wird? Natürlich in Hannover! – Zumindest denken das noch immer viele Laienlinguist:innen (nach Jürgens 2015, 22 „Personen ohne sprachwissenschaftliche Ausbildung), obwohl sich durch das DFG-Projekt *Die Stadtsprache Hannovers* mittlerweile standarddivergente Merkmale auch in Hannover herauskristallisiert haben (vgl. Ikenaga 2018). Allerdings ist ebenfalls die grundsätzliche Annahme, dass keine dialektalen Einflüsse im Hochdeutschen vorzufinden sind, unter Laienlinguist:innen verbreitet, wie es das Zitat eines Interviews aus dieser Arbeit widerspiegelt: „Alles das, was wir hier sprechen, ist Hochdeutsch.“ Dass diese Äußerung zur Bremerhavener Sprache höchstwahrscheinlich auch zu widerlegen ist, zeigen zahlreiche weitere studentische Vergleichsarbeiten, da nicht nur in Hannover, sondern auch in jeder weiteren untersuchten Stadt ein Regiolekt festgestellt wurde (vgl. Conrad 2023). Ein weiteres Projekt, das in der Regional- und Stadtsprachenforschung angesiedelt ist, ist das Projekt *Sprachvariation in Norddeutschland* (SiN). Auch dort zeigt sich, dass in allen untersuchten Orten in Norddeutschland ein Regiolekt vorzufinden ist (vgl. Elmentaler & Rosenberg 2015). Allgemein gilt die Regiolekt- und Stadtsprachenforschung noch als junge Disziplin (vgl. Hofer 2002, 6f.; Schmidt & Herrgen 2011, 15), in der es insbesondere im nordniederdeutschen Raum noch viel zu untersuchen gilt (vgl. Elmentaler & Rosenberg 2015, 42). Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, einen Beitrag zu der norddeutschen, regiolektalen Stadtsprachenforschung zu leisten, indem mithilfe eines Experiments die aktuelle Sprachsituation in Bremerhaven quantitativ erfasst wird. Im Vordergrund dieser Arbeit steht dabei die Frage, inwiefern sich die Sprache in Bremerhaven zu Cuxhaven (vgl. Lüdtker 2023) (ebenfalls nordhannoverscher Dialektraum) und Hannover (vgl. Ikenaga 2018) (nordostfälischer Dialektraum) verhält.

Um die Frage zu beantworten, wird zunächst der theoretische Hintergrund dargestellt (Kapitel 2). In diesem werden Begrifflichkeiten geklärt und es wird einen Überblick über die Dialektregionen Nordhannoversch und Ostfälisch gegeben. Außerdem wird die Soziolinguistik vorgestellt, die den Rahmen aktueller Studien zur Stadtsprachenforschung festlegt. Aus bisherigen Forschungsergebnissen werden die Hypothesen für die quantitative Studie aufgestellt. Im anknüpfenden Methodenteil (Kapitel 3) werden die Auswahl der soziodemographischen Variablen sowie die Erhebungsformen begründet. Nachdem im Ergebnisteil (Kapitel 4) alle Untersuchungsergebnisse vorgestellt werden, erfolgt im Anschluss eine Diskussion (Kapitel 5), in der die Ergebnisse auf Grundlage bisheriger Forschung eingeordnet werden. Ein abschließendes Fazit fasst die Ergebnisse dieser Arbeit zusammen.



## 2 Theorie

Da in dieser Arbeit die Standarddivergenz<sup>1</sup> des Regiolekts in der Stadt Bremerhaven untersucht wird, erfolgt zunächst eine Begriffsdifferenzierung zwischen Dialekt, Regiolekt und Standardsprache. Danach wird auf die Dialekträume der Erhebungsorte Bremerhaven, Cuxhaven und Hannover eingegangen. Im Anschluss wird eine Einführung in die Regional- und Stadtsprachenforschung gegeben.

### 2.1 Dialekt – Regiolekt – Standardsprache

Zwar hat die traditionelle Dialektologie das Kontinuum zwischen Standardsprache und Dialekt nicht berücksichtigt (vgl. Spiekermann 2008, 28; Vorberger & Schröder 2011, 137), doch mittlerweile existieren verschiedene Modelle. Einige sind mehr, andere weniger differenziert (vgl. Spiekermann 2008, 37–43). So stützt sich die vorliegende Arbeit auf ein Modell von Scharioth (2015, 79), das der Komplexität dieser Arbeit entspricht (vgl. Abb. 1).

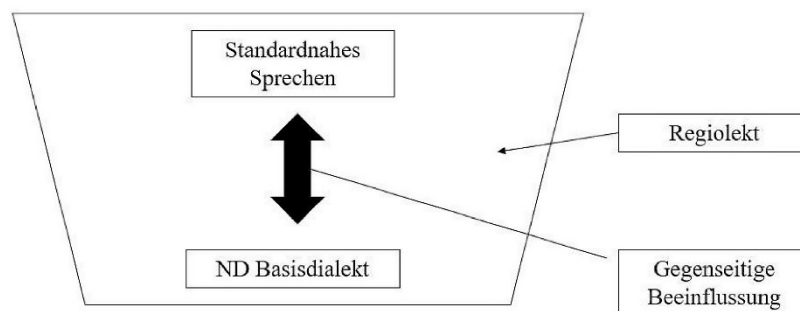


Abbildung 1: „Ebenen regionalen Sprechens in Norddeutschland“ (Scharioth 2015, 79).

Scharioth (2015, 79) führt an, dass das regionale Sprechen in Norddeutschland ein Kontinuum zwischen standardnaheem Sprechen als standardnächste Varietät und dem Basisdialekt/Niederdeutschen darstellt. In der Mitte siedelt sich der Regiolekt an (vgl. Abb. 1).

Auf der obersten Ebene findet sich die Standardsprache (nicht als regionales Sprechen aufgeführt, vgl. Abb. 1).<sup>2</sup> Sie ist das Resultat einer Normierung, wodurch eine überregionale Verständlichkeit und allgemeine Gültigkeit ermöglicht wird (vgl. Spiekermann 2008, 26). Deshalb ist Standardsprache als „universelles Sprachmittel“ (Spiekermann 2008, 26) verwendbar. Zudem folgert Spiekermann (2008, 28), dass die Standardsprache mehreren Varietäten obliegt. Da sich die vorliegende Arbeit an dem kodifizierten Ausspracheduden (vgl. Kleiner & Knöbl 2015)

<sup>1</sup> Hierfür kann auch der Begriff *Dialektalität* verwendet werden. Dieser wird als „lautliche Differenz sprachlicher Elemente zum hochdeutschen Standard“ (Ruge 2016, 70) definiert.

<sup>2</sup> Als gängige Synonyme gelten etwa *Schriftsprache*, *Schriftdeutsch*, *Einheitssprache*, *Literatursprache*, *Hochsprache* und *Standardvarietät* (vgl. Schmidt & Herrgen, 2011; Spiekermann 2008, 24f., 27).

orientiert, wird hier jedoch von *einer* Standardsprache ausgegangen: der Standardsprache, die im kodifizierten Ausspracheduden Verwendung findet.

Alles unterhalb der Standardsprache wird als Regionalsprache definiert (vgl. Niebaum & Macha 2014, 9). Die standardfernste Realisierung ist den Dialekten eigen, da diese nur regional beschränkt zu verstehen sind und sich damit durch Kleinräumigkeit auszeichnen (vgl. Schmidt, 2017, 103; Schmidt & Herrgen 2011, 68). Für das Kontinuum zwischen Standardsprache und Dialekt bestehen in der Wissenschaft auch viele Termini,<sup>3</sup> die allerdings nicht universell übertragbar sind (vgl. Kehrein 2012, 21f.; Scharioth 2015, 19). Scharioth (2015, 21) verwendet hier den Begriff Regiolekt, da in diesem „der Fokus deutlich auf Regionalität gelegt wird“ (Scharioth, 2015, 21). Da Regionalität in dieser Arbeit im Fokus liegt, wird in dieser auch von dem Begriff Regiolekt Gebrauch gemacht. Regiolekte ordnen sich zwischen Dialekt und Standardsprache ein (vgl. Kehrein, 2012, 22; Munske 1983, 1002). Sie sind an die Standardsprache angelehnt (vgl. Scharioth 2015, 21) und verfügen daher im Gegensatz zum Dialekt über eine überregionale Erreichbarkeit (vgl. Schmidt & Herrgen 2011, 68). Freilich besitzen sie regionale Spezifika (vgl. Schmidt 2017, 103).

## 2.2 Dialektregionen Nordhannoversch und Nordostfälisch

Die Dialekte in Deutschland sind in die zwei Großräume Hochdeutsch und Niederdeutsch<sup>4</sup> unterteilt. Im niederdeutschen Dialektgroßraum liegt u. a. das Nordniederdeutsche, das den größten Dialektraum des Niederdeutschen umfasst (vgl. Stellmacher 1990, 118). „[Dies ist] de[r] Raum zwischen Unterweser und Unterelbe, wobei sich die Westgrenze bis in die Grafschaft Diepholz erstreckt“ (Stellmacher 1990, 123). Hierbei ist das Nordniederdeutsche wiederum in fünf Dialektregionen unterteilt: Dithmarsisch, Emsländisch-Oldenburgisch, Nordhannoversch, Ostfriesisch und Schleswigisch (vgl. Elmentaler & Rosenberg 2015, 42). Bereits Wiesinger (1983, 78) schlussfolgert dabei auf einen „sehr heterogene[n] Dialektverband“. Ein ähnliches Resümee lässt sich in der Studie zum *Status und Gebrauch des Niederdeutschen*<sup>5</sup> finden. In dieser wurden Befragungen in den verschiedenen Bundesländern durchgeführt. Es zeigt sich, dass in Schleswig-Holstein (liegt im Schleswigischen Dialektraum) 34,1 % der Befragten noch

---

<sup>3</sup> Die gängigsten Termini sind: *Substandard, Nonstandard, Gebrauchsstandard, Umgangsvarietät, Umgangssprache, regionale Umgangssprache, regionaler Standard, Regiolekt* oder *Alltagssprache* (vgl. Kehrein 2012, 21f.; Scharioth 2015, 19). Anknüpfend sei auch der Begriff *Regionalstandard* zu erwähnen, der als standardnächste Sprechlage gilt und sehr nah am Regiolekt angelehnt ist (vgl. Elmentaler 2023, 40).

<sup>4</sup> Durch die Zuweisung von der Europäischen Charta des Niederdeutschen als Regionalsprache wird in der Wissenschaft diskutiert, dass das Niederdeutsche eher als eigene Sprache definiert werden müsste (vgl. Kellermeier-Rehbein 2014, 659). Da das Niederdeutsche in vielen Forschungen als Dialekt bezeichnet wird (vgl. Elmentaler & Rosenberg 2015 u. a.), wird dies auch in der vorliegenden Arbeit präferiert.

<sup>5</sup> Im Folgenden als IDS-Studie [Das *Institut für Deutsche Sprache* als Projektverantwortliche] abgekürzt.

sehr gut Niederdeutsch verstehen, während in Niedersachsen zu 23,1 % und Bremen (liegen im Nordniedersächsischen Dialektraum) zu 16,4 % eine passive Niederdeutschkompetenz vorliegt (vgl. Adler et al. 2016, 15). Auch in der aktiven Niederdeutschkompetenz liegt Schleswig-Holstein im Vergleich zu Bremen und Niedersachsen vorn (vgl. Adler et al. 2016, 12). Dadurch kristallisieren sich lokale Unterschiede heraus. Deshalb fokussiert sich diese Arbeit nur auf das Nordhannoversche, in dem u. a. Bremerhaven und Cuxhaven liegen, und berücksichtigt nicht den gesamten nordniederdeutschen Raum.

Das Ostfälische liegt ebenfalls im niederdeutschen Dialektgebiet und „schließ[t] im Westen an das Westfälische an, geh[t] im Norden in breiter Zone ins Nordniederdeutsche über und grenz[t] im Osten an das Brandenburgische. Im Süden [...] [liegt] das hochdeutsche Nordthüringische und im äußersten Südosten das Anhaltische des Obersächsischen [...]“ (Wiesinger 1983, 874). Wenn die erhobenen Daten aus den Bundesländern Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, die zur ostfälischen Dialektregion zählen, mit der IDS-Studie verglichen werden, ist auch ein Unterschied zu verzeichnen. In Sachsen-Anhalt ist sowohl in der aktiven (11,8 %) als auch in der passiven (41,8 %) Niederdeutschkompetenz ein niedrigerer Wert zu beobachten (vgl. Adler et al. 2016, 11, 15). Die vorliegende Arbeit bezieht sich jedoch nur auf das Nordostfälische (vgl. Wiesinger 1983, 878), indem sich u. a. die Stadt Hannover befindet (vgl. Abb. 2).



Abbildung 2: Übersicht des Niederdeutschen Raumes (vgl. Elementaler & Rosenberg 2015, 89). Das rote Kreuz markiert den Erhebungsort Bremerhaven. Die blauen Kreuze kennzeichnen die Vergleichsorte Cuxhaven und Hannover.

## 2.3 Regional- und Stadtsprachenforschung

Dass die Stadtsprachenforschung in der Dialektologie erst ab den 70ern in den Fokus der Wissenschaft rückte, ist auf die traditionelle Dialektologie zurückzuführen, die einen homogenen Varietätenraum bevorzugte (vgl. Schmidt & Herrgen 2011, 15). Dieser trat in ländlicheren Gegenden auf, in denen ausschließlich Daten von sogenannten NORMs (bildungsfern, ortsgebunden, männlich, alt und ländlich) erhoben wurden (vgl. Chambers & Trudgill 1998, 47). Vor der Durchsetzung der Soziolinguistik bzw. Variationslinguistik durch Labov<sup>6</sup> wurde die Stadtsprache aufgrund komplexer Heterogenität als „minderwertiges Mischprodukt“ (Salewski 1998, 1) stereotypisiert und nicht näher untersucht (vgl. Hofer 2002, 6f.). Darüber hinaus ist aufgrund der Urbanisierung ein Rückgang des Niederdeutschen feststellbar (vgl. Bieberstedt et al. 2016a, 23). Es gilt, dass „Ausgleichprozesse in Städten jeweils nicht zu einer einzelnen, homogenen Stadtvarietät oder Stadtsprache führen [...], sondern dass zu jeder Zeit mit einer sozial und stilistisch differenzierten Varietätsituation zu rechnen ist“ (Pickl & Elspaß 2019, 14). Für die Untersuchung sprachlicher Varietäten in urbanen Räumen war deshalb der Einsatz neuer Methoden nötig: Es entwickelte sich u. a. die Soziolinguistik, die „Sprache als soziales Phänomen“ (Scharioth 2015, 9) beschreibt. In dieser Forschungsdisziplin wird „mithilfe von quantitativen Methoden aus den Sozialwissenschaften de[r] alltägliche[.] Sprachgebrauch analysiert“ (Scharioth 2015, 9). Es werden dabei außersprachliche Faktoren wie „Gruppe, Alter, Geschlecht, Identität, Loyalität, soziale Symbolisierung u. a.“ (Löffler 2016, 21) berücksichtigt.

Die Stadtsprachenforschung fußt auf die Soziolinguistik, die den vertikalen Sprachraum zwischen Basisdialekt und Standardsprache – die Dialektalität im Regiolekt – betrachtet (vgl. Bieberstedt et al. 2016a, 21). Studien zu größeren Städten nehmen in der Wissenschaft immer weiter zu (vgl. Ikenaga 2018, 2f.; Salewski 1998, 50–55). Das DFG-Projekt *Die Stadtsprache Hannovers* stellt eine aktuelle Stadtsprachenforschung dar. In diesem Projekt wird empirisch untersucht, inwieweit der Mythos, dass in Hannover das reinste Hochdeutsch gesprochen wird, zutrifft (vgl. Homepage Hannover-Projekt 2020ff.). Die Masterarbeit von Ikenaga (2018, 64) hat die Stadtsprache Hannovers in Hinblick auf die vier Variablen *g*<sup>7</sup>, *ng*<sup>8</sup>, *ä*<sup>9</sup> und *kurz*<sup>10</sup> untersucht

---

<sup>6</sup> Er führte etwa eine Kaufhausstudie in New York u. a. zur Stadtsprache durch und folgerte daraus einen Einfluss der sozialen Schicht und des Geschlechts auf die Aussprache von Wörtern (vgl. Labov 2010, 3).

<sup>7</sup> Bei der *g-Spirantisierung* wird das /g/ standarddivergent als stimmloser, velarer Frikativ [x] in z. B. *Zug* [tsox] oder als stimmloser, palater Frikativ [ç] in z. B. *Burg* [bøøç] statt dem stimmlosen Plosiv [k] [tsu:k] verwendet (siehe Kapitel 2.5.1).

<sup>8</sup> Bei Lexemen, die auf *ng* enden, ist standarddivergent ein Auslaut mit dem zusätzlichen Plosiv [k] möglich, wie in [ˈhaɪtsoŋk] (*Heizung*) (siehe Kapitel 2.5.6).

<sup>9</sup> Die *Hebung des langen [e:]* (Käse) [ˈke:zə] zum geschlossenen [e:] [ˈke:zə] (siehe Kapitel 2.5.2).

<sup>10</sup> Vokale, die standarddivergent kurz ausgesprochen werden, wie z. B. in *Rad* [ʁat] (siehe Kapitel 2.5.3).

und stellt hinsichtlich dieser Phänomene einen Regiolekt in Hannover fest. Dabei zeigt sich, dass ältere Frauen mit 53 % die höchste Standarddivergenz besitzen, während die junge Generation eine geringere Standarddivergenz (ca. 28,5 %) zeigt (vgl. Ikenaga 2018, 49). Hierbei nimmt insbesondere die Standarddivergenz der Variablen *ng* und *kurz* mit jüngerem Alter ab (vgl. Ikenaga 2018, 51f.). Um ggf. eine Sonderstellung in Hannover festzustellen, werden die Ergebnisse mit verschiedenen Städten verglichen. Zum nordhannoverschen Dialektraum hat Lüdtker (2023) ihre Masterarbeit über die Sprache Cuxhavens geschrieben. Sie schlussfolgert, dass sich die jüngere Generation stärker an einer standardkonformen Aussprache orientiert als die ältere Generation. Der standarddivergente Gebrauch der Variable *g* nimmt von 33 % auf 3 % ab. Im standarddivergenten Gebrauch der Variable *ng* ist eine Abnahme von 60 % auf 12 % zu verzeichnen (vgl. Lüdtker 2023, 45f.). Allerdings zeigen sich in den Variablen *i* und *pf* eine Zunahme in der jüngeren Generation (*i*: 29 %; *pf*: 9 % Zunahme) (vgl. Lüdtker 2023, 45f.). Ferner realisieren Personen mit niedrigerem Bildungsabschluss grundsätzlich häufiger die standarddivergente Form (*Abitur*: 37 %; *ohne Abitur*: 58 %) (vgl. Lüdtker 2023, 47). Zwischen den Geschlechtern zeigen sich in den Variablen *e<sup>11</sup>* und *nd* signifikante Unterschiede. Männer bevorzugen die standarddivergente Form (vgl. Lüdtker 2023, 44).

Zum Dialektraum des Nordhannoverschen lassen sich weitere Studien finden, die sich mit der Sprache in Großstädten befassen haben. Hettler (2018, 77) hat in Hamburg und Bremen eine Studie zum Regiolekt durchgeführt. Dabei hat sie „die Wahrnehmung, Realisierung und Bewertung dieser regionalen Merkmale anhand eines Salienztests und einer Variablenanalyse untersucht“ (ebd.). Sie führt dabei an, dass es zum Bremischen bis dato keine Untersuchungen zu diesem Phänomen gäbe (vgl. ebd., 79). Die Untersuchung ergab, dass für Laienlinguist:innen vor allem die *Rundung des kurzen [ɪ]* ein Charakteristikum für das Bremische darstellt (ebd., 121f.). Zu Bremerhaven existieren dazu einzelne Ergebnisse im *Atlas der Deutschen Alltagssprache*<sup>12</sup>, in dem anhand von vier Personen (hauptsächlich Oberstufenschüler:innen) unterschiedliche Variablen untersucht worden sind. In dem untersuchten Wort *den Fischen*<sup>13</sup> ist in Bremerhaven eine Standarddivergenz feststellbar, in der auch die *Rundung des kurzen [ɪ]* Gebrauch findet (vgl. Kleiner 2011ff.). Im Projekt REDE (vgl. Schmidt et al. 2020ff.) existieren hingegen keine Daten zu Bremerhaven. Hamburg wurde dagegen bereits mehrfach untersucht. Hier ist vor allem etwa das Projekt *Hamburgisch* (vgl. Bieberstedt et al. 2016b) zu erwähnen, in welchem mithilfe empirischer Sprachdaten die Stadtsprache Hamburgs hinsichtlich

---

<sup>11</sup> In dieser Arbeit als Variable *ä* bezeichnet.

<sup>12</sup> Im Folgenden als AADG bezeichnet.

<sup>13</sup> AADG-Karte *den Fischen*: <https://prowiki.ids-mannheim.de/bin/view/AADG/KurzI>, abgerufen am 26.08.2023.

stattfindender Sprachwandelprozesse und Einflüsse zwischen dem Niederdeutschen und der hochdeutschen Sprache erfasst wurden (vgl. Bieberstedt et al. 2020ff.). So wurde etwa in einem Teilprojekt die Aussprache von 69 vokalischen und konsonantischen Variablen auf einer Skala von 0 (Standardsprache) bis 3 (Basisdialekt) eingeordnet (vgl. Bieberstedt et al. 2016c, 387). Die Ergebnisse lassen auf einen vom Alter und vom Individuum abhängigen Gebrauch der standarddivergenten Aussprache schließen (vgl. Ruge 2016, 131).

Allerdings werden in der Stadtsprachenforschung aufgrund einer möglich längeren Erhaltung von regionalen Strukturen oftmals auch noch kleinere Orte für Untersuchungen ausgewählt (vgl. Elmentaler & Rosenberg 2015, 67; Scharioth 2015; Stellmacher 1977, 28). Im SiN-Projekt (vgl. Elmentaler & Rosenberg 2015) wurden 29 phonetische Variablen aus verschiedenen Orten im gesamten norddeutschen Raum erhoben. Es wurden Frauen zwischen 40 und 60 Jahren mittels eines Interviews, Vorlesetextes und Tischgesprächs hinsichtlich ihrer regiolektalen Aussprache untersucht. Dadurch konnte die Sprachsituation in Norddeutschland umfassend dokumentiert werden (vgl. Elmentaler & Rosenberg 2015). Das Nordhannoversche repräsentieren im SiN-Projekt die beiden Orte Ottersberg und Heeslingen. Vorberger & Schröder (2011, 138f.) haben den Dialektalitätswert der Sprecherinnen aus den beiden Orten nochmals näher beleuchtet. Es wurde insofern ein intergenerationeller Unterschied ermittelt, als „sich die Sprecherinnen [...] von Generation zu Generation immer stärker an der kodifizierten Standardlautung aus[richten]“ (Vorberger & Schröder 2011, 145). Ferner hat Stellmacher (1977) eine Studie mit 108 Gewährspersonen<sup>14</sup> zur Aussprache von unterschiedlichen Variablen in Osterholz-Scharmbeck durchgeführt, das nur etwa 40 km von Bremerhaven entfernt. Er folgert, dass „die Kategorien Lebensalter und Sozialisationsort den entscheidenden Einfluss auf das [...] Dialektniveau ausüben“ (Stellmacher 1977, 140). Ältere und sozial niedriger gestellte Sprecher:innen weisen eine höhere Standarddivergenz auf (vgl. Stellmacher 1977, 140).

## 2.4 Fragestellung

Deutlich wird, dass die Regional- und Stadtsprachenforschung eine junge Disziplin ist, in der noch viel Forschungsbedarf besteht. So hat die Großstadt Bremerhaven in der Forschung bisher eine geringe Rolle gespielt. Mit der vorliegenden Arbeit soll nun die Sprachsituation in Bremerhaven erstmals im größeren Umfang erfasst werden. Dabei können nicht alle offenen Fragen beantwortet werden, doch mit einer empirischen Sprachdatenerhebung in Hinblick auf die Verbreitung von regiolektalen Aussprachemerkmalen durch die soziodemografischen Variablen

---

<sup>14</sup> Im Folgenden als GP abgekürzt.

*Geschlecht, Alter* und *Bildungshintergrund* sowie linguistischer Variablen (*g, ä, i, kurz, pf* und *ng*) sind konkretere Aussagen möglich. Die Ergebnisse werden insbesondere mit denen aus Cuxhaven (Lüdtke, 2023) und Hannover (Ikenaga, 2018) verglichen. Im Vordergrund dieser Arbeit steht die folgende Frage: Inwieweit ähnelt bzw. unterscheidet sich der Regiolekt zwischen Bremerhaven und Cuxhaven (beide in der nordhannoverschen Dialektregion) und zwischen Bremerhaven und Hannover (nordostfälische Dialektregion)?

## 2.5 Die untersuchten Variablen

Vor der Vorstellung der Hypothesen dieser Arbeit in Abschnitt 2.6 sollen zunächst kurz die untersuchten Variablen vorgestellt werden. Diese bieten die Grundlage, um zu untersuchen, wie frequent Bremerhavener:innen standarddivergente Ausspracheformen realisieren.

### 2.5.1 g-Spirantisierung

Bei der *g-Spirantisierung* wird das /g/ standarddivergent als stimmloser, velarer Frikativ [x] in z. B. *Zug* [tsux] oder als stimmloser, palater Frikativ [ç] in z. B. *Burg* [bøeç] statt dem stimmlosen Plosiv [k] [tsu:k] verwendet. Dies ist bei „de[m] Wortauslaut [und] ebenso [bei] de[m] Morphemauslaut“ (Elementaler & Rosenberg 2015, 251) vorzufinden. Bisherige Forschungsergebnisse zeigen, dass die standarddivergente Form der Variablen *g* mit jüngerem Alter abnimmt (vgl. Lüdtke 2023, 45) und auch etwas häufiger von bildungsferneren Sprecher:innen realisiert wird (vgl. Bröder 2022, 51; Lüdtke 2023, 47). Das Phänomen der *g-Spirantisierung* tritt vor allem im norddeutschen Raum auf (vgl. Berend 2005, 159). Dabei wird die Endung *-ig* nicht berücksichtigt, da dabei die Spirantisierung als standardsprachlich definiert ist (vgl. Lauf 1996, 199). Im Folgenden wird diese Variable als *g* gekennzeichnet.

### 2.5.2 Hebung des langen [ɛ:]

Die *Hebung des langen [ɛ:]* (*Käse*) ['kɛ:zə] zum geschlossenen [e:] ['ke:zə] (Variable *ä*) wird in Hannover zu 68 % realisiert (vgl. Ikenaga 2018, 51). Ergebnisse aus Cuxhaven weisen hingegen einen deutlich höheren Wert von 97 % auf (vgl. Lüdtke 2023, 45). Darüber hinaus sind auch im AADG zu Bremerhaven bei *später* ['ʃpe:tə]<sup>15</sup> 100 % zu verzeichnen (vgl. Kleiner 2011ff.). Die *Hebung des langen [ɛ:]* ist so stark verbreitet, dass sie mittlerweile als „norddeutscher Regionalstandard“ (Berend 2005, 150f.) angesehen wird. Sie wird selbst bei akademisch gebildeten Sprecher:innen in der Vorleseaussprache artikuliert (vgl. Elementaler & Rosenberg 2015, 101). Die Variable wird im Folgenden als *ä* gekennzeichnet.

---

<sup>15</sup> AADG-Karte *später*: <https://prowiki.ids-mannheim.de/bin/view/AADG/LangAE>, abgerufen am 26.08.2023.

### 2.5.3 Standarddivergenter Kurzvokal

Die *standarddivergente Vokalkürzung* tritt v. a. in Norddeutschland auf (vgl. Elmentaler & Rosenberg 2015, 141). Insgesamt zeigt sich in bisherigen Studien im niederdeutschen Gebiet eine Abnahme der *standarddivergenten Vokalkürzung* in der jungen Generation (vgl. Ikenaga 2018, 51) sowie eine weniger frequente Verwendung in der Gruppe mit Abitur (vgl. Bröder 2022, 51). Im AADG zu Bremerhaven zeigen sich eher gemischte Ergebnisse: In *Raddampfer*<sup>16</sup> wird in drei von vier Fällen <a> in *Rad* standarddivergent kurz [ˈʁatdampfɐ] ausgesprochen, bei *Bad*<sup>17</sup> ist es hingegen nur eine Person (vgl. Kleiner 2011 ff.). Eine Pilotstudie in Bremerhaven zeigte hinsichtlich dieses Phänomens kaum Auffälligkeiten (vgl. Scherdin 2023, 7). In der vorliegenden Studie liegen eine größere Stichprobe und Altersverteilung, andere Lexeme und eine persönliche Befragung anstelle einer online WhatsApp Umfrage vor. Die Variable trägt die Kennzeichnung *kurz*.

### 2.5.4 Rundung des kurzen [ɪ]

Unter dieser Variable ist die *Rundung des kurzen [ɪ]* [fɪ] (*Fisch*) zu [ʏ] [fʏ] zu verstehen. Besonders in der jüngeren Generation in Norddeutschland nimmt die standarddivergente Form der Variable *i* zu (vgl. Vorberger & Schröder 2011, 145). In Bezug auf den Bildungsstand zeigen sich hierbei nahezu keine Unterschiede (vgl. Lüdtker 2023, 45f.). Auch in Bremen ist diese regiolektale Variable zu beobachten (vgl. Hettler 2018, 121f.), was sich ebenfalls in bisherigen Ergebnissen zu Bremerhaven bei z. B. *den F[ʏ]schen*<sup>18</sup> widerspiegelt (vgl. Kleiner 2011 ff.). Elmentaler & Rosenberg (2015, 164) erfassen gerundete Varianten im Anlaut vor *r*, *s*, *m* und f. Diese Variable wird im Folgenden als *i* bezeichnet.

### 2.5.5 Realisierung der Affrikate [pf] als [f]

Bei der standarddivergenten Verwendung der Variante [f] statt der Affrikate [pf] [ˈpfanə] (*Pfanne*) wird standarddivergent nur der Frikativ [f] [ˈfanə] realisiert. Es zeichnet sich im Nordhannoverschen eine starke Korrelation mit jüngerem Alter ab (vgl. Lüdtker 2023, 45f.). Darüber hinaus ist die Variante ohne Plosiv der Variable *pf* vornehmlich bei jüngeren Sprecher:innen aus dem nördlichen Niedersachsen aufzufinden (vgl. Vorberger & Schröder 2011, 144). Auch bei Personen ohne Abitur tritt die standarddivergente Form gehäuft auf (vgl. Lüdtker 2023, 45f.).

---

<sup>16</sup> AADG-Karte *Raddampfer*: [https://prowiki.ids-mannheim.de//pub/AADG/audio/Karten/Raddampfer\\_a\\_Quant\\_150.png](https://prowiki.ids-mannheim.de//pub/AADG/audio/Karten/Raddampfer_a_Quant_150.png), abgerufen am 26.08.2023.

<sup>17</sup> AADG-Karte *Bad*: [https://prowiki.ids-mannheim.de//pub/AADG/audio/Karten/Bad\\_a\\_Quant\\_150.png](https://prowiki.ids-mannheim.de//pub/AADG/audio/Karten/Bad_a_Quant_150.png), abgerufen am 26.08.2023.

<sup>18</sup> AADG-Karte *den Fischen*: <https://prowiki.ids-mannheim.de/bin/view/AADG/KurzI>, abgerufen am 26.08.2023.



Elmentaler & Rosenberg (2015, 291) folgern, dass die standarddivergente Verwendung dieser Variable im gesamten niederdeutschen Gebiet auftaucht. Die Variable wird im Folgenden als *pf* bezeichnet.

### 2.5.6 Ersetzung von [ŋ] durch [ŋk]

Bei Lexemen, die auf *ng* enden, ist standarddivergent ein Auslaut mit dem zusätzlichen Plosiv [k] möglich, wie in [ˈhaɪtsoŋk] (*Heizung*). Bei dieser Variable zeigt sich eine starke Korrelation mit dem Alter, bei stark erhöhten Werten in der älteren Generation (vgl. Ikenaga 2018, 51; Lüdtker 2023, 45f.; siehe auch Conrad 2023). Zwischen verschiedenen Bildungsabschlüssen war bisher nahezu kein Unterschied in der standarddivergenten Realisierung festzustellen (vgl. Lüdtker 2023, 47). Diese Variable soll zwar in den nördlicheren Gebieten von Norddeutschland weniger frequent standarddivergent realisiert werden (vgl. Elmentaler & Rosenberg 2015, 360), aber die Vergleichsstudie aus Cuxhaven zeigt mit 36 % doch einen nicht geringen Prozentsatz auf (vgl. Lüdtker 2023, 45f.). Im AADG zu Bremerhaven verwendet eine von vier Person bei *entlang*<sup>19</sup> die standardabweichende Variante (vgl. Kleiner 2011 ff.), was auf einen Gebrauch dieser Form in Bremerhaven schließen lässt. Ferner tritt die Variable in allen bisher veröffentlichten studentischen Vergleichsarbeiten auf (vgl. Conrad 2023), weshalb eine gute Vergleichbarkeit gegeben ist. Standarddivergenz zeigt sich insbesondere bei Lexemen, die auf *-ung* enden (vgl. Elmentaler & Rosenberg 2015, 357). Die Variable wird im Folgenden als *ng* bezeichnet.

## 2.6 Hypothesen der Arbeit

Auf Grundlage dieser bisherigen Forschungsergebnisse lassen sich folgende Hypothesen für die Sprache in Bremerhaven aufstellen:

1. Bremerhavener Sprecher:innen verwenden regiolektale Aussprachemerkmale des Nordhannoverschen.
  - 1.1 Die standarddivergente Nutzung der Variable *ä* lässt sich auch in Bremerhaven nachweisen (vgl. Berend 2005, 150f., Elmentaler & Rosenberg 2015, 101, Lüdtker 2023, 45).
  - 1.2 Sprecher:innen der alten Generation verwenden signifikant häufiger regiolektale Aussprachemerkmale.

---

<sup>19</sup> AADG-Karte *entlang*: <https://prowiki.ids-mannheim.de/bin/view/AADG/NgAuslautundvorl>, abgerufen am 26.08.2023.

1.2a Die Variablen *ng*, *g* und *kurz* nehmen mit jüngerem Alter signifikant ab (vgl. Ikenaga 2018, 51; Lüdtker 2023, 45f.; Conrad 2023).

1.2b Die Variablen *i* und *pf* werden in der jüngeren Generation signifikant häufiger realisiert (vgl. Lüdtker 2023, 45f.; Vorberger & Schröder 2011, 145).

1.3 In der Gruppe *ohne Abitur* werden signifikant häufiger regiolektale Aussprachemerkmale verwendet als in der Gruppe *mit Abitur*.

1.3a Die Variablen *g*, *pf* und *kurz* werden signifikant häufiger in der Gruppe *ohne Abitur* standarddivergent realisiert als in der Gruppe *mit Abitur* (vgl. Bröder 2022, 51; Ikenaga 2018, 51; Lüdtker 2023, 45f., 47).

1.3b Die Variablen *i* und *ng* werden von beiden Gruppen ähnlich oft standarddivergent realisiert (vgl. Lüdtker 2023, 45f., 47).

2. Zwischen den Sprecher:innen aus Cuxhaven und Bremerhaven sind geringe Unterschiede in den regiolektalen Aussprachemerkmale festzustellen.

3. Zwischen den Sprecher:innen aus Hannover und Bremerhaven sind signifikante Unterschiede in den regiolektalen Aussprachemerkmale zu erkennen.<sup>20</sup>

3a Die Variable *ä* wird häufiger in Bremerhaven standarddivergent realisiert.

3b Die Variablen *ng* und *kurz* werden häufiger in Hannover standarddivergent verwendet.

4. In der Bildbenennung werden alle Variablen am standarddivergentesten realisiert, im Vorlesetext am standardnächsten und im Lückentext ordnet sich der standarddivergente Gebrauch in der Mitte ein (vgl. Ikenaga 2018, 33; Scharioth 2015, 111).<sup>21</sup>

Zu der Geschlechterverteilung kann/können aufgrund von widersprüchlichen Forschungsergebnissen keine Hypothese(n) aufgestellt werden (siehe Kapitel 3.3.1).

---

<sup>20</sup> Zu den Variablen *i* und *pf* wurden in Hannover keine Daten erhoben, weshalb hierzu keine Hypothesen aufgestellt werden können.

<sup>21</sup> Bildbenennung: Aufgabe, bei denen die GP gezeigte Bilder jeweils mit einem Wort benennen. Lückentext: Aufgabe, bei denen GP Sätze vervollständigen müssen (siehe Kapitel 3.5).

### 3 Methodik

In diesem Kapitel wird die Methodik erläutert, die der durchgeführten empirischen Studie zugrunde liegt. Dabei wurden die Testgütekriterien *Objektivität*, *Reliabilität* und *Validität* eingehalten (vgl. Albert & Marx 2016, 30–32).

#### 3.1 Das Untersuchungsgebiet: Bremerhaven

In der vorliegenden Arbeit werden Sprachdaten von Bremerhavener:innen erhoben. Die Großstadt zählte am 31.12.2022 119.867 Einwohner:innen (vgl. Homepage Bremerhaven 2017ff.) und befindet sich an der westlichen Seite des Elbe-Weser-Dreiecks. Auf der Landseite grenzt der Landkreis Cuxhaven die Stadt ab. Daraus resultieren folgende Nachbargemeinden: Im Norden Geestland, im Osten Schiffdorf, im Süden Loxstedt und auf der anderen Weserseite liegt Blexen. Ferner gliedert sich Bremerhaven in neun Stadtteile: Weddewarden, Leherheide, Lehe, Mitte, Geestemünde, Schiffdorferdamm, Surheide, Wulsdorf und Fischereihafen (vgl. Abb. 3) und besteht wiederum aus insgesamt 24 Ortsteilen (vgl. Homepage Bremerhaven 2017ff.).

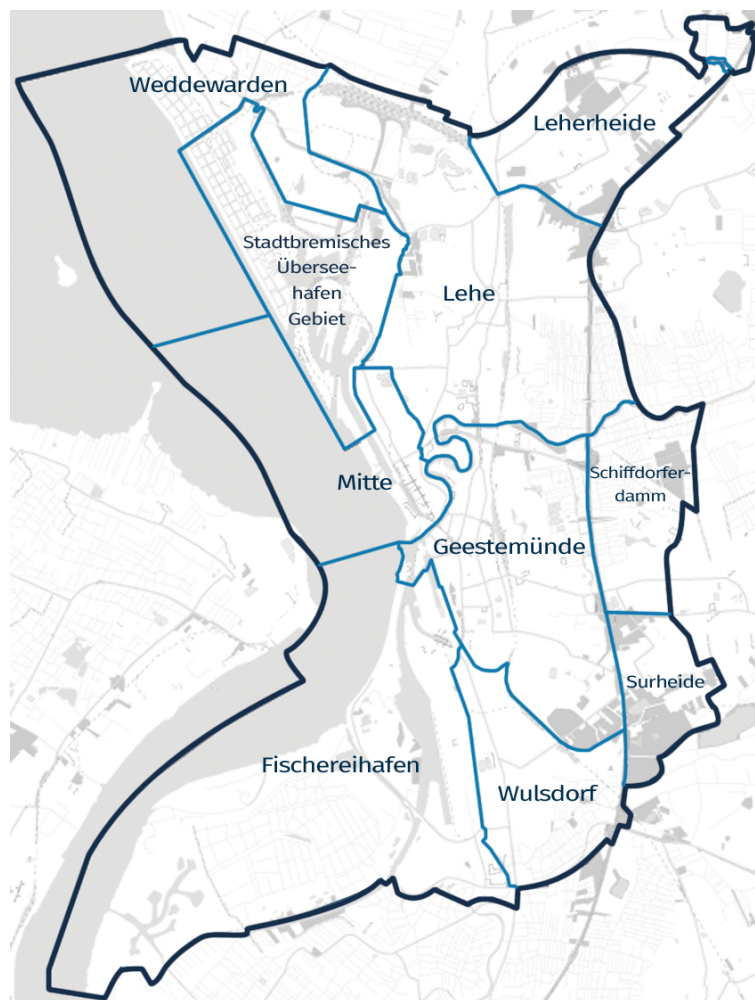


Abbildung 3: Übersicht der Großstadt Bremerhaven (vgl. Homepage Bremerhaven 2017ff.).

### 3.2 Auswahl der Gewährspersonen

Die im Folgenden beschriebenen Kriterien treffen auf alle von der Verfasserin ausgewählten GP zu, um das Kriterium der Validität einzuhalten (vgl. Albert & Marx 2016, 31).

Zunächst ist unabdingbar, dass alle GP in Bremerhaven (oder in Geestland bzw. Schiffdorf) leben. Falls der Geburtsort nicht in Bremerhaven liegt, werden bis zu einem Alter von zwei Jahren hinzugezogene GP akzeptiert,<sup>22</sup> da ab etwa dem dritten Lebensjahr die sekundäre Sozialisation außerhalb der Familie vonstattengeht (vgl. Rieländer 2000, 9). Zudem wird ein anderer Wohnort im Erwachsenenalter nur dann gebilligt, wenn der Aufenthalt in Bremerhaven bisher die meiste Lebenszeit in Anspruch nahm. Darüber hinaus müssen die GP als einzige Muttersprache Deutsch aufzeigen, genauso wie deren Eltern. Ferner ist es notwendig, dass die Eltern der GP zumindest in Deutschland geboren und aufgewachsen sind. Bis auf wenige Ausnahmen stammt mindestens ein Elternteil aus Bremerhaven.<sup>23</sup> Da Bremerhaven stark durch den Tourismus geprägt ist, wird darauf geachtet, keine GP auszuwählen, die in der Tourismusbranche arbeiten, da nicht auszuschließen ist, dass diese Personen ggf. Sprachstile o. Ä. von Tourist:innen annehmen könnten. Diese Personen nicht in die Untersuchung aufzunehmen, gewährleistet somit erhöhte Validität. Darüber hinaus wird im Rahmen der Möglichkeiten versucht, GP aus jedem Stadtteil zu erheben. Allerdings war es nicht möglich, Personen aus Weddewarden, Wulsdorf und dem Fischereihafen ausfindig zu machen. Da jedoch davon auszugehen ist, dass in den einzelnen Stadtteilen keine Sozialhomogenität vorliegt, stellt dies keine zusätzliche Variable dar (vgl. Ikenaga 2018, 24). Dabei werden die angrenzenden Gemeinden Geestland und Schiffdorf in der Untersuchung berücksichtigt, sofern dort hinzugezogene Bremerhavener:innen wohnen bzw. ein reger Austausch zu Bremerhavener:innen durch Familie, Freund:innen oder den Beruf besteht.

Die Studie umfasst eine Stichprobe von 32 GP. Mittels der Familien-, Freundes- und Bekanntenkreise sowie einer daraus resultierenden „snowball technique“ (Hoffmann 2014, 31) konnten alle GP ausfindig gemacht werden.

---

<sup>22</sup> BM2m3 hat zwar im Alter von vier bis sechs in Duisburg gelebt, wurde jedoch auch mit aufgenommen, da die Eltern aus Bremerhaven stammen und ansonsten die ganze weitere Lebenszeit (Juni 2023: 79 Jahre) in Bremerhaven verbracht wurde.

<sup>23</sup> Die Eltern von A1m3, A2m3 und A2w2 sind beide nicht in Bremerhaven aufgewachsen. In der Aussprache waren keine erwähnenswerten Abweichungen zu den anderen GP festzustellen.

### 3.3 Soziodemografische Variablen

In der durchgeführten Studie dienen *Geschlecht*, *Alter* und *Bildung* als die soziodemografischen Variablen. Die Kombination dieser stellt eine häufige Verwendung in der Soziolinguistik dar (vgl. Adler et al. 2016, 8; Hettler 2018, 103–107; Niebaum & Macha 2014, 205; Stellmacher 1977, 76f.). Von den insgesamt 32 erhobenen Personen sind 16 weiblich bzw. männlich, davon wiederum die Hälfte (je acht Personen) ist zwischen 20–40 bzw. über 60 Jahre alt und davon die Hälfte (je vier Personen pro Generation und Alter) weisen einen Hauptschul-/Realschulabschluss bzw. Abitur auf (vgl. A.1).

#### 3.3.1 Geschlecht

Oftmals wird angeführt, dass Frauen standardnäher sprechen als Männer (vgl. Spiekermann 2008, 94). Ein Grund dafür ist eine Aussicht auf bessere Jobchancen und auch die Kindererziehung wird als wichtiger Faktor betrachtet (vgl. Scharioth 2015, 101). „Frauen [haben] entsprechend ihrer Rolle als muttersprachliches Vorbild im Umgang mit ihren Kindern eine für die Zukunft der Gesellschaft prägende Funktion [...]“ (Schlieben-Lange & Jungbluth 2001, 339). An diesem Zitat zeigt sich, dass Frauen sich somit mehr um Standardsprache bemühen, um ihren Kindern z. B. einen einfachen Schuleinstieg zu gewährleisten. Allerdings hat sich in der heutigen Gesellschaft ein Wandel der Rollenbilder vollzogen, weshalb fraglich ist, ob die aufgeführten Gründe noch gelten. In der Soziolinguistik wird auch davon ausgegangen, dass Frauen stigmatisierte Merkmale weniger realisieren. Zwar stellen viele Studien eine höhere Dialektkompetenz bei Männern fest (vgl. bereits Schuppenhauer & Werlen 1983, 1414), doch „die Differenz [zwischen Männern und Frauen] ist [...] relativ klein. Sie verschwindet sogar, wenn Männer und Frauen ungefähr gleichen Kommunikationsanforderungen ausgesetzt sind“ (Schuppenhauer & Werlen 1983, 1414). Aktuellere Ergebnisse in den studentischen Vergleichsstudien von Lüdtkke (2023) und Ikenaga (2018) zeigen ebenfalls keine eindeutigen Ergebnisse. Bei Lüdtkke (2023, 44) ergab sich kein signifikanter Unterschied hinsichtlich des Geschlechts, nur die Variablen *e* und *nd* verwenden Frauen häufiger standardsprachlich. Bei Ikenaga (2018, 49) hingegen stellt sich bei den älteren Frauen die höchste Standarddivergenz heraus. Auch, wenn diese Variable heterogen ist (vgl. Spiekermann, 2008, 93), steht fest, dass das (biologische) Geschlecht eine häufig verwendete Variable in der Soziolinguistik darstellt und auch in den studentischen Vergleichsarbeiten berücksichtigt wurde. Deshalb findet die Variable auch in dieser Studie Berücksichtigung.

### 3.3.2 Alter

Dass das Alter eine geeignete Variable darstellt, lässt sich etwa an der IDS-Studie zeigen: Ältere Menschen weisen eine höhere Dialektkompetenz auf. Bei den über 80-Jährigen können 50,7 % und bei den 20–29-Jährigen nur noch 9 % sehr gut oder gut Niederdeutsch sprechen (vgl. Adler et al. 2016, 16). Zudem bestätigt auch weitere Forschung, dass die Standarddivergenz von Generation zu Generation abnimmt (vgl. Vorberger & Schröder 2011, 144). Freilich zeigt sich in der regiolektalen Aussprache der Variablen *pf* und *i* eine Zunahme in der jüngeren Generation (vgl. Vorberger & Schröder 2011, 144). Da dieses Phänomen in dieser Arbeit auch analysiert wird, ist eine Unterscheidung nach Alter elementar. Darüber hinaus ist zu beobachten, dass je nach unterschiedlichem Lebensalter ein anderer Sprachgebrauch vorhanden ist, wie das Beispiel der Jugendsprache verdeutlicht (vgl. Neuland 2018, 22–25).

Die Altersspanne der Spracherhebung liegt zwischen 20–40 für die jüngere und über 60 Jahren für die ältere Generation. Ab einem Alter von 18 Jahren wird davon ausgegangen, dass die Sprachprägenphase abgeschlossen ist (vgl. Köster 2001, 47). Deshalb wird ab 20 Jahren eine Festigkeit im Sprachgebrauch erwartet. Des Weiteren wurde im SiN-Projekt eine Altersspanne der mittleren Generation von 40–60 Jahren ausgewählt (vgl. Elmentaler & Rosenberg 2015, 95), weshalb sich folglich *jung* unter 40 und *alt* über 60 Jahren anordnet. Überdies stellt Scharioth (2015, 102) fest, dass Frauen unter 40 Jahren am standardnächsten sprechen. Daher ist eine Alterseinteilung der jungen Generation bis 40 Jahren sinnvoll. Ferner wird die ältere Generation in vielen Untersuchungen ab über 60 Jahren definiert (vgl. Kehrein 2021, 41; Schmidt & Herrgen 2011, 378). Zusätzlich wird die Generation *jung* von 20–40 und/oder *alt* über 60 in weiteren studentischen Vergleichsstudien verwendet, weshalb eine gute Vergleichbarkeit gegeben ist.

In dieser Arbeit wird eine *Apparent-time*-Untersuchung durchgeführt, d. h., dass alle Studienteilnehmer:innen zu einem bestimmten Zeitpunkt untersucht werden. Der Vorteil dieser Methode liegt darin, dass nur eine Untersuchung zu einem Zeitpunkt notwendig ist und dennoch Sprachwandel abgeleitet werden kann, weshalb diese in der Soziolinguistik oft Gebrauch findet (vgl. Bailey et al. 1991, 241).

### 3.3.3 Bildung

Der Bildungsstand wird in der Soziolinguistik oft mit weiteren Faktoren kombiniert. Beispielsweise hat Stellmacher (1977, 77) den Sprecher:innen Sozialindizes (Schulabschluss, Beruf, Wohnverhältnis) zugeordnet und auch Löffler (2016, 25) beschreibt statusbildende Faktoren. In bisheriger Forschung zeigt sich, dass bei Sprecher:innen mit niedrigerem Sozialstatus eine

Korrelation mit einer höheren Standarddivergenz besteht (vgl. Stellmacher, 1977, 139). In aktuelleren Studien wird oftmals nur noch hinsichtlich des Bildungsabschlusses differenziert, was dennoch zu ähnlichen Ergebnissen führt. Eine Korrelation zwischen Bildungsabschluss und höherer aktiver Dialektkompetenz besteht beispielsweise in der IDS-Studie: „Je höher der Bildungsabschluss der Befragten, desto schlechter ist die aktive Plattdeutschkompetenz“ (Adler et al. 2016, 14). Auch bei Lüdtko (2023, 43) ist ein standarddivergenter Gebrauch signifikant häufiger bei Personen mit Haupt- und Realschulabschluss festzustellen. Deshalb erfolgt die Gliederung des Sozialstatus in dieser Arbeit auch über den Bildungsabschluss. Um eine gute Vergleichbarkeit herzustellen, wird wie in den meisten anderen studentischen Vergleichsarbeiten in die Kategorie *mit Abitur/ohne Abitur* unterteilt (vgl. Conrad 2023, 55f.).

### **3.4 Erhebungsmethoden**

Die quantitativen Daten werden in einem persönlichen Gespräch mittels eines Experiments erhoben und bestehen aus drei Aufgabenteilen, die im Folgenden näher erläutert werden: Bildbenennung, Lückentext und eine Vorleseaufgabe. Die verschiedenen Erhebungsmethoden dienen dem Zweck, dass sich die Sprecher:innen auf die Aufgaben fokussieren und somit nicht auf ihre Aussprache achten. Darüber hinaus können mit diesen Aufgaben verschiedene Formalitätsgrade untersucht werden (vgl. Elmentaler 2023, 40). Alle drei Formate werden größtenteils auch in anderen studentischen Vergleichsarbeiten verwendet (vgl. Conrad 2023, 57).

#### **3.4.1 Fragebogen**

Der Fragebogen ist kein direkter Bestandteil der Untersuchung, sondern dient dazu, das Testgütekriterium *Validität* einzuhalten. Denn so können die biographischen Daten wie Alter, Geschlecht, Geburtsort, wo die GP aufgewachsen sind, aktueller Wohnort, Angaben zu den Eltern und der Bildungshintergrund erfasst werden (vgl. A.2). Diesen füllten die GP nach einem einleitenden Gespräch in ausgedruckter Form in Anwesenheit der Verfasserin aus.

#### **3.4.2 Bildbenennung**

Diese Methode wird oft in der Stadtsprachenforschung verwendet (vgl. Conrad 2023, 57). Der Vorteil einer Bildbenennung liegt darin, dass kein Schriftbildeinfluss vorhanden ist. Des Weiteren bietet diese Methode einen guten Einstieg, da sie leicht zu bewältigen ist (vgl. Ikenaga 2018, 33). Nachteil ist bei dieser Methode allerdings, dass nur diejenigen Begriffe verwendet werden können, die gut darstellbar sind (vgl. Albert & Marx 2016, 102). Dies sind in der Regel eher Substantive (vgl. ebd., 98). Des Weiteren gibt es für einige Begriffe mehrere Bezeichnungen. Deshalb wurden nach Vortests Bilder gewählt, die eindeutig erkannt wurden (vgl. A.3.1).

Darüber hinaus wurde sich dazu entschieden, die Bilder jeweils einzeln in *Microsoft Power-Point* zu präsentieren, da mit einer Darstellung von mehreren Bildern auf einer Seite eine zu geringe Pause zwischen den einzelnen Wörtern stattfand. Dies hätte die Auswertung erschweren können. Um von den Untersuchungsgegenständen abzulenken, wurden Distraktoren verwendet (vgl. A.3.1).

### **3.4.3 Lückentext**

Lückentexte erweisen sich als häufig verwendete Methode. „Man kann bis zu einem gewissen Grad durch die Vorgabe steuern, was produziert wird“ (Albert & Marx 2016, 100). Bei dieser Aufgabe wird die Konzentration auf das Lückenausfüllen gelenkt, sodass sich nicht auf die Aussprache aller im Satz vorhandenen Wörter konzentriert wird (vgl. Ikenaga 2018, 33). Einige untersuchte Wörter stehen bereits in den Sätzen. Somit können auch Wörter untersucht werden, die sich nicht für eine Bilddarstellung eignen (vgl. Lüdtker 2023, 34). Wie bei Lüdtker (ebd.) wurden zudem auch Bilder in die Sätze integriert, sodass eine gewisse Abwechslung gegeben ist (vgl. A.3.2). Im Vorfeld wurden die Sätze Vortests unterzogen und ggf. angepasst. Distraktoren aus der Bildbenennungsaufgabe tauchen hier auch wieder auf, um die GP abzulenken.

### **3.4.4 Vorlesen**

Als letzte Aufgabe wurde das Vorlesen ausgewählt. Diese Aufgabe weist die höchste Formalität auf (vgl. Elmentaler et al. 2006, 168; Elmentaler 2023, 40). Somit kann „der intendierte Standard der Gewährspersonen“ (Scharioth 2015, 111) ermittelt werden. Den Vorlesetext hat die Verfasserin selbst verfasst. Er besteht aus 609 Wörtern (vgl. A.3.3). Der Inhalt knüpft an die Lebenswelt der GP an, sodass möglicher Aufregung seitens der GP entgegengewirkt werden kann. Daraus resultierend könnten weniger Vorlesefehler entstehen, wodurch eine schnellere Auswertung möglich sein könnte. Zudem wurden die GP gebeten, den Text vorher zunächst leise für sich und anschließend laut zu lesen, um mögliche Fehlerquellen auszuschließen.

### **3.4.5 Die Testwörter**

Die Testwörter entstammen überwiegend anderen studentischen Vergleichsstudien, um eine gute Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Es wurden jedoch auch Wörter aus eigenen Überlegungen hinzugefügt. Bei den Wörtern wurde darauf geachtet, dass ein Testwort pro Variable in allen drei Erhebungsmethoden aufzufinden ist, um die Erhebungsmethoden hinsichtlich der Standarddivergenz vergleichen zu können (vgl. Tab. 1).<sup>24</sup>

---

<sup>24</sup> In der Auswertung wurde festgestellt, dass das Vergleichswort *Pfanne* nicht im Vorlesetext integriert wurde, weshalb in der Variable *pf* nur Vergleiche mit *Pfannkuchen* zwischen den Kontexten gezogen werden können.



Tabelle 1: Übersicht der Testwörter. Die fettgedruckten Wörter sind in jedem Kontext vorzufinden.

Variable	<i>g</i>	<i>ä</i>	<i>i</i>	<i>kurz</i>	<i>pf</i>	<i>ng</i>
<b>Aufgabe</b>						
<b>Bildbenennung</b>	Berg Zug Flugzeug <b>Burg</b>	<b>Käse</b> Mädchen Säge Käfer	Tisch Kirche <b>Birne</b> Schiff	Kaffee Oma Rad <b>Glas</b>	Pferd <b>Pfanne</b> Pfeil Pflaster	Ring Zeitung Umhang <b>Heizung</b>
<b>Lückentext</b>	sagt Mittag Vertrag Oldenburg Geburtstag <b>Burg</b> Flugzeug trägt genug Zug	täglich spät regelmäßig Zähne ähnlich erzählen <b>Käse</b> wählen nächsten Mädchen	<b>Birne</b> Schirm immer irgendwie wird Kirschen bestimmt wirklich Fische Gehirn	schon <b>Glas</b> Rad Gras Religion wieder Kuli Gasbrenner Spaß Kaffee	Pfoten Pfeffer empfiehlt Pfadfinder Pflaster <b>Pfanne</b> Pflanze Pferde Tierpfleger Pfirsich	ging bislang Kleidung streng jung Überraschung gering <b>Heizung</b> Spaziergang Umhang
<b>Vorlesen</b>	Geburtstag sagt sag‘ genug Weg <b>Burg</b> weg Berg Mittag trägt biegt legt	dämlich <b>Käse</b> wählen nächsten Nähe Gespräch täglich späten	<b>Birnen</b> immer Schirm Schiff Tisch wird Schwimmen Fisch Fischbrötchen wirklich wischt	schon <b>Glas</b> diesem Bad Oma Glasfaseranschluss Kaffee Gulasch nach Spaß wieder Rad	Pfützen <b>Pfannkuchen</b> gepfuscht empfiehlt Pfeffer gepflasterten Pfeil	Spaziergang Wohnung Kreuzung <b>Heizung</b> Kleidung Nordsee- Zeitung Training Richtung bislang

Des Weiteren kommen in der Bildbenennungsaufgabe je vier Wörter pro Variable, in der Lückentextaufgabe jeweils zehn und in der Vorleseaufgabe zwischen acht und zwölf Wörter pro Variable vor, um die Ergebnisse gut miteinander vergleichen zu können. Die Unterschiede der Wörteranzahl pro Variable in dem Vorlesetext hat sich aus dem semantischen Kontext ergeben. Um die Standarddivergenz zu ermitteln, wurden alle Testwörter mit den Angaben im Duden-Aussprachewörterbuch (vgl. Kleiner & Knöbl 2015) verglichen.

### 3.4.6 Interview

Im Anschluss an die Sprachdatenerhebung wurde mit jeder GP ein kurzes Interview zu deren Spracheinstellungen durchgeführt. Es wurden insbesondere Fragen zur Verortung des Hochdeutschen gestellt und dazu, wie die GP das Sprechverhalten zwischen Bremerhaven und Cuxhaven sowie zwischen Bremerhaven und Hannover einordnen (vgl. A.4). Bei Interviews

gilt es zu beachten, dass eine neutrale Haltung elementar ist, um den Interviewereffekt zu minimieren (vgl. Albert & Marx 2016, 61f.).

### 3.5 Durchführung und Rahmenbedingungen

Die Spracherhebungen wurden zwischen dem 11.05–14.05.2023 und 31.05– 4.06.2023 in Bremerhaven durchgeführt. Sprachaufnahmen fanden bei den GP zuhause, am Arbeitsplatz (Schule) oder bei der Verfasserin zuhause statt. Dabei wurde alles mit dem *Olympus Digital Voice Recorder 550* aufgenommen.

Damit die Testgütekriterien *Reliabilität* und *Validität* eingehalten werden konnten, wurde zuvor ein Ablauf festgelegt. Zunächst wurde vor der Aufnahme auf mögliche Störgeräusche geprüft (vgl. Albert & Marx 2016, 39f.).<sup>25</sup> Dann erfolgte eine Aufklärung über die Studie, in der nur dargestellt wurde, dass die Sprache Bremerhavens untersucht wird, um die GP nicht zu beeinflussen. Des Weiteren musste ein Formular bezüglich des Datenschutzes ausgefüllt werden (vgl. A.9). Die Erhebung selbst lief immer in der gleichen Reihenfolge ab (Fragebogen, Bildbenennung, Lückentext, Vorlesen und zum Schluss erfolgte das Interview). Die Zeitdauer variierte je nach GP zwischen 15–30 Minuten.

Für alle untersuchten Testwörter wurden die realisierten Varianten in einer PivotTable angelegt und mit einer Kodierung (0 Standardsprache, 1 Regiolekt) versehen. Danach konnten die Ergebnisse in den verschiedenen Konstellationen durch statistische Verfahren miteinander verglichen werden. Um die Signifikanz der Unterschiede zwischen zwei unterschiedlichen Gruppen zu ermitteln, wurden unabhängige t-Tests mit  $p < 0,05$  durchgeführt. Außerdem erfolgte für die Wörter ein Chi-Quadrat-Test, ebenfalls mit  $p < 0,05$ . Ein Wert unter  $p < 0,05$  ist statistisch signifikant. D. h., dass die Unterschiede mit ausreichend Wahrscheinlichkeit nicht zufällig entstanden sind, sondern auf tatsächliche Unterschiede zurückzuführen sind. Ferner wurde für eine erhöhte Validität bei der Auswertung eine weitere Person hinzugezogen, die Aufnahmen gegengehört hat. Die Ergebnisse der Gegenprobe waren bis auf vereinzelte, wenige Ausnahmen identisch mit denen der Verfasserin. Bei Unstimmigkeiten wurde sich gemeinsam auf eine Variante geeinigt.

---

<sup>25</sup> Im Nachhinein wurden beim Anhören der Aufnahmen vereinzelt leise Hintergrundgeräusche festgestellt, die während der Erhebung nicht zu hören waren, d. h. auch keinen Einfluss auf die GP ausübten. Dies lässt sich in Verbindung mit einer schlechten Isolierung der Räumlichkeiten und mit der hohen Sensitivität des Aufnahme geräts erklären. Durch die gute Qualität des Aufnahme geräts blieb die Tonqualität jedoch einwandfrei erhalten, sodass alle Aufnahmen verwendet werden konnten.

## 4 Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der durchgeführten Studie vorgestellt. Insgesamt zeigte sich, dass die GP aus Bremerhaven die Testwörter zu 45 % standarddivergent realisiert haben. Die höchste Standarddivergenz besitzt GP BM2w4 (58 %), die niedrigste A2w3 (29 %). Im Anhang ist eine Tabelle von allen GP zu finden (vgl. A.1).

### 4.1 Soziodemografische Variablen

Zunächst werden die Ergebnisse der soziodemographischen Variablen *Geschlecht*, *Alter* und *Bildungshintergrund* dargestellt.

#### 4.1.1 Geschlecht

Insgesamt realisierten die Frauen 44 % ( $\sigma = 0,08$ ) und die Männer 47 % ( $\sigma = 0,06$ ) regiolektale Ausspracheformen. Dabei liegt der Maximalwert der Frauen bei 58 %, bei den Männern bei 56 %. Der geringste Wert bei den Frauen liegt bei 29 %, während dieser bei den Männern mit 34 % geringfügig höher ist (vgl. Abb. 4).

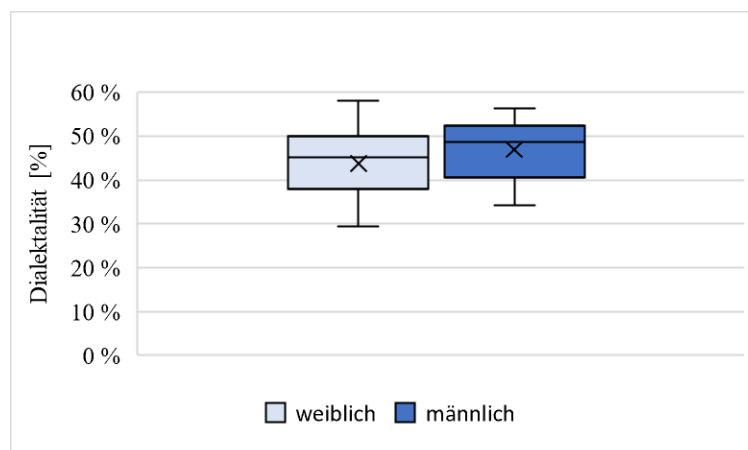


Abbildung 4: Übersicht der Verteilung regiolektaler Aussprachemerkmale in Abhängigkeit von dem (biologischen) Geschlecht.

Der Interquartilsabstand (IQR)<sup>26</sup> weist bei den Geschlechtern keinen Unterschied auf (Frauen und Männer: 11 %). Überdies ergab ein t-Test keinen signifikanten Unterschied zwischen den Geschlechtern ( $t(29) = -1,2, p = 0,227, n. s.$ ).<sup>27</sup> Es zeigt sich nur bei der Variable *ä* ein signifikanter Unterschied, wobei Männer mehr Standarddivergenz aufweisen als Frauen ( $t(10) = -2,3, p < 0,05$ ).

<sup>26</sup> Der Kasten, indem die mittleren 50 % der Werte liegen. Im Folgenden als IQR abgekürzt.

<sup>27</sup> Alle durchgeführten t-Tests sind in A.6 einzusehen.

### 4.1.2 Alter

Die GP wurden in die zwei Generationen *jung* (20–40) und *alt* (über 60) eingeteilt. 44 % der Generation *jung* und 47 % der Generation *alt* verwendeten die standarddivergente Aussprache. Dabei zeigt sich, dass der Maximalwert bei der jüngeren Generation mit 51 % leicht geringer ausfällt als bei der älteren Generation mit 58 %. Der Minimalwert hingegen liegt in der jüngeren Generation mit 36 % etwas höher als in der älteren Generation (29 %) (vgl. Abb. 5).

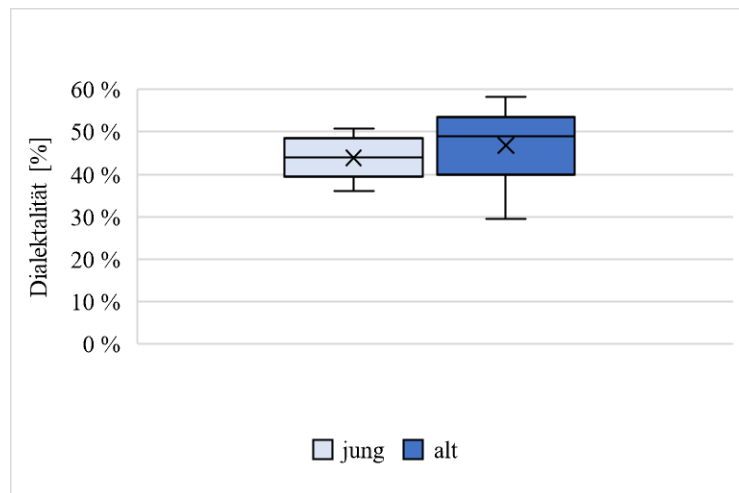


Abbildung 5: Übersicht der Verteilung regiolektaler Aussprachemerkmale in Abhängigkeit vom Alter.

Daraus folgt, dass in der alten Generation eine größere Streuung vorhanden ist ( $\sigma = 0,09$ ) als in der jungen Generation ( $\sigma = 0,05$ ). Der IQR ergab in der älteren Generation eine leicht größere Spannweite (junge Generation: 9 %; alte Generation: 13 %). Ein einseitiger, unabhängiger t-Test ermittelte keine signifikanten Unterschiede zwischen den Generationen ( $t(24) = -1,1, p > 0,132, n. s.$ ). Allerdings zeigten t-Tests zu den Variablen *g* ( $t(21) = -4,5, p < 0,05$ ), *i* ( $t(29) = 5,9, p < 0,05$ ), *kurz* ( $t(25) = -3,4, p < 0,05$ ) und *ng* ( $t(22) = -7,3, p < 0,05$ ) signifikante Unterschiede. Die Variable *i* wird signifikant häufiger in der jungen Generation standarddivergent gebildet und die anderen Variablen *g*, *kurz* und *ng* in der alten Generation.

### 4.1.3 Bildung

Bei dem Bildungsstand wurde zwischen *Abitur* und *ohne Abitur* unterschieden. Insgesamt realisierten die GP mit Abitur die standarddivergente Aussprache zu 43 %, während GP ohne Abitur diese mit 48 % geringfügig häufiger gebrauchten. Der Maximalwert weist in der Gruppe *Abitur* mit 51 % einen niedrigeren Wert auf als mit 58 % in der Gruppe *ohne Abitur*. Der Minimalwert liegt in der Gruppe *Abitur* (29 %) niedriger als in der Gruppe *ohne Abitur* (40 %) (vgl. Abb. 6).

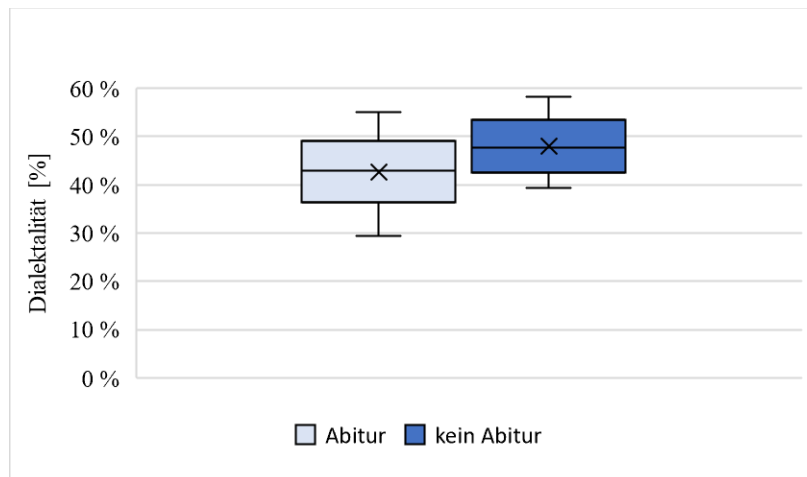


Abbildung 6: Übersicht der Verteilung regiolektaler Aussprachemerkmale in Abhängigkeit vom Bildungsstand.

Somit ist auch eine etwas größere Streuung in der Gruppe *Abitur* ( $\sigma = 0,07$ ; *ohne Abitur*:  $\sigma = 0,06$ ) vorhanden. Der IQR weist ein ähnliches Ergebnis auf (*Abitur*: 12 %; *ohne Abitur*: 10 %). Ein unabhängiger t-Test ergab einen signifikanten Unterschied zwischen dem Bildungshintergrund ( $t(28) = 2,2, p < 0,05$ ). GP *ohne Abitur* bevorzugen die standarddivergente Aussprache. Des Weiteren deckten einseitige t-Tests signifikante Unterschiede in den Variablen *kurz* ( $t(28) = -2,0, p < 0,05$ ) und *pf* ( $t(28) = -1,9, p < 0,05$ ) auf. Die GP *ohne Abitur* verwenden signifikant häufiger die standarddivergenten Varianten.

## 4.2 Linguistische Variablen

Es folgt eine nähere Untersuchung der sechs untersuchten linguistischen Variablen. In Abbildung 7 ist zu erkennen, dass die Variable *ä* (97 %) am häufigsten standarddivergent realisiert wurde. Danach folgt die Variable *i* (58 %), als drittes die Variable *pf* (55 %), als viertes *ng* (28 %), als vorletztes die Variable *kurz* mit 23 % und die Variable *g* wurde von den GP mit 15 % am seltensten standarddivergent gebraucht.

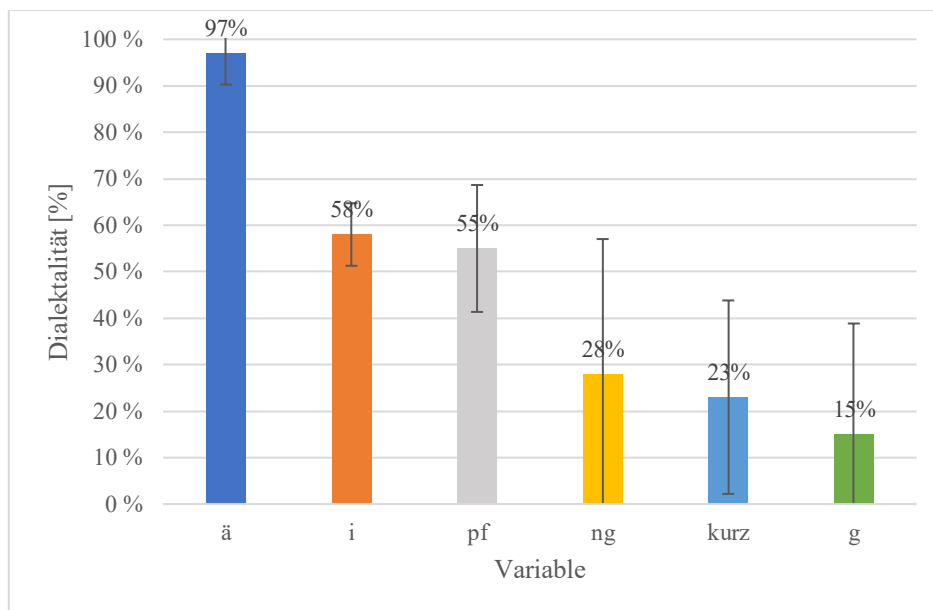


Abbildung 7: Übersicht der linguistischen Variablen inklusive Standardabweichung.

Im weiteren Verlauf werden die linguistischen Variablen mit den jeweiligen soziodemographischen Variablen *Geschlecht*, *Alter* und *Bildungshintergrund* in Beziehung gesetzt. Zunächst folgt eine Abbildung der linguistischen Variablen in Interaktion mit der soziodemografischen Variable *Geschlecht* (vgl. Abb. 8).

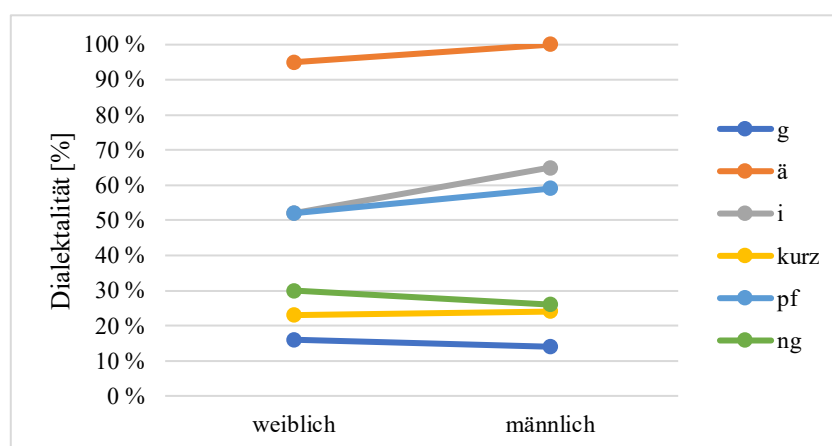


Abbildung 8: Linguistische Variablen in Bezug auf das Geschlecht.

In der Abbildung sind ähnliche Werte zwischen Frauen und Männern zu erkennen. Frauen verwendeten die Variable *ä* standarddivergent zu 95 %, Männer zu 100 %. Die Variable *g* weist eine Differenz von 2 % auf (Frauen: 16 %; Männer 14 %), ähnlich wie bei den Variablen *kurz* (Frauen: 23 %; Männer: 24 %) und *ng* (Frauen: 30 %; Männer: 26 %). Ferner realisierten Männer die standarddivergente Form der Variable *pf* mit 59 % etwas häufiger als Frauen mit 52 %. In der Variable *i* sind sogar 13 % Unterschied zu verzeichnen (Frauen: 52 % und Männer: 65 %). Dennoch zeigte sich nur in der Variable *ä* ein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern ( $t(10) = -2,3, p < 0,05$ ). Des Weiteren wurde ein Chi-Quadrat-Test durchgeführt,

der einzelne Wörter auf Mikroebene betrachtet.<sup>28</sup> Dabei zeigten sich ausschließlich im Lückentext signifikante Unterschiede, dies bei den Wörtern *immer* in der Variable *i* und *Heizung* in der Variable *ng*. Männer verwenden bei *immer* die standarddivergente Form signifikant häufiger und Frauen bei *Heizung* (vgl. A.7.1).

Nun folgt eine Gegenüberstellung von den linguistischen Variablen mit der soziodemographischen Variable *Alter* (vgl. Abb. 9).

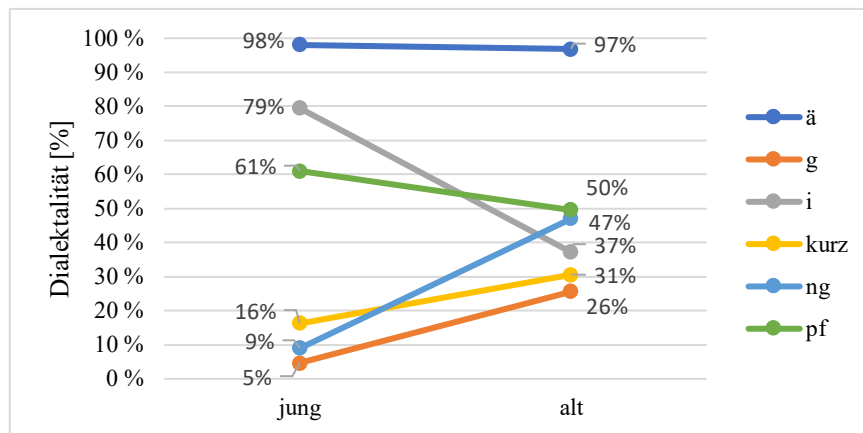


Abbildung 9: Linguistische Variablen in Bezug auf das Alter.

Signifikante Unterschiede wurden in den Variablen *g*, *i*, *kurz* und *ng* festgestellt. Es zeigt sich nur bei der Variable *ä* eine Konstanz zwischen der jüngeren und älteren Generation mit einer Standarddivergenz von 98 bzw. 97 %. Die standarddivergente Realisierung der Variable *i* ist die Einzige, die mit jüngerem Alter signifikant zunimmt: von 37 % auf 79 %. Bei der Variable *kurz* ist eine signifikante Abnahme der Standarddivergenz im jüngeren Alter von 31 % zu 16 % zu verzeichnen. Die Variable *pf* zeigt zwar prozentual, dass jüngere GP diese häufiger standarddivergent verwendeten (61 %) als ältere GP (50 %), jedoch ergab sich kein signifikanter Unterschied ( $t(30) = 1,5, p = 0,066, n. s.$ ). In der Variable *ng* ist eine starke signifikante Abnahme von 47 % auf 9 % in der jüngeren Generation zu beobachten. Die Variable *g* wurde insgesamt am seltensten realisiert, dabei jedoch signifikant häufiger standarddivergent in der älteren Generation (26 %). In der jungen Generation wird diese Variable nur in 5 % der Fälle standarddivergent gebildet.

In Hinblick auf einzelne Wörter sind mittels Chi-Quadrat-Tests folgende signifikante Unterschiede zu verzeichnen (vgl. Tab. 2).

<sup>28</sup> Alle durchgeführten Chi-Quadrat-Tests sind in A.7 einzusehen.

Tabelle 2: Übersicht der signifikanten Wörter hinsichtlich der soziodemographischen Variable Alter.

Variable	g	i	kurz	ng
<b>signifikante Wörter (<math>p &lt; 0,05</math>)</b>	Flugzeug, Oldenburg, Geburtstag, Mittag	Schiff, Birne, Fisch(e), Gehirn, irgendwie, Kirschen, Schirm, wird, wirklich, Fischbrötchen	Gasbrenner, Glas, Gras, Rad, Glasfasersanschluss	Heizung, Ring, Umhang, bislang, ging, jung, Kleidung, Spaziergang, Training

Bei der Variable *i* sind die meisten signifikanten Wörter (zehn) zu verzeichnen, bei der Variable *g* sind es mit vier Wörtern die wenigsten. Dabei realisiert die ältere Generation die Wörter der Variablen *g*, *kurz* und *ng* statistisch signifikant standarddivergent und die jüngere Generation die Lexeme der Variable *i* (vgl. A.7.2).

Als letztes werden die linguistischen Variablen mit der soziodemographischen Variable *Bildung* verglichen (vgl. Abb. 10).

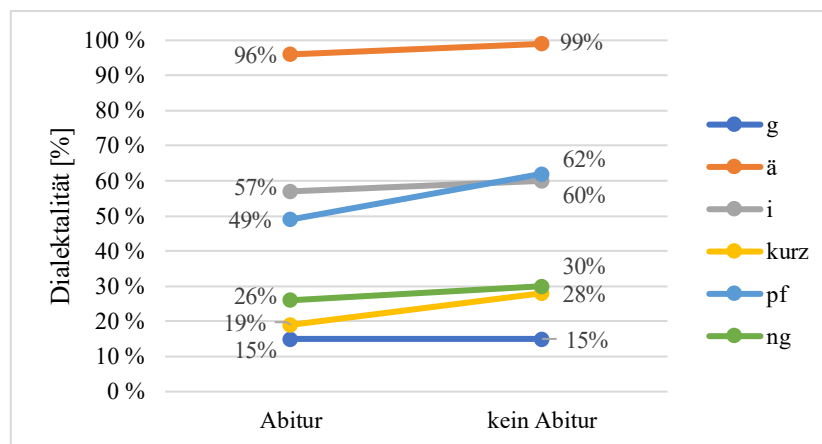


Abbildung 10: Linguistische Variablen in Bezug auf die Bildung.

Bei den Variablen *ä* (Abitur: 96 %, ohne Abitur 99 %), *g* (Abitur und ohne Abitur 15 %), *i* (Abitur: 57 %; ohne Abitur: 60 %) und *ng* (Abitur: 26 %; ohne Abitur 30 %) sind keine oder nur geringfügige Unterschiede hinsichtlich des Bildungsstandes festzustellen. Bei den Variablen *kurz* und *pf* sind etwas größere Unterschiede zu verzeichnen. Die Gruppe mit Abitur artikulierten die standarddivergente Form der Variable *kurz* mit 19 %, die Gruppe ohne Abitur signifikant häufiger mit 28 % ( $t(28) = -1,99$ ,  $p < 0,05$ ). Ein ähnliches, statistisch signifikantes Ergebnis zeigt sich in der Variable *pf* (Abitur: 49 %; ohne Abitur: 62 %,  $t(28) = -1,9$ ,  $p < 0,05$ ). Chi-Quadrat-Tests ergaben bei keinem Wort einen signifikanten Unterschied (vgl. A.7.3).



### 4.3 Kontexte

Schließlich werden die drei Kontexte miteinander verglichen (vgl. Abb. 11).

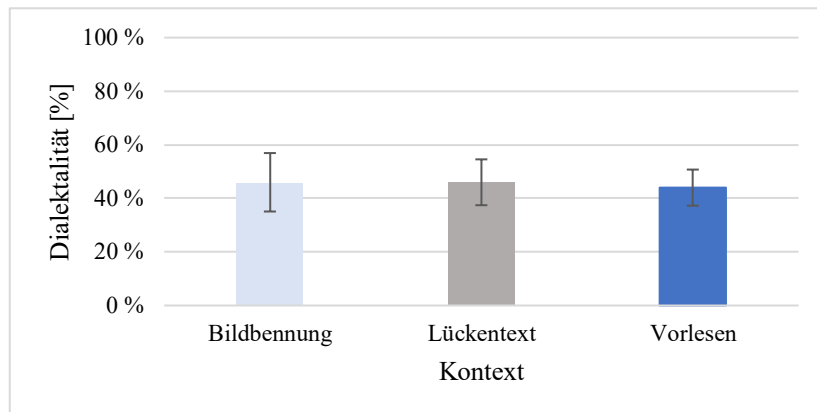


Abbildung 11: Vergleich der standarddivergenten Realisierung in den verschiedenen Kontexten.

Bei der Bildbenennung und dem Lückentext wurde insgesamt in 46 % der Fälle die standarddivergente Form realisiert und beim Vorlesen ähnlich häufig (44 %). In Hinblick auf den Vergleich aller linguistischer Variablen zeigten sich nach statistischen Tests keine signifikanten Unterschiede zwischen den verschiedenen Kontexten (vgl. A.6.4.1).

Bei einer isolierten Betrachtung der einzelnen linguistischen Variablen ergaben sich jedoch vereinzelte signifikante Unterschiede (vgl. Tab. 3).

Tabelle 3: Übersicht der Standarddivergenz hinsichtlich der Variablen in den Kontexten (in Prozent). Signifikante Unterschiede zwischen den Kontexten sind in roter Schrift hervorgehoben (vgl. A.6.4).

Kontext	Gesamt	<i>g</i>	<i>ä</i>	<i>i</i>	<i>kurz</i>	<i>pf</i>	<i>ng</i>	
	Angaben [%]							
<b>Bildbenennung</b>	46	11	94	53	53	20	44	56
<b>Lückentext</b>	46	18	98	55	55	26	52	27
<b>Vorlesen</b>	44	14	100	63	63	22	67	16

Es zeigen sich bei der Variablen *g* signifikante Unterschiede zwischen der Bildbenennung (11 %) und dem Lückentext (18 %) ( $t(31) = -2,4, p < 0,05$ ). Bei der Variable *i* zeigen sich zwischen der Bildbenennung (53 %) und dem Vorlesen (63 %) ( $t(31) = -3,0, p < 0,05$ ) und zwischen Vorlesen (63 %) und dem Lückentext (55 %) ( $t(31) = 2,8, p < 0,05$ ) signifikante Unterschiede ergeben. Bezüglich der Variable *kurz* werden die Lexeme im Lückentext signifikant standarddivergenter realisiert (26 %) als in der Bildbenennung (20 %). Ferner wird die Variable *pf* beim Vorlesen signifikant häufiger als standarddivergente Form gewählt (67 %) als in den anderen beiden Kontexten Bildbenennung und Lückentext (Bild vs. Vorlesen:  $t(31) = -4,8,$

$p < 0,05$ ); Lückentext vs. Vorlesen:  $t(31) = 6,4$ ,  $p < 0,05$ ; Bild vs. Lückentext:  $t(31) = -1,7$ ,  $p > 0,108$ ). Die Variable *ng* tritt signifikant am standarddivergentesten in der Bildbenennung (56 %) und am standardkonformsten beim Vorlesen auf (16 %) ( $t(31) = 7,3$ ,  $p < 0,05$ ). Beim Lückentext ordnet sich die standarddivergente Realisierung (27 %) signifikant in der Mitte ein (Bild vs. Lückentext:  $t(31) = 7,3$ ,  $p < 0,05$ ); Vorlesen vs. Lückentext:  $t(31) = 6,4$ ,  $p < 0,05$ ); Bild vs. Vorlesen:  $t(31) = -5,0$ ,  $p < 0,05$ ).

Schließlich werden alle Wörter, die in allen drei Kontexten vorkamen, miteinander verglichen (vgl. Abb. 12).

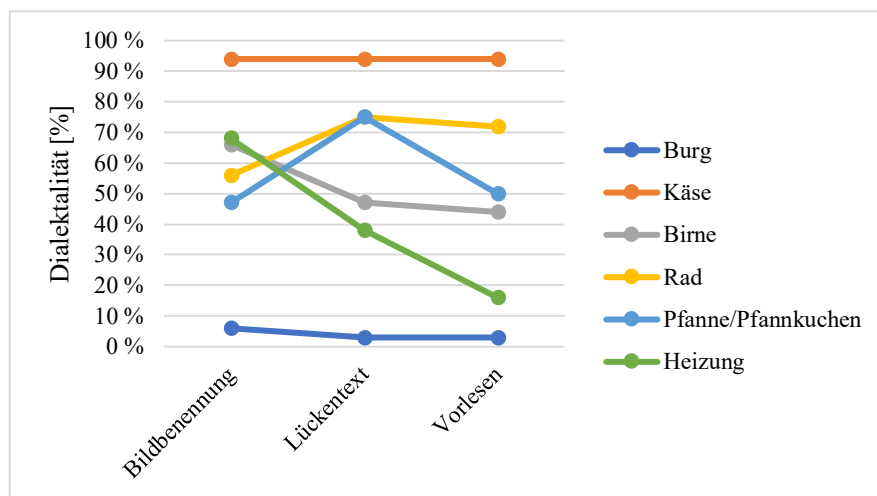


Abbildung 12: Übersicht der untersuchten Wörter in allen Kontexten.

Bei dem Lexem *Burg* zeigt sich nur ein geringer oder kein Unterschied zwischen den Kontexten (Bildbenennung: 6 %; Lückentext 3 %; Vorlesen 3 %), ähnlich auch bei *Käse* (alle Kontexte 94 %). Bei *Rad* hingegen ist zwischen Bildbenennung und Lückentext ein Unterschied zu erkennen (von 56 % auf 75 %). Bei der Vorleseaufgabe (72 %) besteht eine Konstanz zum Lückentext. Auch bei dem Lexem *Pfanne* zeigt sich zwischen der Bildbenennung und dem Lückentext eine Zunahme (47 % zu 75 %).<sup>29</sup> Bei *Heizung* ist ein Abfall von 68 % auf 38 % und schließlich auf 16 % Standarddivergenz in der Vorleseaufgabe zu beobachten.

<sup>29</sup> *Pfannkuchen* wurde in der Vorleseaufgabe zu 50 % realisiert, also ist ein Abfall zu verzeichnen. Da es jedoch ein Kompositum ist, ist das Ergebnis nicht sicher einzuordnen.

## 4.4 Spracheinstellungen

Zuletzt werden die Ergebnisse der Interviews präsentiert, um einen Einblick in die Spracheinstellungen der GP zu erlangen.

Als Einstieg wurde die Frage gestellt, wie gerne die GP in Bremerhaven leben. Es zeigt sich eine hohe Ortsloyalität: 94 % geben an, dass sie sehr gerne oder gerne in Bremerhaven leben. 6 % sind neutral eingestellt. Somit lebt keine:r der Befragten ungerne in Bremerhaven. Positive Begründungen sind am häufigsten: *Die bekannte Umgebung, die Nähe zum Meer, ein gutes Freizeitangebot* und dass *Familie und Freunde in der Nähe* sind.

Unter Hochdeutsch verstehen die meisten Befragten Deutsch ohne Dialekt und Akzent. Vereinzelt weitere Angaben waren: *Die Sprache allgemein in Norddeutschland, die gesprochene Schriftsprache aus dem Duden* oder *das Deutsch, was man in Hannover spricht*. Daran anknüpfend vermuten die meisten GP, dass im Norden oder in Hannover Hochdeutsch gesprochen wird. Vereinzelt wird *Bremerhaven, bis Nordrhein-Westfalen, ganz Deutschland, in der Tageschau* oder *nirgends* genannt. Überdies wurden die GP befragt, ob sie der Aussage zustimmen würden, dass in Hannover das beste Hochdeutsch gesprochen wird (vgl. Abb. 13).

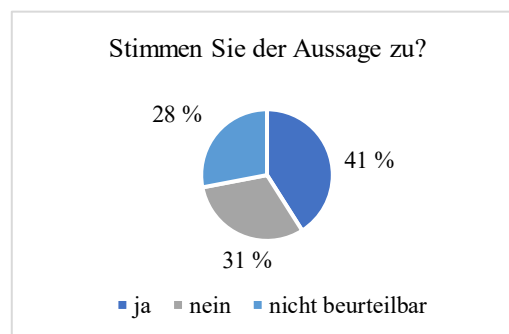


Abbildung 13: Zustimmung zum Mythos aus Hannover ( $n = 32$ ).

Die meisten (41 %;  $n = 13$ ) stimmen den Mythos zu, 31 % ( $n = 10$ ) stimmen den Mythos nicht zu. 28 % ( $n = 9$ ) können die Aussage nicht beurteilen. Ferner sind sich mit 72 % ( $n = 23$ ) die meisten einig, dass es einen Unterschied im Sprechverhalten zwischen Bremerhaven und Hannover gibt (vgl. Abb. 14).



Abbildung 14: Sprechverhalten zwischen Bremerhaven und Hannover ( $n = 32$ ).

Dabei mutmaßen die meisten ( $n = 9$ ) GP, dass man in Bremerhaven schlechteres Hochdeutsch spricht. Fünf GP sind überzeugt, dass man in Hannover anderes Hochdeutsch spricht, aber nicht besser. Beim Sprechverhalten zwischen Bremerhaven und Cuxhaven hingegen vermutet die Hälfte der Befragten ( $n = 16$ ) keinen Unterschied (vgl. Abb. 15).

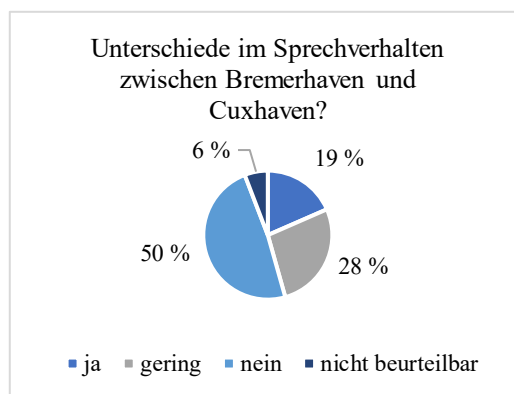


Abbildung 15: Sprechverhalten zwischen Bremerhaven und Cuxhaven ( $n = 32$ ).

28 % ( $n = 8$ ) mutmaßen einen kleinen Unterschied und 19 % ( $n = 6$ ) sind der Ansicht, dass sich das Sprechverhalten zwischen Bremerhaven und Cuxhaven stärker unterscheidet. 6 % ( $n = 2$ ) können die Aussage nicht beurteilen.

Im Anschluss sollten die GP ihre eigene Sprache und Sprache in Bremerhaven auf einer Skala von 1 (reines Hochdeutsch) bis 5 (tiefster Dialekt) beurteilen. Hier zeigt sich, dass die eigene Sprache im Schnitt standardnäher (2,2) beurteilt wird als die Sprache allgemein in Bremerhaven (2,7) (jeweils  $n = 32$ , vgl. Abb. 16).

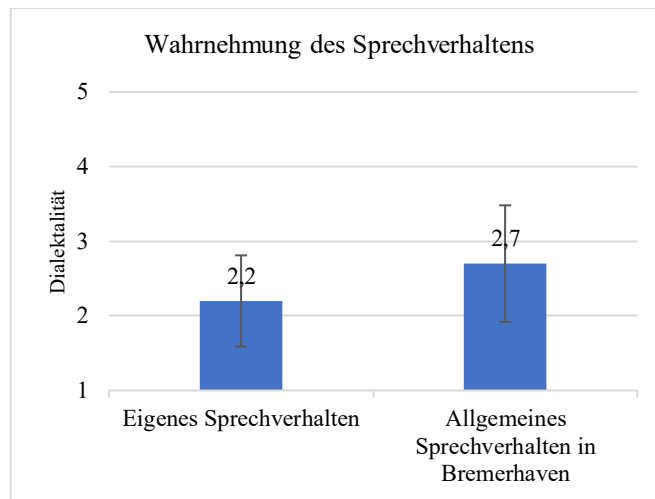


Abbildung 16: Mittelwerte der Beurteilung der Standarddivergenz des eigenen Sprechverhaltens (2,2) und allgemein in Bremerhaven (2,7). 1 = reines Hochdeutsch, 5 = tiefster Dialekt (n = 32).

Dass sich das Sprechverhalten innerhalb von Bremerhaven unterscheidet, bejahen fast alle GP. Die meisten vermuten, dass das Hochdeutsch im Stadtteil Lehe am schlechtesten wäre. Ein paar mutmaßen, dass das Hochdeutsch in Speckenbüttel am besten wäre. Begründungen dazu waren, dass in Lehe eher bildungsfernere Personen und in Speckenbüttel hingegen mehr gebildete Personen leben. Ferner stimmen die meisten der Befragten (68 %) zu, dass sie Unterschiede im eigenen Sprechverhalten zeigen. Die meisten stellen dar, dass sie personen- und/oder bildungsabhängig ihren Tonfall ändern oder andere Wörter (z. B. Fachsprache) verwenden würden. Zudem sprechen einige in der Familie „lockerer“ und auf der Arbeit deutlicher oder gewählter. BM2m4 erzählt, auf der Arbeit Plattdeutsch gesprochen zu haben, und BM1w4 spricht auf der Arbeit mit Patient:innen Plattdeutsch. BM1m3 redet ab und zu Plattdeutsch in der Familie.

Als letzte Frage wurde nach typischen Wörtern, Ausdrücken oder Betonungen gefragt, die als typisch für Bremerhaven erachtet werden. Die meisten nennen hier *Moin*. Auch ein paar weitere Wörter aus dem Niederdeutschen wie *gekleet*, *tüddeln*, *butschern*, *dösbaddel* und *schnacken* wurden erwähnt. Es wurden auch Beispielwörter der *g-Spirantisierung* und der *Lenisierung von stimmlosen Plosiven* (insbesondere von [t]) angeführt (vgl. Abb. 17).



Abbildung 17: Genannte Lexeme, die als typisch Bremerhaven erachtet werden.

## 5 Diskussion

Im Folgenden werden die aufgestellten Hypothesen mit den Ergebnissen aus Bremerhaven verglichen und auf Grundlage der Literatur diskutiert. Zudem werden die Ergebnisse insbesondere mit denen aus Cuxhaven und Hannover verglichen und interpretiert.

Bremerhavener:innen zeigen hinsichtlich der untersuchten Variablen eine Standarddivergenz von 45 % auf, weshalb die Hypothese 1. angenommen werden kann. Ein ähnliches Resultat zu den Regiolekten in verschiedenen Städten spiegelt sich auch in bisherigen Forschungen wider (vgl. Bröder 2022; Franz 2022; Ikenaga 2018; Lüdtke 2023; Sandner 2021). In Cuxhaven werden die dort untersuchten Variablen standarddivergent zu 39 % realisiert (vgl. Lüdtke 2023, 41) und in Hannover zu 41 % (vgl. Ikenaga 2018, 43). Somit weist Bremerhaven hinsichtlich der untersuchten Variablen die höchste Standarddivergenz auf. Der Unterschied ist allerdings nur geringfügig und wahrscheinlich nicht signifikant.

Auch die Hypothese 1.1 kann verifiziert werden. Die Untersuchung hat gezeigt, dass Sprecher:innen aus Bremerhaven die Variable *ä* zu 97 % realisieren. Dies entspricht auch bisherigen Forschungsergebnissen (vgl. Berend 2005, 150f.; Elmentaler & Rosenberg 2015, 1011; Kleiner 2011ff.; Lüdtke 2023, 46). Allerdings zeigt sich in dieser Variable zwischen den beiden Geschlechtern ein signifikanter Unterschied. Diese Tendenz wird ebenfalls in Cuxhaven beobachtet. Auch dort nutzen die Männer diese Variable signifikant häufiger standarddivergent (vgl. Lüdtke 2023, 44). Wenngleich die männlichen Sprecher:innen diese Variable mit 100 % häufiger standarddivergent realisieren, kann bei einem Wert von 95 % bei den Frauen dennoch geschlossen werden, dass die standarddivergente Verwendung der Variable *ä* ein typisch nordhannoversches Merkmal in Bremerhaven darstellt. Die Ergebnisse stellen dar, dass hinsichtlich der Variable *ä* eine höhere Tendenz der Standardaussprache bei den Frauen vorliegt, was an einer geringeren Verwendung stigmatisierter Charakteristika liegen könnte (vgl. Wolfram/Fasold 1074, 93f. zit. n. Spiekermann 2008, 94). Dennoch bestätigen die anderen Ergebnisse diese Vermutung nicht, da sie zeigen, dass kaum bzw. keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern bestehen (vgl. Schuppenhauer & Werlen 1983, 1414).

Entgegen bisheriger Forschung (vgl. Adler et al. 2016; Ruge 2016, 131; Stellmacher 1977, 140) zeigt sich kein signifikanter Unterschied zwischen den Generationen in der Gesamtbeurteilung, weshalb die Hypothese 1.2 falsifiziert wird. Dies könnte auf den sehr hohen standarddivergenten Gebrauch der Variable *i* in der jüngeren Generation zurückzuführen sein (79 %). Auf Variablenebene kann die Hypothese 1.2a jedoch verifiziert werden. Die Ergebnisse stellen dar, dass die Variablen *ng*, *g* und *kurz* signifikant mit jüngerem Alter abnehmen. Auch

hier weisen bisherige Forschungsergebnisse ähnliche Tendenzen in Hannover (vgl. Ikenaga 2018, 51) und Cuxhaven auf (vgl. Lüdtkke 2023, 4f.). Des Weiteren zeigt die standarddivergente Verwendung der Variable *kurz* einen höheren Prozentsatz in der Studie mit 23 % als in der Pilotstudie mit 7,2 % auf, in der jedoch ein deutlich jüngerer Altersdurchschnitt vorliegt (vgl. Scherdin 2023, 6). Dies deutet erneut darauf hin, dass bei Personen aus Bremerhaven mit höherem Alter mehr standarddivergente Kurzvokale auftreten können. Hierbei muss allerdings beachtet werden, dass die *standarddivergente Vokalkürzung* stark lexemabhängig ist, weshalb die Ergebnisse nicht verallgemeinert werden können (vgl. Elmentaler & Rosenberg 2015, 154), sondern nur für die ausgewählten Wörter gelten. Hypothese 1.2b lässt sich durch die Ergebnisse zum Teil verifizieren. In Bremerhaven zeigt sich ein Generationswechsel, wobei jüngere Personen die gerundete Variante der Variable *i* signifikant häufiger gebrauchen. Auch andere Forschungsergebnisse folgern eine Zunahme dieser Variante in der jungen Generation (vgl. Vorberger & Schröder 2011, 145). Wenngleich die Variable *pf* in Bremerhaven in der jungen Generation häufiger standarddivergent verwendet wird, ist dieser Unterschied nicht signifikant. Dies widerspricht bisherigen Forschungsergebnissen (vgl. Vorberger & Schröder 2011, 144).

Hypothese 1.3 kann verifiziert werden, da die Sprecher:innen *ohne Abitur* signifikant häufiger die standarddivergente Variante gebrauchen. Dabei ist auch Hypothese 1.3a größtenteils zu verifizieren. Die Variablen *pf* und *kurz* werden signifikant häufiger von Sprecher:innen *ohne Abitur* standarddivergent realisiert. Dies spiegelt sich auch in der bisherigen Forschung wider (vgl. Bröder 2022, 51; Lüdtkke 2023, 47). Nur die Variable *g* ergab entgegen bisheriger Forschung (vgl. Lüdtkke 2023, 47) keine signifikanten Unterschiede. Gegebenenfalls wird die Erhebungssituation von Sprecher:innen *ohne Abitur* als formeller wahrgenommen, was in einem insgesamt sehr geringen Gebrauch der Variable *g* resultiert (vgl. Ikenaga 2018, 63f.; Lüdtkke 2023, 65). Dies würde auch den insgesamt sehr geringen standarddivergenten Gebrauch der Variable *g* erklären. Bei den Variablen *i* und *ng* lässt sich, wie in der Hypothese 1.3b erwartet, kein signifikanter Unterschied beobachten. Auch in Cuxhaven ist hinsichtlich der beiden Variablen kein signifikanter Unterschied zu verzeichnen (vgl. Lüdtkke 2023, 45f.).

Entgegen der Hypothese 2., dass in Bremerhaven und Cuxhaven eine ähnliche Standarddivergenz vorliegt, zeigen sich Unterschiede. Zwar sind die Variablen *g* und *ä* sehr ähnlich vertreten (Bremerhaven *g*: 15 %, Cuxhaven: 16 %; Bremerhaven *ä*: 97 %, Cuxhaven: 94 %), doch in den Variablen *ng* sind geringe (Bremerhaven: 28 %; Cuxhaven: 36 %) und in den Variablen *i*, *pf* größere Unterschiede sichtbar. Während Cuxhavener:innen die Variable *pf* frequenter standarddivergent verwenden (69 %) als Bremerhavener:innen (55 %), realisieren Bremerhavener:innen deutlich häufiger die Variable *i* standarddivergent (58 %) als Cuxhavener:innen

(22 %) (vgl. Tab. 5) (vgl. Lüdtkke 2023, 45f.). Hinsichtlich der soziodemographischen Variable *Alter* unterscheiden sich Bremerhaven und Cuxhaven in den Variable *ä* und *g* kaum merklich voneinander (vgl. Tab. 6). In Cuxhaven fallen die Ergebnisse der Variable *i* in der jüngeren Generation allerdings geringer (36 %) aus und auch ältere Sprecher:innen bilden die Variable seltener standarddivergent (7 %) (vgl. Lüdtkke 2023, 45f.) als in Bremerhaven (37 %). Hier sind somit hinsichtlich dieser Variable weitere Unterschiede zwischen Cuxhaven und Bremerhaven beobachtbar. Die Variable *pf* gebrauchen ältere Sprecher:innen aus Cuxhaven frequenter in der standarddivergenten Form. Die ältere Generation wählt die Variable *pf* mit 77 % (Bremerhaven: 50 %) und die junge Generation mit 68 % (Bremerhaven: 61 %). Des Weiteren wird auch die Variable *ng* in Cuxhaven von den älteren Personen öfter standarddivergent realisiert (60 %) als in Bremerhaven (26 %). Die jüngeren GP aus Cuxhaven weisen auch bei dieser Variable einen deutlich höheren Prozentsatz auf (35 %) (Bremerhaven: 9 %). Hinsichtlich des Bildungsstands zeigen sich ebenfalls Unterschiede in den beiden Städten. Insbesondere sind hier bei den Variablen *i* und *pf* deutliche Unterschiede zu verzeichnen. Die Variablen *g* und *ä* werden in den beiden Städten ähnlich frequent standarddivergent artikuliert, die Variable *ng* etwas häufiger in Cuxhaven (vgl. Lüdtkke 2023, 45, 47).

Somit ist die Hypothese 2 teilweise falsifiziert, da nicht alle Ergebnisse zwischen Bremerhaven und Cuxhaven ähnlich/gleich ausfallen. Obwohl die beiden Städte in der nordhannoverschen Dialektregion liegen, sind somit Unterschiede hinsichtlich einzelner Variablen zu verzeichnen. Diese könnten sich dadurch ergeben haben, dass in Cuxhaven drei Generationen und teilweise andere Wörter untersucht worden sind.<sup>30</sup> Ferner könnte der leicht höhere Gebrauch der Variable *ng* in Cuxhaven auf die Untersuchungswörter zurückzuführen sein. Die Studie von Lüdtkke (2023) untersuchte mehr Lexeme, die auf *-ung* enden (vgl. Elmentaler & Rosenberg 2015, 360) (vgl. A.8.1). Zudem könnte es sein, dass in bestimmten Städten gewisse Varianten herausragen, wie es bei der *Rundung des kurzen [ɪ]* in Bremerhaven (und Bremen, vgl. Hettler 2018, 121f.) der Fall ist. Die Hälfte der GP vermuten keinen Unterschied zwischen Bremerhaven und Cuxhaven. Da 6 % die Aussage nicht beurteilen und 47 % der GP einen (geringen) Unterschied erwarten, stimmen die Vermutungen der GP mit den Ergebnissen nicht überein.

---

<sup>30</sup> Im Anhang ist ein Vergleich der Testwörter aufgeführt (vgl. A.8.1).



Tabelle 4: Detaillierter Vergleich der Standarddivergenz hinsichtlich der soziodemographischen und linguistischen Variablen zwischen Bremerhaven und Cuxhaven.<sup>31</sup> Legende: w = weiblich, m = männlich, j = jüngere Generation, ä = ältere Generation, A = Abitur, oA = ohne Abitur. Relevante Unterschiede zwischen Bremerhaven und Cuxhaven sind in blau hervorgehoben.

Stadt	Bremerhaven	Cuxhaven
<b>Variable</b>	Angabe [%]	
<b>Geschlecht</b>	w: 44 m: 47	w: 54 m: 59
<b>Alter</b>	j: 44 a: 47	j: 44 a: 60
<b>g</b>	j: 5 a: 26	j: 2 a: 33
<b>ä</b>	j: 97 a: 98	j: 95 a: 92
<b>i</b>	j: 79 a: 37	j: 36 a: 7
<b>pf</b>	j: 61 a: 50	j: 77 a: 68
<b>ng</b>	j: 9 a: 26	j: 12 a: 60
<b>Bildung</b>	A: 43 oA: 48	A: 37 oA: 58
<b>g</b>	A: 15 oA: 15	A: 11 oA: 19
<b>ä</b>	A: 96 oA: 99	A: 90 oA: 98
<b>i</b>	A: 57 oA: 60	A: 25 oA: 19
<b>pf</b>	A: 49 oA: 62	A: 55 oA: 82
<b>ng</b>	A: 26 oA: 30	A: 46 oA: 45

Die Hypothese 3., dass es Unterschiede im Sprechverhalten zwischen Bremerhaven und Hannover gibt, kann verifiziert werden. In den Variablen *kurz* und *ng* zeigen sich Unterschiede (vgl. Tab. 5). In Hannover werden beide Variablen öfter standarddivergent realisiert (*kurz*: 35 %; *ng*: 36 %) als in Bremerhaven (*kurz*: 23 %; *ng*: 28 %). Allerdings muss auch hier beachtet werden, dass in Hannover mehr Lexeme untersucht worden sind, die auf *-ung* enden (vgl. Elementaler & Rosenberg 2015, 360) (vgl. A.8.2). Die Variable *ä* wird in Bremerhaven deutlich häufiger standarddivergent gebildet (97 %) als in Hannover (68 %) (vgl. Ikenaga 2023, 51). Deshalb können auch die Hypothesen 3a und 3b verifiziert werden. Bei Variable *g* zeigt sich kein Unterschied. In beiden Städten wird diese Variable standarddivergent mit 15 % realisiert. Ferner äußern auch 72 % der interviewten GP die Vermutung, dass sich das Sprechverhalten zwischen den beiden Städten unterscheidet. Im Vergleich zwischen den Erhebungen aus Hannover und Bremerhaven lässt sich feststellen, dass in beiden Städten standarddivergente Aussprachemerkmale

<sup>31</sup> Da in Cuxhaven hinsichtlich des Geschlechts keine isolierte Betrachtung der linguistischen Variablen vorgenommen wurde, können hierzu keine Vergleiche aufgestellt werden.

vorhanden sind. Dies widerspricht den Vermutungen der meisten GP. Es haben zudem 41 % dem Mythos zugestimmt, dass in Hannover das beste Hochdeutsch gesprochen wird. Dabei muss jedoch beachtet werden, dass sich 31 % dazu nicht geäußert haben.

Tabelle 5: Vergleich der Standarddivergenz mit den anderen Städten der studentischen Vergleichsarbeiten.<sup>32</sup>

Erhebungsort	Bremer- haven	Cuxhaven	Hanno- ver	Langen- hagen	Wunst- dorf	Gütersloh
<b>Dialektregion</b>	Nordhannoversch		Nordostfälisch			Ostwestfälisch
<b>Variable</b>	Angabe [%]					
<b>g</b>	15	16	15	12	17	32
<b>ä</b>	97	94	68	91	91	63
<b>i</b>	58	22	-	-	-	-
<b>kurz</b>	23	-	35	19	33	47
<b>pf</b>	55	69	-	-	-	-
<b>ng</b>	28	36	37	39	30	31

Die letzte Hypothese 4. zu dem Erhebungskontext lässt sich größtenteils falsifizieren. Es wurden zwischen den Kontexten insgesamt keine signifikanten Unterschiede festgestellt. Auf Variablenebene sind hingegen in den Variablen *i* und *pf* die signifikant höchste Standarddivergenz beim Vorlesen und in den Variablen *g* und *kurz* beim Lückentext festzustellen. Dies entspricht nicht der eingangs formulierter Hypothese, in der auf Grundlage bisheriger Forschung (vgl. Elmentaler 2023, 40; Scharioth 2015, 111) die höchste Standarddivergenz bei der Bildbenennung und die standardkonformste Realisierung beim Vorlesen erwartet wurde. Es kann jedoch auch in anderen Vergleichsarbeiten beobachtet werden, dass ein Schriftbildeinfluss häufiger nicht gegeben war (vgl. Ikenaga 2018, 54; Lüdtker 2023, 49). Allein bei der Variable *ng* kann die Hypothese verifiziert werden. Deshalb könnte bezüglich dieser Variable von einem Schriftbildeinfluss ausgegangen werden. Hinsichtlich der Wörter zeigen sich zwischen den Kontexten entweder keine oder keine nennenswerten Unterschiede. Nur bei den Wörtern *Birne* und *Heizung* wird in der Bildbenennung am häufigsten die standarddivergente Variante gewählt.

<sup>32</sup> Eine Studie über Herford wurde zwar auch veröffentlicht, aber in dieser wurde keine GP über 60 berücksichtigt (vgl. Oepping 2020, 25), weshalb die Ergebnisse nicht in der Tabelle aufgeführt werden.

## 6 Fazit

Die Auswertung der soziodemografischen und linguistischen Variablen hat gezeigt, dass hinsichtlich der untersuchten Variablen auch in Bremerhaven ein Regiolekt mit einer Standarddivergenz von 45 % vorhanden ist. Die Variable *ä* wird von Sprecher:innen aus Bremerhaven am häufigsten standarddivergent realisiert (97 %), am seltensten die Variable *g* (15 %). Frauen realisieren die Variable *ä* signifikant standardkonformer als Männer. Die ältere Generation bildet die Variablen *g*, *kurz* und *ng* signifikant häufiger standarddivergent, die jüngere Generation die Variable *i*. Sprecher:innen *ohne Abitur* verwenden signifikant häufiger die standarddivergente Form der Variablen *kurz* und *pf*. Somit lässt sich anhand des eingangs präsentierten Zitats einer GP, dass „alles das, was wir hier sprechen, Hochdeutsch [ist]“, eine weiterhin bestätigte Diskrepanz zwischen Laienlinguist:innen und der Forschung zur hochdeutschen Sprachlage feststellen.

Zwischen Bremerhavener:innen und Cuxhavener:innen wurden sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede im Sprechverhalten festgestellt. Die Variablen *g* und *ä* werden ähnlich oft standarddivergent gebraucht. In Bremerhaven wird die Variable *i* häufiger standarddivergent realisiert und die Variablen *pf* und *ng* in Cuxhaven (vgl. Lüdtker 2023, 45f.). Zwischen Bremerhaven und Hannover zeigt sich, dass die Variable *g* gleich häufig standarddivergent realisiert wird. Die Variable *ä* wird in Bremerhaven frequenter standarddivergent gebraucht, die anderen Variablen *kurz* und *ng* hingegen zeigen einen etwas höheren Prozentsatz in Hannover (vgl. Ikenaga 2018, 51). Somit sind bezüglich der untersuchten Variablen mehr Gemeinsamkeiten zwischen Cuxhaven und Bremerhaven (beide Städte liegen im nordhannoverschen Dialektraum) als zwischen Hannover (nordostfälischer Dialektraum) und Bremerhaven zu verzeichnen. Damit ist eine Verbindung zwischen Dialekt- und Regiolektregionen vorstellbar.

In der vorliegenden Arbeit konnte die Sprache Bremerhavens zwar nicht vollumfänglich untersucht werden, aber durch die geleistete Grundlagenforschung kann der Regiolekt im gesamten (nord)niederdeutschen Gebiet weiter erforscht werden. Zudem sind anknüpfende Untersuchungen in Bremerhaven denkbar. Beispielsweise wäre es möglich, die Dialektkompetenz in Verbindung mit der standarddivergenten Realisierung der Variablen zu untersuchen. Hierzu könnten ausführlichere sprachbiografische Interviews zu der Niederdeutschkompetenz durchgeführt und im Anschluss mit den Ergebnissen der Variablenanalyse verglichen werden.

## Literaturverzeichnis

- Adler, A., Ehlers, C., Goltz, R., Kleene, A. & Plewnia, A. (2016): Status und Gebrauch des Niederdeutschen: Erste Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung. Mannheim: Eigenverlag des Instituts für Deutsche Sprache.
- Albert, R. & Marx, N. (2016): Empirisches Arbeiten in Linguistik und Sprachlehrforschung: Anleitung zu quantitativen Studien von der Planungsphase bis zum Forschungsbericht. 3., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Tübingen: Narr.
- Bailey, G., Wikle, T., Tillery, J. & Sand, L. (1991): The apparent time construct. In: *Language Variation and Change*, 3 (3), 241–264.
- Berend, N. (2005): Regionale Gebrauchsstandards – Gibt es sie und wie kann man sie beschreiben? In: Eichinger, L. M. & Kallmeyer, W. (Hrsg.): Standardvariation. Berlin (u. a.): Walter de Gruyter, 143–170. <https://doi.org/10.1515/9783110193985.143>.
- Bieberstedt, A., Ruge, J. & Schröder, I. (2016a): Kontaktinduzierte sprachliche Variation in der Hamburger Peripherie. Ein Modell zur Messung sprachlicher Konvergenz. In: Bieberstedt, A., Ruge, J. & Schröder, I. (Hrsg.): Hamburgisch. Struktur, Gebrauch, Wahrnehmung der Regionalsprache im urbanen Raum (= Sprache in der Gesellschaft. Beiträge zur Sprach- und Medienwissenschaft, 34). Frankfurt am Main: Peter Lang, 21–66.
- Bieberstedt, A., Ruge, J. & Schröder, I. (Hrsg.) (2016b): Hamburgisch. Struktur, Gebrauch, Wahrnehmung der Regionalsprache im urbanen Raum (= Sprache in der Gesellschaft. Beiträge zur Sprach- und Medienwissenschaft, 34). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Bieberstedt, A., Ruge, J. & Schröder, I. (2016c): Hamburger Variablenkatalog. Katalog sprachlicher Variablen zur metrischen Dialektalitätsmessung. In: Bieberstedt, A., Ruge, J. & Schröder, I. (Hrsg.): Hamburgisch. Struktur, Gebrauch, Wahrnehmung der Regionalsprache im urbanen Raum (= Sprache in der Gesellschaft. Beiträge zur Sprach- und Medienwissenschaft, 34). Frankfurt am Main: Peter Lang, 387–420.
- Bröder, H. C. (2022): „Sa[x]t man hier so!“. Eine soziolinguistische Untersuchung der Sprache in Gütersloh. In: *Networx*, 93. <https://doi.org/10.15488/11888>.
- Chambers, J. K. & Trudgill, P. (1998): *Dialectology*. 2. Aufl. Cambridge (u. a.): Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511805103>.

- Conrad, f. (2023): Lautliche Variation norddeutscher (Klein-)Städte im Vergleich. Ein Beitrag zu einer städtebasierten Regionalsprachenforschung. In: *Muttersprache. Vierteljahresschrift für deutsche Sprache*, 133(1–2), 53–81.
- Elmentaler, M. (2023): Standard-Regiolekt-Dialekt aus norddeutscher (Stadt-Perspektive). In: *Muttersprache. Vierteljahresschrift für deutsche Sprache*, 133(1–2), 32–52.
- Elmentaler, M., Gessinger, J., Macha, J., Rosenberg, P., Schröder, I. & Wirrer, J. (2006): Sprachvariation in Norddeutschland. Ein Projekt zur Analyse des sprachlichen Wandels in Norddeutschland. In: Voeste, A. & Gessinger, J. (Hrsg.): *Dialekt im Wandel: Perspektiven einer neuen Dialektologie* (= Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie, 71). Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr, 159–178.
- Elmentaler, M. & Rosenberg, P. (2015): Norddeutscher Sprachatlas (NOSA). Band 1: Regiolektale Sprachlagen. Unter Mitarbeit von Liv Andresen, Klaas-Hinrich Ehlers, Christin Eichhorn, Robert Langhanke, Hannah Reuter, Claudia Scharioth, Viola Wilcken und Ulrike Schwedler. (= *Deutsche Dialektgeographie*, 113.1). Hildesheim (u. a.): Georg Olms.
- Franz, P. (2022): Im Schatten der Großstadt? Eine soziolinguistische Untersuchung[k] der Stadtsprache Wunstorfs im Vergleich zu Hannover. Hannover: Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover (Studentische Abschlussarbeiten im Projekt „Die Stadtsprache Hannovers“, 2). <https://doi.org/10.15488/11940>.
- Hettler, Y. (2018): Salienz, Bewertung und Realisierung regionaler Sprachmerkmale in Bremen und Hamburg (= *Deutsche Dialektgeographie*, 124). Hildesheim (u. a.): Georg Olms.
- Hofer, L. (2002): Zur Dynamik urbanen Sprechens. Studien zu Spracheinstellungen und Dialektvariation im Stadtraum (= *Basler Studien zur deutschen Sprache und Literatur*, 71). Tübingen (u. a.): A. Franke.
- Hoffmann, M. (2014): Sociolinguistic Interviews. In: Holms, J. & Hazen, K. (Hrsg.): *Research methods in sociolinguistics. A practical guide*. Chichester: Wiley-Blackwell, 25–43.
- Ikenaga, H. (2018): »Tach« oder »Tag«? Eine soziolinguistische Untersuchung(k) der hannoverschen Stadtsprache. In: *Networx*, 81. <https://doi.org/10.15488/3089>.

- Jürgens, C. (2015): Niederdeutsch im Wandel. Sprachgebrauchsauswahl und Sprachwahrnehmung in Hamburg (= Deutsche Dialektgeographie, 119). Hildesheim: Georg Olms.
- Kehrein, R. (2012): Regionalsprachliche Spektren im Raum. Zur linguistischen Struktur der Vertikale. (= Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte, 152). Stuttgart: Franz Steiner.
- Kellermeier-Rehbein, B. (2014): Plurizentrik. Einführung in die Standardvariation des Deutschen. 2., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Erich Schmidt.
- Kleiner, S. & Knöbl, R., Dudenredaktion (2015): Duden, das Aussprachewörterbuch. 7., komplett überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin: Bibliographisches Institut.
- Köster, O. (2001): Die Datenbank regionaler Umgangssprachen (DRUGS). Ein neues Datenbank-Expertensystem für die forensische Spracherkennung. In: *Kriminalistik 1*, 46–50.
- Labov, W. (2010): Principles of Linguistic Change. Cognitive and Cultural Factors. Vol. 3. Chichester: Wiley-Blackwell.
- Lauf, R. (1996): „Regional markiert“. Großräumliche Umgangssprache(n) im niederdeutschen Raum. In: *Niederdeutsches Jahrbuch 119*, 119–218.
- Löffler, H. (2005): Wieviel Variation verträgt die deutsche Standardsprache? Begriffsklärung: Standard und Gegenbegriffe. In: Eichinger, L. M. & Kallmeyer, W. (Hrsg.): Standardvariation. Berlin (u. a.): Walter de Gruyter, 7–27. <https://doi.org/10.1515/9783110193985.7>.
- Löffler, H. (2016): Germanistische Soziolinguistik (= Grundlagen der Germanistik, 28). 5., neu bearbeitete Auflage. Berlin: Erich Schmidt.
- Lüdtke, S. B. (2023): „Bi uns anne Küst schnackt wi...! – Eine soziolinguistische Untersuchung der Sprache Cuxhavens (unveröffentlichte Masterarbeit an der Leibniz Universität Hannover).
- Munske, H. (1983). Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Berlin (u. a.): Walter de Gruyter.

- Neuland, E. (2018): Jugendsprache. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen: A. Francke.
- Niebaum, H., & Macha, J. (2014): Einführung in die Dialektologie des Deutschen. Berlin (u. a.): Walter de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110338713>.
- Oepping, f. (2020): Kleine Entfernung[k], großer Unterschied? Ein Vergleich der dialektalen Aussprachemerkmale zwischen Hannover und Herford. In: Networx, 88. <https://doi.org/10.15488/9375>.
- Pickl, S. & Elspaß, S. (Hrsg.) (2019): Historische Soziolinguistik der Stadtsprachen. Kontakt – Variation – Wandel. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Ruge, J. (2016): „Aso, gans rain fröer iss dat nich!“ Selbsteinschätzung und Fremdbeurteilung im Spiegel von Dialektalitätswerten und sprecherbiographischen Aussagen. In: Bieberstedt, A. Ruge, J. & Schröder, I. (Hrsg.): Hamburgisch. Strukturm Gebrauch, Wahrnehmung der Regionalsprache im urbanen Raum (= Sprache in der Gesellschaft. Beiträge zur Sprach- und Medienwissenschaft, 34). Frankfurt am Main: Peter Lang, 137–170.
- Salewski, K. (1998): Zur Homogenität des Substandards älterer Bergleute im Ruhrgebiet (= Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte, 99). Stuttgart: Franz Steiner.
- Sandner, f. (2021): Hochdeutsch? Kein Di[ŋ]. Ein soziolinguistischer Blick auf Langenhagen. Hannover: Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover (= Studentische Abschlussarbeiten im Projekt „Die Stadtsprache Hannovers“, 1). <https://doi.org/10.15488/11615>.
- Scharioth, C. (2015): Regionales Sprechen und Identität: Eine Studie zum Sprachgebrauch, zu Spracheinstellungen und Identitätskonstruktionen von Frauen in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Hildesheim: Georg Olms.
- Scherdin, f. (2023): Im Norden sprechen alle gleich ?! Zur regiolektalen Standarddivergenz der Vokalkürzung (unveröffentlichte Hausarbeit an der Universität Münster).
- Schlieben-Lange, B. & Jungbluth, K. (2001): Sprache und Geschlechter. In: Holtus, G., Metzelin, M. & Schmitt, C. (Hrsg): Lexikon der romanistischen Linguistik, Band 1. Methodologie (Sprache in der Gesellschaft / Sprache und Klassifikation / Datensammlung und -verarbeitung). Tübingen: Niemeyer, 331–348.

- Schmidt, J. E. (2017): Vom traditionellen Dialekt zu den modernen deutschen Regionalsprachen. In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung & Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften (Hrsg.): Vielfalt und Einheit der deutschen Sprache. Zweiter Bericht zur Lage der deutschen Sprache. Tübingen: Strauffenburg, 105–144.
- Schmidt, J. E. & Herrgen, J. (2011): Sprachdynamik. Eine Einführung in die moderne Regionalsprachenforschung (= Grundlagen der Germanistik, 49). Berlin: Erich Schmidt.
- Schuppenhauer, C. & Werlen, I. (1983): Stand und Tendenzen in der Domänenverteilung zwischen Dialekt und deutscher Standardsprache. In: Besch, W., Knoop, U., Putschke, W. & Wiegand, H. E. (Hrsg.): Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Zweiter Halbband. Berlin (u. a.): Walter de Gruyter, 1400–1427.
- Spiekermann, H. (2008): Sprache in Baden-Württemberg. Merkmale des regionalen Standards. Tübingen: Niemeyer.
- Stellmacher, D. (1977): Studien zur gesprochenen Sprache in Niedersachsen. Eine soziolinguistische Untersuchung (= Deutsche Dialektgeographie, 82). Marburg: Elwert.
- Stellmacher, D. (1990): Niederdeutsche Sprache. Eine Einführung. In: Roloff, H. G. (Hrsg.): Germanistische Lehrbuchsammlung, 26. Bern: Peter Lang.
- Vorberger, L. & Schröder, I. (2011): Standardvergenz im nördlichen Niedersachsen. In: *Jahrbuch des Vereins für Niederdeutsche Sprachforschung*, 134. Neumünster: Wacholtz, 137–148.
- Wiesinger, P. (1983): Die Einteilung der deutschen Dialekte. In: Busch, W., Knoop, U., Putschke, W. & Wiegand, H. E. (Hrsg.): Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Zweiter Halbband. Berlin (u. a.): Walter de Gruyter, 807–900.

## **Internetquellen**

- AADG = Kleiner, S. (2011ff.): Atlas zur Aussprache des deutschen Gebrauchstandards (AADG). Unter Mitarbeit von Knöbl, R. <https://prowiki.ids-mannheim.de/bin/view/AADG/InhaltsVerzeichnis>, abgerufen am 26.08.2023.



- Bieberstedt, A.; Jürgens, C.; Ruge, J.; Schröder, I. & Weeke, B. (2020ff.): Universität Hamburg. Hamburgisch: Sprachkontakt und Sprachvariation im städtischen Raum. <https://www.slm.uni-hamburg.de/niederdeutsch/forschung/projekte/hamburgisch-sprachkontakt.html>, abgerufen am 13.03. 2024.
- Homepage Bremerhaven (2017ff.): Geografie Bremerhavens. <https://www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik-sicherheit/zahlen-fakten/geografie.24030.html>, abgerufen am 26.08.2023.
- Homepage Hannover-Projekt (2020ff.): Die Stadtsprache Hannovers. <https://www.stadtsprache-hannover.de/beschreibung>, abgerufen am 26.08.2023.
- Rieländer, M. (2000): Die Funktion der Familie in der Sozialisation. [http://psychologische-praxis.rielaender.de/Literatur/Familie\\_Sozialisation.pdf](http://psychologische-praxis.rielaender.de/Literatur/Familie_Sozialisation.pdf), abgerufen am 26.08.2023.
- Schmidt, J. E., Herrgen, J., Kehrein, R. & Lameli, A. (Hrsg.) (2020ff.): Regionalsprache.de (REDE III). Forschungsplattform zu den modernen Regionalsprachen des Deutschen. Bearbeitet von: Engsterhold, R., Fischer, H.; Frank, M., Girnth, H., Kasper, S., Limper, J., Lipfert, S., Oberdorfer, G., Pistor & T., Wolańska, A. Marburg: Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas. <https://www.regionalsprache.de/>, abgerufen am 26.08.2023.

# Anhang

<b>A.1 Liste der Gewährspersonen</b> .....	<b>45</b>
<b>A.2 Fragebogen</b> .....	<b>46</b>
<b>A.3 Experiment</b> .....	<b>48</b>
<b>A.3.1 Bildbenennung</b> .....	<b>48</b>
<b>A.3.2 Lückentexte</b> .....	<b>50</b>
<b>A.3.3 Vorlesetext</b> .....	<b>54</b>
<b>A.3.4 Bildquellen</b> .....	<b>55</b>
<b>A.4 Interviewfragen</b> .....	<b>57</b>
<b>A.5 Statistische Ergebnisse aus der quantitativen Erhebung</b> .....	<b>58</b>
<b>A.5.1 Übersicht der Gewährspersonen nach Standarddivergenz</b> .....	<b>58</b>
<b>A.5.2 Ergebnisse der Testwörter (aufsteigend)</b> .....	<b>58</b>
<b>A.6 Zweistichproben t-Tests</b> .....	<b>61</b>
<b>A.6.1 Statistische Ergebnisse: Geschlecht</b> .....	<b>61</b>
<b>A.6.2 Statistische Ergebnisse: Alter</b> .....	<b>64</b>
<b>A.6.3 Statistische Ergebnisse: Bildung</b> .....	<b>68</b>
<b>A.6.4 Statistische Ergebnisse: Kontext</b> .....	<b>71</b>
<b>A.6.4.1 Gesamtvergleich</b> .....	<b>71</b>
<b>A.6.4.2 Variable <i>g</i></b> .....	<b>73</b>
<b>A.6.4.3 Variable <i>ä</i></b> .....	<b>74</b>
<b>A.6.4.4 Variable <i>i</i></b> .....	<b>76</b>
<b>A.6.4.5 Variable <i>kurz</i></b> .....	<b>77</b>
<b>A.6.4.6 Variable <i>pf</i></b> .....	<b>79</b>
<b>A.6.4.7 Variable <i>ng</i></b> .....	<b>80</b>
<b>A.7 Ergebnisse Chi-Quadrat-Tests</b> .....	<b>82</b>
<b>A.7.1 Geschlecht und Kontexte</b> .....	<b>82</b>
<b>A.7.2 Alter und Kontexte</b> .....	<b>88</b>

<b>A.7.3 Bildung und Kontexte .....</b>	<b>96</b>
<b>A.8 Vergleich der Testwörter .....</b>	<b>102</b>
<b>A.8.1 Vergleich der Testwörter zwischen Bremerhaven und Cuxhaven .....</b>	<b>102</b>
<b>A.8.2 Vergleich der Testwörter zwischen Bremerhaven und Hannover .....</b>	<b>105</b>
<b>A.9 Datenschutz .....</b>	<b>108</b>

## A.1 Liste der Gewährspersonen

<b>Person</b>	<b>Alter</b>	<b>Geschlecht</b>	<b>Bildungsabschluss</b>	<b>Generation</b>
A1w1	22	weiblich	Abitur	jung
A1w2	23	weiblich	Abitur	jung
A1w3	28	weiblich	Abitur	jung
A1w4	35	weiblich	Abitur	jung
BM1w1	21	weiblich	BBR/MSA	jung
BM1w2	22	weiblich	BBR/MSA	jung
BM1w3	31	weiblich	BBR/MSA	jung
BM1w4	36	weiblich	BBR/MSA	jung
A1m1	22	männlich	Abitur	jung
A1m2	28	männlich	Abitur	jung
A1m3	35	männlich	Abitur	jung
A1m4	36	männlich	Abitur	jung
BM1m1	21	männlich	BBR/MSA	jung
BM1m2	22	männlich	BBR/MSA	jung
BM1m3	29	männlich	BBR/MSA	jung
BM1m4	31	männlich	BBR/MSA	jung
A2w1	63	weiblich	Abitur	alt
A2w2	66	weiblich	Abitur	alt
A2w3	67	weiblich	Abitur	alt
A2w4	76	weiblich	Abitur	alt
BM2w1	67	weiblich	BBR/MSA	alt
BM2w2	71	weiblich	BBR/MSA	alt
BM2w3	76	weiblich	BBR/MSA	alt
BM2w4	82	weiblich	BBR/MSA	alt
A2m1	61	männlich	Abitur	alt
A2m2	62	männlich	Abitur	alt
A2m3	63	männlich	Abitur	alt
A2m4	63	männlich	Abitur	alt
BM2m1	68	männlich	BBR/MSA	alt
BM2m2	70	männlich	BBR/MSA	alt
BM2m3	81	männlich	BBR/MSA	alt
BM2m4	91	männlich	BBR/MSA	alt

## A.2 Fragebogen

### Fragebogen für allgemeine Information

#### 1. Angaben zur Ihrer Person

Name: \_\_\_\_\_

Geschlecht (bitte ankreuzen):  männlich  weiblich  divers

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ Geburtsort: \_\_\_\_\_

Falls Sie nicht in Bremerhaven geboren wurden: In welchem Alter sind Sie nach Bremerhaven gezogen? Haben Sie Ihre Kindheit und/oder Jugend in Bremerhaven verbracht?

---

---

In welchem Stadtteil in Bremerhaven leben Sie aktuell? Wie lange leben Sie bereits dort?

---

Haben Sie schon einmal eine längere Zeit (länger als 6 Monate) außerhalb von Bremerhaven gewohnt? Wenn ja, wo? Wie lange?

---

#### 2. Angaben zu Ihren Eltern

Elternteil	Geburtsort:	aufgewachsen in:	Beruf:
Vater			
Mutter			

#### 3. Fragen zu Ihrem Bildungshintergrund

Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss? (bitte ankreuzen)

BBR (Berufsbildungsreife nach Klasse 9) / Hauptschulabschluss / Volksschulabschluss /  
ErwBBR (Erweiterte Berufsbildungsreife nach Klasse 10)

MSA (mittlerer Schulabschluss)/Realschulabschluss

Abitur (auch ankreuzen, falls Sie sich im Bachelorstudium befinden)

Hochschulabschluss  
Welchen?

---

Üben Sie zurzeit einen Beruf aus? (bitte ankreuzen)

Ja  
Welchen? In welchem Ort/Stadtteil arbeiten Sie?

---

Nein:

Ich studiere in Bremerhaven.

Ich studiere in Bremen und pendle.

Ich bin in Rente.

Was war Ihr Beruf? In welchem Ort/Stadtteil haben Sie gearbeitet?

---

Ich bin (zurzeit) arbeitslos.

#### **4. Angaben zu Ihrem Freizeitverhalten**

Wo leben die meisten Ihrer Freunde, Familie und engen Bekannten? (bitte ankreuzen)

in Bremerhaven

außerhalb von Bremerhaven

Wo verbringen Sie die meiste Zeit ihrer Freizeit? (bitte ankreuzen)

in Bremerhaven

außerhalb von Bremerhaven

#### **5. Sonstiges**

Falls es noch etwas gibt, bei dem Sie denken, dass das Ihren Sprachgebrauch beeinflussen könnte, dann dürfen Sie die folgenden Zeilen verwenden:

Vielen Dank, dass Sie mich bei meiner Bachelorarbeit unterstützen und an der Studie teilnehmen! ☺

## A.3 Experiment

### A.3.1 Bildbenennung

#### 1. Aufgabe: Bilder benennen

Benennen Sie die folgenden Bilder mit einem Wort.

Legende:

g	ä	i	kurz	pf	ng
---	---	---	------	----	----

Distraktoren sind mit einem \* gekennzeichnet.



15.



16.



17.



18.



19.



\*20.



\*21.



22.



23.



24.



25\*.



26.



27.



28.



29.



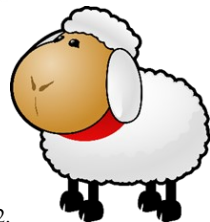
30.



31.



\*32.





## A.3.2 Lückentexte

### 2. Aufgabe: Lückentext

Vervollständigen Sie die folgenden Sätze und lesen Sie sie laut vor.

Legende:

g	ä	i	kurz	pf	ng
---	---	---	------	----	----

Distraktoren sind mit einem \* gekennzeichnet.

1. Hans trägt im \_\_\_\_\_ gerne Sandalen mit Socken.



2. Die Lehrerin trinkt jeden Morgen einen \_\_\_\_\_ Kaffee.

3. Fischers Fritz fischt frische \_\_\_\_\_ (Fische).



4. Da liegt der \_\_\_\_\_ im Pfeffer.

5. \_\_\_\_\_ grüßt das Murmeltier. (täglich)

6. Max ist noch zu jung, um in \_\_\_\_\_ zu gehen.

7. Man sollte einen Apfel nicht mit einer \_\_\_\_\_ vergleichen. (Birne)

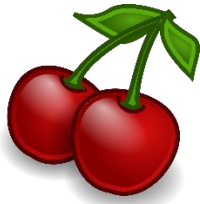


8. Meike hat heute \_\_\_\_\_ und wird 30 Jahre alt. (Geburtstag)

9. Das Mädchen ist seit 3 Jahren bei den Pfadfindern und hat schon viele \_\_\_\_\_ gesammelt.

10. Die Wahrscheinlichkeit, dass Antonia ihre \_\_\_\_\_ bestanden hat, ist sehr gering.

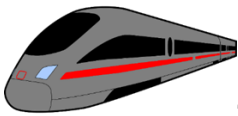
11. Das Glas ist halb \_\_\_\_\_.



12. Die \_\_\_\_\_ in Nachbars Garten schmecken immer süßer. (Kirschen)

13. Es treffen regelmäßig neue \_\_\_\_\_ am Hafen ein.

14. Tobias hat seine Kleidung im \_\_\_\_\_ vergessen.



15. Der \_\_\_\_\_ zwischen Bremen und Bremerhaven kommt sehr oft zu spät.



16. Einen Schirm bei starkem \_\_\_\_\_ zu verwenden, empfiehlt die Stadt Bremerhaven nicht.

17. Nach diesem anstrengenden Tag im Zoo am Meer ist der Tierpfleger froh, dass er nicht mehr \_\_\_\_\_ füttern muss.

18. Dagobert Duck sagt: „Morgenstund hat \_\_\_\_\_ im Mund!“

19. Weil gestreikt wird, kann Lisa nicht mit dem \_\_\_\_\_ nach Australien fliegen. (Flugzeug)



20. Der \_\_\_\_\_ riecht streng. (Käse)

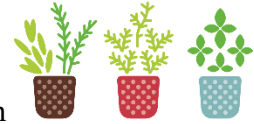
21. Die am meisten vertretene Religion in Bremerhaven ist \_\_\_\_\_.

22. Der \_\_\_\_\_ ist das Ziel.



23. Die \* \_\_\_\_\_ sind irgendwie kleiner als gedacht.

24. Das fünfte \_\_\_\_\_ am Wagen sein. (Rad)



25. Als Kerstin in den Speckenbüttelerpark ging, sprießen bereits die ersten  
.(Pflanzen)

26. Im \_\_\_\_\_ benötigt man keine **Heizung**.

27. „Ich fahre ab und zu **schon** gerne mal nach **Oldenburg**, um \_\_\_\_\_ zu gehen.“



28. Touristen gehen in Bremerhaven als erstes **immer** ins \*

29. Sophie teilt ihrer \_\_\_\_\_ mit: „Ich muss dir unbedingt was **erzählen!**“

30. Es ist **genug** \_\_\_\_\_ für alle da.

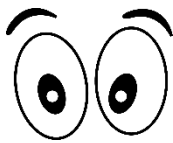


31. Das \_\_\_\_\_ besitzt 100 Milliarden Nervenzellen. (**Gehirn**)

32. Johanna hat sich in ihren \_\_\_\_\_ eine Blase gelaufen und benötigt ein **Pflaster**.

33. Im \_\_\_\_\_ wird oft der **Gasbrenner** verwendet.

34. Es ist **wirklich** unglaublich, dass in Bremerhaven \_\_\_\_\_ scheint.



35. „Das \_\_\_\_\_ dir **ähnlich**.“

36. Heute \_\_\_\_\_ um 12 gibt es Essen. (**Mittag**)

37. Der Hafentunnel ist **bestimmt** erst in \_\_\_\_\_ fertig.

38. Auf der anderen Seite ist das \_\_\_\_\_ auch nicht grüner. (**Gras**)

39. „Auf den Aussichtspunkt des Sail City Hotels kriegen mich keine \_\_\_\_\_ **Pferde!**“

40. Die **Überraschung** war groß, als Yvonne am Morgen merkte, dass ihr Fahrradschloss vor



eingefroren war.

41. Der Lehrer isst einen **Pfirsich**, während die Klasse \_\_\_\_\_.

42. Anne weiß noch nicht welches \_\_\_\_\_ sie **wählen** soll.



43. Die \_\_\_\_\_ liegt in Trümmern. (**Burg**)

44. Im **nächsten** Sommer fährt die Familie **nach** \_\_\_\_\_.

45. Ein **Spaziergang** am Morgen vertreibt Kummer und \_\_\_\_\_.

46. Ein **Kuli** ist das \_\_\_\_\_ Werbegeschenk.



47. **Bislang** haben die \* \_\_\_\_\_ am Deich noch Fell, doch, wenn es wärmer **wird**, werden sie geschoren.

48. Hunde haben keine Füßen, sondern \_\_\_\_\_. (**Pfoten**)

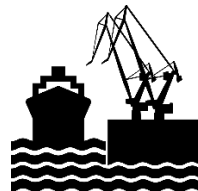
49. Man sollte sich ca. \_\_\_\_\_ die **Zähne** putzen.

50. Der Mount Everest ist der höchste \_\_\_\_\_ der Welt. (**Berg**)



51. Da wird doch der Hund in der \_\_\_\_\_ verrückt. (**Pfanne**)

52. Für ein \_\_\_\_\_ Kostüm ist ein **Umhang** wichtig.



53. Nachdem Hans den **Vertrag** für seinen Job im \_\_\_\_\_ unterschrieben hat, muss er jeden Morgen um 5 aufstehen.

54. Die \_\_\_\_\_ hat mir **Spaß** gemacht.

### A.3.3 Vorlesetext

#### 3. Aufgabe: Vorlesen

Lesen Sie die folgende Geschichte laut vor.

Legende:

g	ä	i	kurz	pf	ng
---	---	---	------	----	----

Distraktoren sind mit einem \* gekennzeichnet.

#### Hafen-Hans

Wie immer macht Hans nach seiner Arbeit am Hafen einmal **t**äglich einen **S**pagiergang in der Innenstadt in Bremerhaven. Er kauft sich gegen **s**päten **M**ittag ein leckeres **F**ischbrötchen am Hafenbecken und steigt die **g**epflasterten Treppen hinauf. „Herrlich diese frische Luft“, denkt er sich, als er den Weg **R**ichtung Deich einschlägt. Doch gerade, als er ein Stück von dem köstlichen **F**isch abbeißen wollte, **w**ird ihm von einer Möwe der **W**eg versperrt, sie guckt ihn erwartungsvoll an. „Na toll“, grummelt er. Zum Glück ist Hans ein schneller Esser und verspeist sein Fischbrötchen ganz schnell, bevor die Möwe auf ungünstige Gedanken kommt. Siehe da, die Möwe verliert ganz schnell das Interesse, als Hans das Brötchen aufgegessen hat und fliegt davon.

Nachdem sich Hans in der **N**ähe auf einen Stein am Deich gesetzt hat und einem **S**chiff zuguckt, sieht er seinen Kumpel Peter mit einem **K**affee und der Nordsee-**Z**eitung in der Hand auf ihn zu laufen. „Moin, Peter!“, ruft Hans ihm zu. Peter setzt sich zu ihm und **s**agt: „Moin, Hans! Mit dir wollte ich sowieso noch schnacken. Sag‘ mal, hast du auch schon den neuen **G**lasfaseranschluss bekommen? Ich glaube bei uns wurde **g**epfuscht, mein Internet läuft langsamer als vorher!“ Hans wollte gerade das **G**espräch beginnen, als es plötzlich anfängt, wie aus Eimern zu schütten. Zum Glück hat er **s**chon von klein auf gelernt, in Bremerhaven immer einen **S**chirm dabeizuhaben, sodass er seine **K**leidung daran hindern kann, nass zu werden. Durch die entstandenen **P**fützen Richtung \*Klimahaus muss er jedoch trotzdem stapfen.

Hans setzt sich daraufhin mit seinem Kumpel in das Eiscafé Venezia unter der Kuppel im Mediterraneo. Am **T**isch hingesezt, wissen beide noch nicht, was sie **w**ählen sollen. **B**islang haben beide dort nur Eis gegessen, jedoch werden auch andere Leckereien angeboten. Deshalb fragen sie den Kellner, der ihnen die selbstgemachten **P**fannkuchen mit **B**irnen **e**mpfiehl**t**. Als sie **n**ach geraumer Zeit aufgegessen haben und es aufgehört hat zu regnen, verabschiedet sich Hans von Peter: „So, ich muss dann mal **w**eg.“

Als er sich aufs **R**ad schwingt, stellt Hans schnell fest, dass die Windstärke wie **i**mm**e**r enorm ist, sodass er kaum von der Stelle kommt. „Fühlt sich ja an, als würde man einen **B**erg erklimmen, aber hilft ja nix. Naja, dann brauche ich zumindest nachher nicht mehr zum **T**raining, auch wenn mir **S**chwimmen eigentlich **w**irklich **S**paß macht“, denkt er. Als er an eine **K**reuzung

ankommt, bleibt Hans an einer Ampel stehen. Während er wartet, bis der **Pfeil** grün wird, guckt er einer **dämlich** drein guckenden \*Taube dabei zu, wie sie ein Stück altes Brot verspeist.

Nach 15 Minuten **biegt** Hans völlig durchgeschwitzt in seine Straße ein. In seiner **Wohnung** angekommen, stellt er zuerst die **Heizung** im **Bad** an, um sich dort umzuziehen. Danach nimmt er sich sein Hasenbrot mit **Käse** aus seinem Rucksack, das er vorhin getrost ignoriert hat, als er sich das Fischbrötchen am Hafen geholt hat. Mit ein bisschen **Pfeffer** lässt sich das Brot jedoch **wieder** etwas aufpimpen. Hans **legt** sich dann aufs Sofa, aber merkt schnell, dass er zu flink war, weil er sein Essen nun über das gesamte Sofa verteilt hat: „Na super, jetzt hab ich auch noch gekleet.“ Frustriert holt er sich einen Lappen und **wischt** alles sauber. Essen hat er nun auch nicht mehr, weshalb Hans sich jetzt sein Wohlfühlgericht macht: **Gulasch** mit richtig viel Soße und Kartoffeln dazu. Danach geht es ihm besser und er kann über **diesen** Tag lachen. „War mal wieder typisch für mich“, lacht er über sich selber, „aber zumindest erlebe ich **genug**.“ Während er eine Doku über eine alte, verlassene **Burg** schaut, freut er sich bereits auf den **nächsten** Tag, weil seine **Oma** an diesem Tag **Geburtstag** feiern wird.

### A.3.4 Bildquellen

Alle Links wurden am 21.08.2023 aufgerufen.

Berg: <https://pixabay.com/de/illustrations/landschaft-natur-nat%c3%bcrliche-3882931/>

Zug: <https://pixabay.com/de/vectors/zug-patrone-geschwindigkeit-grau-309824/>

Flugzeug: <https://pixabay.com/de/illustrations/machen-modell-3-d-reaktive-ebene-1447942/>

Burg: <https://pixabay.com/de/vectors/burg-mittelalter-alte-historisch-4023046/>

Käse: <https://pixabay.com/de/vectors/k%c3%a4se-molkerei-lebensmittel-575540/>

Mädchen: <https://pixabay.com/de/vectors/kleines-m%C3%A4dchen-m%C3%A4dchen-kind-kind-1443464/>

Säge: <https://pixabay.com/de/vectors/sah-holz-schneiden-werkzeuge-24260/>

Käfer: <https://pixabay.com/de/vectors/k%c3%a4fer-k%c3%a4fer-insekt-insekt-blatt-155017/>

Tisch: <https://pixabay.com/de/vectors/tisch-m%c3%b6bel-h%c3%b6lzern-1300555/>

Kirche: <https://pixabay.com/de/vectors/kirche-geb%c3%a4ude-jesus-christus-31328/>

Birne: <https://pixabay.com/de/vectors/birne-lebensmittel-obst-gr%c3%bcn-151526/>

Schiff: <https://pixabay.com/de/vectors/meer-schiff-der-verkehr-fahrzeug-1295116/>

Kaffee: <https://pixabay.com/de/vectors/kaffee-coffe-trinken-tasse-3217471/>

Familie:

Glas: <https://pixabay.com/de/vectors/glas-leer-klar-308558/>

Bad: <https://pixabay.com/de/vectors/bad-badezimmer-bad-toilette-7193470/>

Pferd: <https://pixabay.com/de/vectors/pferd-brown-hengst-reinrassig-48394/>

Pfanne: <https://pixabay.com/de/vectors/braten-pfanne-werkzeug-k%c3%bcche-158521/>

Pflaster: <https://pixabay.com/de/vectors/pflaster-erste-hilfe-medizinisch-3116999/>

Pfeil: <https://pixabay.com/de/photos/stra%c3%9fe-pfeil-unterzeichnen-weg-1435744/>

Ring: <https://pixabay.com/de/illustrations/ring-mit-muster-ein-schmuckst%c3%bcck-3422185/>

Zeitung: <https://pixabay.com/de/vectors/zeitung-nachrichten-artikel-154444/>

Umhang: <https://pixabay.com/de/vectors/held-silhouette-leistung-ehргеиз-5142940/>

Heizung: <https://www.pexels.com/de-de/foto/kalt-holz-licht-kunst-12034871/>

Buch: <https://pixabay.com/de/vectors/buchen-offen-leser-lesen-lernen-158812/>

Geige: <https://pixabay.com/de/vectors/violine-musik-musikinstrument-156558/>

Leuchtturm: <https://pixabay.com/de/vectors/leuchtturm-ozean-meer-rot-wei%c3%9f-158055/>

Klimahaus: <https://pixabay.com/de/photos/klimahaus-bremerhaven-architektur-107133/>

Schaf: <https://pixabay.com/de/vectors/die-schafe-wei%c3%9f-tier-s%c3%a4ugetier-30705/>

Taube: <https://pixabay.com/de/vectors/junggeselle-taube-vogel-tier-149962/>

Bremer-Stadtmusikanten: <https://pixabay.com/de/photos/bremen-altstadt-historisch-4689979/>

Erdbeeren: <https://pixabay.com/de/vectors/erdbeeren-s%c3%bc%c3%9f-rot-lecker-reif-299525/>

Torte: <https://pixabay.com/de/illustrations/torte-%c3%bcberaschung-geburtstag-feier-1015655/>

Kleidung: <https://pixabay.com/de/vectors/bluse-kleidung-bunt-zeichnung-mode-1297721/>

Pflanzen: <https://pixabay.com/de/vectors/kraut-topf-pflanze-wachsen-garten-817486/>

Becher: <https://pixabay.com/de/vectors/tasse-becher-kaffee-trinken-tee-42427/>

Gehirn: <https://pixabay.com/de/vectors/gehirn-denken-wissen-geist-2845862/>

Hafen: <https://pixabay.com/de/vectors/kran-dock-seebr%C3%BCcke-hafen-meer-1295842/>

Eiszapfen: <https://pixabay.com/de/vectors/grafik-eiszapfen-kalt-winter-eis-3766673/>

Wind: <https://pixabay.com/de/vectors/wind-weht-wolke-gesicht-wetter-149701/>

Augen: <https://pixabay.com/de/vectors/augen-%c3%bcberaschung-beeindruckend-312093/>

Pfoten: <https://pixabay.com/de/illustrations/katzen-pfote-katzenpfote-pf%c3%b6tchen-5325371/>

Hase: <https://pixabay.com/de/vectors/osterhase-ostern-hase-1324889/>

Rad: <https://pixabay.com/de/illustrations/wagen-mittelalterlich-fahrzeug-5695528/>

## A.4 Interviewfragen

### Bremerhaven

1) Wie gerne leben Sie in Bremerhaven?

Sehr gerne    gerne    weder gerne noch ungerne    ungerne    sehr ungerne

2) Warum?

### Sprache

3) Was verstehen Sie unter Hochdeutsch?

4) Wo spricht man Ihrer Meinung nach Hochdeutsch?

5) Es wird behauptet, dass in Hannover das beste Hochdeutsch gesprochen wird. Stimmen Sie dieser Aussage zu?

6) Gibt es einen Unterschied zwischen dem Sprechverhalten in Bremerhaven und Hannover?

7) ... in Bremerhaven und Cuxhaven?

8) Wie würden Sie auf eine Skala von 1 (reinstes Hochdeutsch) bis 5 (tiefster Dialekt) ... beurteilen?

a) Ihre eigene Sprache

b) die Sprache in Bremerhaven

9) Unterscheidet sich das Sprechverhalten innerhalb von Bremerhaven? (Stadtteile? Dialekt?)

10) Sprechen Sie in verschiedenen Situationen/mit bestimmten Personengruppen unterschiedlich? (z. B. Arbeit oder Familie)

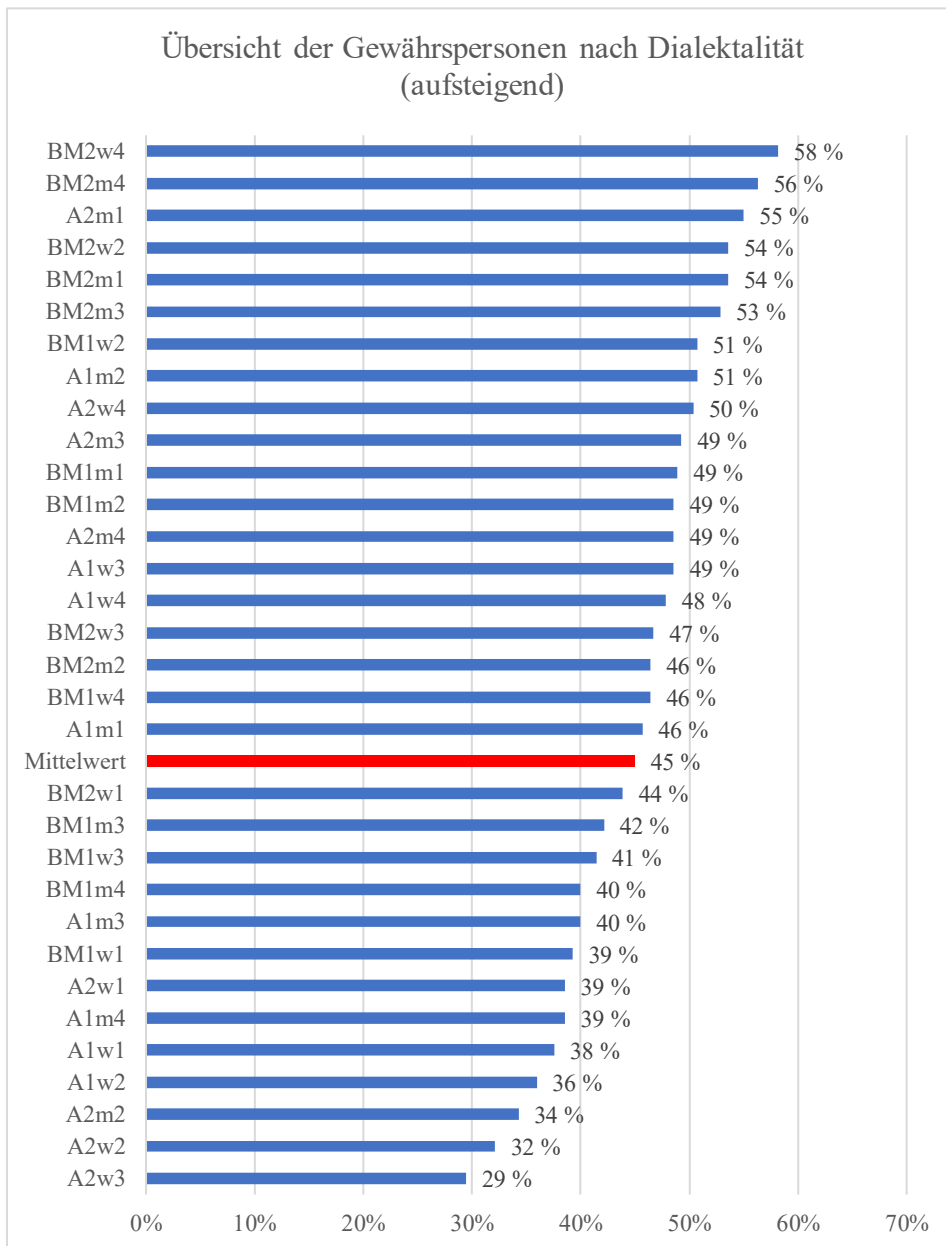
➔ Wenn ja, welche Unterschiede zeigen sich im Sprechverhalten?

11) fällt Ihnen spontan etwas Typisches für die Sprache von Bremerhavener: innen ein? (Ausdrücke/Betonungen/Aussprache)



## A.5 Statistische Ergebnisse aus der quantitativen Erhebung

### A.5.1 Übersicht der Gewährspersonen nach Standarddivergenz



### A.5.2 Ergebnisse der Testwörter (aufsteigend)

diesen	0 %
Kreuzung	0 %
Religion	0 %
Zug	0 %
Spaß	2 %
schon	2 %
biegt	3 %
Gulasch	3 %

Oma	3 %
Richtung	3 %
Weg	3 %
wieder	3 %
Burg	4 %
Berg	5 %
sagt	6 %
Überra- schung	6 %
Vertrag	6 %
trägt	9 %
weg	9 %
Kaffee	10 %
genug	11 %
einschlägt	13 %
Wohnung	13 %
Glas	14 %
Kirche	16 %
Gras	19 %
Spazier- gang	19 %
ging	22 %
Oldenburg	22 %
streng	22 %
Glasfaser	25 %
Kirschen	26 %
empfiehlt	28 %
Gasbrenner	28 %
gering	28 %
Kleidung	28 %
Kuli	28 %
Zeitung	33 %
Flugzeug	34 %
Mittag	34 %
Training	34 %
Pflanze	35 %
Umfang	36 %
jung	38 %
bislang	39 %
Heizung	40 %
Bad	41 %
Pflaster	42 %
Schirm	42 %
Birnen	44 %

Pferd	44 %
wird	46 %
Gehirn	47 %
Pfeffer	47 %
Ring	47 %
Geburtstag	48 %
Pfannku- chen	50 %
Pfirsich	53 %
wirklich	55 %
Birne	56 %
irgendwie	56 %
Pfadfindern	56 %
Pfoten	56 %
Pfanne	61 %
Tisch	61 %
Pfeil	64 %
immer	65 %
Pferde	66 %
Rad	68 %
Fischbröt- chen	69 %
Pfützen	69 %
gepflaster- ten	72 %
Schiff	73 %
Fisch	75 %
Fische	75 %
bestimmt	78 %
nach	81 %
gepfuscht	84 %
Schwim- men	84 %
Säge	88 %
Tierpfleger	91 %
wischt	91 %
dämlich	94 %
Käfer	94 %
Käse	94 %
spät	97 %
Zähne	97 %
täglich	98 %
wählen	98 %
ähnlich	100 %
erzählen	100 %

Gespräch	100 %
Mädchen	100 %
nächsten	100 %
Nähe	100 %
regelmäßig	100 %
späten	100 %

## A.6 Zweistichproben t-Tests

### A.6.1 Statistische Ergebnisse: Geschlecht

#### a) Gesamt

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,438	0,469
Varianz	0,006	0,004
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	29,000	
t-Statistik	-1,233	
P(T<=t) einseitig	0,114	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,699	
P(T<=t) zweiseitig	0,227	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,045	

#### b) Variable g

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,162	0,141
Varianz	0,038	0,019
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	27,000	
t-Statistik	0,357	
P(T<=t) einseitig	0,362	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,703	
P(T<=t) zweiseitig	0,724	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,052	

**c) Variable  $\ddot{u}$** 

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable</i> <i>1</i>	<i>Variable</i> <i>2</i>
Mittelwert	0,949	1,000
Varianz	0,008	0,000
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	15,000	
t-Statistik	-2,263	
P(T<=t) einseitig	0,019	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,753	
P(T<=t) zweiseitig	<b>0,039</b>	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,131	

**d) Variable  $i$** 

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable</i> <i>1</i>	<i>Variable</i> <i>2</i>
Mittelwert	0,520	0,646
Varianz	0,106	0,065
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	28,000	
t-Statistik	-1,218	
P(T<=t) einseitig	0,117	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,701	
P(T<=t) zweiseitig	0,233	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,048	

**e) Variable kurz**

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,230	0,239
Varianz	0,014	0,025
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	28,000	
t-Statistik	-0,186	
P(T<=t) einseitig	0,427	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,701	
P(T<=t) zweiseitig	0,854	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,048	

**f) Variable pf**

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,521	0,586
Varianz	0,057	0,034
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	28,000	
t-Statistik	-0,866	
P(T<=t) einseitig	0,197	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,701	
P(T<=t) zweiseitig	0,394	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,048	

### g) Variable ng

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable</i> <i>1</i>	<i>Variable</i> <i>2</i>
Mittelwert	0,304	0,256
Varianz	0,084	0,036
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	26,000	
t-Statistik	0,547	
P(T<=t) einseitig	0,294	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,706	
P(T<=t) zweiseitig	0,589	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,056	

### A.6.2 Statistische Ergebnisse: Alter

#### a) Gesamt

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable</i> <i>1</i>	<i>Variable</i> <i>2</i>
Mittelwert	0,439	0,468
Varianz	0,003	0,008
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	24,000	
t-Statistik	-1,144	
P(T<=t) einseitig	0,132	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,711	
P(T<=t) zweiseitig	0,264	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,064	

### b) Variable g

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable</i> <i>1</i>	<i>Variable</i> <i>2</i>
Mittelwert	0,047	0,256
Varianz	0,006	0,028
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	21,000	
t-Statistik	-4,537	
P(T<=t) einseitig	0,000	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,721	
P(T<=t) zweiseitig	0,000	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,080	

### c) Variable ä

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable</i> <i>1</i>	<i>Variable</i> <i>2</i>
Mittelwert	0,980	0,968
Varianz	0,006	0,003
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	27,000	
t-Statistik	0,475	
P(T<=t) einseitig	0,319	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,703	
P(T<=t) zweiseitig	0,638	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,052	



#### d) Variable *i*

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,795	0,371
Varianz	0,036	0,048
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	29,000	
t-Statistik	5,851	
P(T<=t) einseitig	<b>0,000</b>	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,699	
P(T<=t) zweiseitig	0,000	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,045	

#### e) Variable *kurz*

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,163	0,306
Varianz	0,008	0,021
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	25,000	
t-Statistik	-3,381	
P(T<=t) einseitig	<b>0,001</b>	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,708	
P(T<=t) zweiseitig	0,002	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,060	

### f) Variable *pf*

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,610	0,497
Varianz	0,044	0,042
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	30,000	
t-Statistik	1,552	
P(T<=t) einseitig	0,066	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,697	
P(T<=t) zweiseitig	0,131	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,042	

### g) Variable *ng*

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,090	0,470
Varianz	0,009	0,035
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	22,000	
t-Statistik	-7,252	
P(T<=t) einseitig	0,000	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,717	
P(T<=t) zweiseitig	0,000	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,074	

### A.6.3 Statistische Ergebnisse: Bildung

#### a) Gesamt

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,426	0,481
Varianz	0,006	0,003
Beobachtungen	16	16
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0	
Freiheitsgrade (df)	28	
t-Statistik	-2,234	
P(T<=t) einseitig	<b>0,017</b>	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,701	
P(T<=t) zweiseitig	0,034	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,048	

#### b) Variable g

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,154	0,149
Varianz	0,024	0,033
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	29,000	
t-Statistik	0,080	
P(T<=t) einseitig	0,469	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,699	
P(T<=t) zweiseitig	0,937	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,045	

**c) Variable  $\ddot{u}$** 

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable</i> <i>1</i>	<i>Variable</i> <i>2</i>
Mittelwert	0,960	0,988
Varianz	0,009	0,001
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	18,000	
t-Statistik	-1,171	
P(T<=t) einseitig	0,128	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,734	
P(T<=t) zweiseitig	0,257	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,101	

**d) Variable  $i$** 

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable</i> <i>1</i>	<i>Variable</i> <i>2</i>
Mittelwert	0,570	0,596
Varianz	0,114	0,065
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	28,000	
t-Statistik	-0,246	
P(T<=t) einseitig	0,404	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,701	
P(T<=t) zweiseitig	0,808	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,048	

### e) Variable kurz

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,188	0,281
Varianz	0,013	0,022
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	28,000	
t-Statistik	-1,994	
P(T<=t) einseitig	<b>0,028</b>	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,701	
P(T<=t) zweiseitig	0,056	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,048	

### f) Variable pf

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,485	0,622
Varianz	0,052	0,030
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	28,000	
t-Statistik	-1,900	
P(T<=t) einseitig	<b>0,034</b>	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,701	
P(T<=t) zweiseitig	0,068	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,048	

### g) Variable *ng*

Zweistichproben t-Test unter der Annahme unterschiedlicher Varianzen

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,255	0,305
Varianz	0,052	0,068
Beobachtungen	16,000	16,000
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	29,000	
t-Statistik	-0,567	
P(T<=t) einseitig	0,287	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,699	
P(T<=t) zweiseitig	0,575	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,045	

## A.6.4 Statistische Ergebnisse: Kontext

### A.6.4.1 Gesamtvergleich

#### a) Bildbenennung und Vorlesen

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,464	0,443
Varianz	0,012	0,005
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,558	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	1,250	
P(T<=t) einseitig	0,110	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,220	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	

## b) Bildbenennung und Lückentext

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,464	0,460
Varianz	0,012	0,008
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,625	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	0,269	
P(T<=t) einseitig	0,395	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,789	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	

## c) Vorlesen und Lückentext

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,443	0,460
Varianz	0,005	0,008
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,645	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	-1,355	
P(T<=t) einseitig	0,093	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,185	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	

#### A.6.4.2 Variable g

##### a) Bildbenennung und Vorlesen

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,109	0,144
Varianz	0,040	0,023
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,448	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	-1,037	
P(T<=t) einseitig	0,154	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,308	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	

##### b) Bildbenennung und Lückentext

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,109	0,175
Varianz	0,040	0,050
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,732	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	-2,375	
P(T<=t) einseitig	<b>0,012</b>	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,024	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	



### c) Variable g: Vorlesen und Lückentext

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,144	0,175
Varianz	0,023	0,050
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,633	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	-1,011	
P(T<=t) einseitig	0,160	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,320	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	

### A.6.4.3 Variable ä

#### a) Bildbenennung und Vorlesen

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,938	0,980
Varianz	0,036	0,004
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,555	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	-1,484	
P(T<=t) einseitig	0,074	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,148	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	

### b) Bildbenennung und Lückentext

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable</i>	<i>Variable</i>
	<i>1</i>	<i>2</i>
Mittelwert	0,938	0,984
Varianz	0,036	0,002
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,718	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	-1,635	
P(T<=t) einseitig	0,056	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,112	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	

### c) Vorlesen und Lückentext

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable</i>	<i>Variable</i>
	<i>1</i>	<i>2</i>
Mittelwert	0,980	0,984
Varianz	0,004	0,002
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,594	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	-0,385	
P(T<=t) einseitig	0,351	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,703	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	

#### A.6.4.4 Variable *i*

##### a) Bildbenennung und Vorlesen

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable</i> <i>1</i>	<i>Variable</i> <i>2</i>
Mittelwert	0,531	0,634
Varianz	0,096	0,093
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,801	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	-2,984	
P(T<=t) einseitig	<b>0,003</b>	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,006	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	

##### b) Bildbenennung und Lückentext

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable</i> <i>1</i>	<i>Variable</i> <i>2</i>
Mittelwert	0,531	0,547
Varianz	0,096	0,104
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,828	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	-0,482	
P(T<=t) einseitig	0,317	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,633	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	

### c) Vorlesen und Lückentext

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable</i> <i>1</i>	<i>Variable</i> <i>2</i>
Mittelwert	0,634	0,547
Varianz	0,093	0,104
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,843	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	2,770	
P(T<=t) einseitig	0,005	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,009	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	

### A.6.4.5 Variable *kurz*

#### a) Bildbenennung und Vorlesen

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,203	0,222
Varianz	0,046	0,018
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,609	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	-0,613	
P(T<=t) einseitig	0,272	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,544	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	

### b) Bildbenennung und Lückentext

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,203	0,261
Varianz	0,046	0,029
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,721	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	-2,204	
P(T<=t) einseitig	<b>0,018</b>	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,035	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	

### c) Vorlesen und Lückentext

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,222	0,261
Varianz	0,018	0,029
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,539	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	-1,505	
P(T<=t) einseitig	0,071	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,142	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	

#### A.6.4.6 Variable *pf*

##### a) Bildbenennung und Vorlesen

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable</i> <i>1</i>	<i>Variable</i> <i>2</i>
Mittelwert	0,438	0,665
Varianz	0,121	0,043
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,627	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	-4,752	
P(T<=t) einseitig	0,000	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,000	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	

##### b) Bildbenennung und Lückentext

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable</i> <i>1</i>	<i>Variable</i> <i>2</i>
Mittelwert	0,438	0,522
Varianz	0,121	0,054
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,573	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	-1,655	
P(T<=t) einseitig	0,054	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,108	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	

### c) Vorlesen und Lückentext

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,665	0,522
Varianz	0,043	0,054
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,594	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	4,065	
P(T<=t) einseitig	0,000	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,000	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	

### A.6.4.7 Variable ng

#### a) Bildbenennung und Vorlesen

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,568	0,163
Varianz	0,141	0,049
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,557	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	7,324	
P(T<=t) einseitig	0,000	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,000	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	

## b) Bildbenennung und Lückentext

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,568	0,272
Varianz	0,141	0,067
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,718	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	6,388	
P(T<=t) einseitig	0,000	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,000	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	

## c) Vorlesen und Lückentext

Zweistichproben t-Test bei abhängigen Stichproben (Paarvergleichstest)

	<i>Variable 1</i>	<i>Variable 2</i>
Mittelwert	0,163	0,272
Varianz	0,049	0,067
Beobachtungen	32,000	32,000
Pearson Korrelation	0,878	
Hypothetische Differenz der Mittelwerte	0,000	
Freiheitsgrade (df)	31,000	
t-Statistik	-4,956	
P(T<=t) einseitig	0,000	
Kritischer t-Wert bei einseitigem t-Test	1,696	
P(T<=t) zweiseitig	0,000	
Kritischer t-Wert bei zweiseitigem t-Test	2,040	



## A.7 Ergebnisse Chi-Quadrat-Tests

Varianz: Mindestens 2 oder auch weniger, wenn spezifische Wörter miteinander verglichen werden sollen.

Legende:

Wörter in allen Kontexten	Komposita	Mit * markiert = Korrektur mit Yates (wenn mindestens eine Zahl kleiner als 5 ist)	Signifikanz $p < 0,05$
---------------------------	-----------	--	------------------------

### A.7.1 Geschlecht und Kontexte

#### a) Bildbenennung

Wort/Variable	0	1	Gesamtergebnis (max. 32)	chi-square	p-value
<b>g</b>					
Flugzeug	22	10	32	0,145*	0,703*
m	12	4	16		
w	10	6	16		
<b>Burg</b>	30	2	32	0,533*	0,465*
m	15	1	16		
w	15	1	16		
<b>ä</b>					
<b>Käse</b>	2	30	32	0,533*	0,465*
m	0	16	16		
w	2	14	16		
<b>Käfer</b>	2	30	32	0,533*	0,465*
m	0	16	16		
w	2	14	16		
<b>Säge</b>	4	28	32	2,571*	0,109*
m	0	16	16		
w	4	12	16		
<b>i</b>					
<b>Birne</b>	11	21	32	2,216*	0,137*
m	8	8	16		
w	3	13	16		
<b>Schiff</b>	10	22	32	3,636*	0,06*
m	2	14	16		
w	8	8	16		
<b>Tisch</b>	12	20	32		

<b>m</b>	3	13	16	3,333*	0,06*
<b>w</b>	9	7	16		
<b>kurz</b>					
<b>Glas</b>	29	3	32	0*	1*
<b>m</b>	14	2	16		
<b>w</b>	15	1	16		
<b>Rad</b>	14	18	32	0,508	0,476
<b>m</b>	6	10	16		
<b>w</b>	8	8	16		
<b>pf</b>					
<b>Pfanne</b>	17	5	32	3,137	0,08
<b>m</b>	6	10	16		
<b>w</b>	11	5	16		
<b>Pfeil</b>	19	13	32	1,166	0,280
<b>m</b>	8	8	16		
<b>w</b>	11	5	16		
<b>Pferd</b>	18	14	32	2,032	0,154
<b>m</b>	7	9	16		
<b>w</b>	11	5	16		
<b>Pflaster</b>	18	14	32	0,508	0,476
<b>m</b>	8	8	16		
<b>w</b>	10	6	16		
<b>ng</b>					
<b>Ring</b>	17	15	32	1,129	0,288
<b>m</b>	7	9	16		
<b>w</b>	10	6	16		
<b>Umhang</b>	14	18	32	0,508	0,476
<b>m</b>	6	10	16		
<b>w</b>	8	8	16		
<b>Zeitung</b>	14	17	31	1,642	0,200
<b>m</b>	5	10	15		
<b>w</b>	9	7	16		

## b) Lückentext

Wort/Variable	0	1	Gesamtergebnis (max. 32)	chi-square	p-value
<b>g</b>					
<b>Burg</b>	31	1	32	0*	1*
<b>m</b>	16	0	16		
<b>w</b>	15	1	16		
<b>ä</b>					
<b>Käse</b>	2	30	32		

<b>m</b>	0	16	16	0,533*	0,465*
<b>w</b>	2	14	16		
<b>taglich</b>	1	28	29	0,011*	0,916*
<b>m</b>	0	16	16		
<b>w</b>	1	12	13		
<b>i</b>					
<b>Birne</b>	17	15	32	0,115	0,735
<b>m</b>	10	6	16		
<b>w</b>	7	9	16		
<b>Fische</b>	8	24	32	0,167*	0,683*
<b>m</b>	3	13	16		
<b>w</b>	5	11	16		
<b>Gehirn</b>	17	15	32	3,137	0,08
<b>m</b>	6	10	16		
<b>w</b>	11	5	16		
<b>immer</b>	11	20	32	4,495*	0,034*
<b>m</b>	2	13	16		
<b>w</b>	9	7	16		
<b>irgendwie</b>	14	18	32	0,508	0,476
<b>m</b>	8	8	16		
<b>w</b>	6	10	16		
<b>Kirschen</b>	23	8	31	0,267*	0,605*
<b>m</b>	10	5	15		
<b>w</b>	13	3	16		
<b>Schirm</b>	18	14	32	2,032	0,154
<b>m</b>	7	9	16		
<b>w</b>	11	5	16		
<b>kurz</b>					
<b>Gasbrenner</b>	23	9	32	0,618*	0,432*
<b>m</b>	13	3	16		
<b>w</b>	10	6	16		
<b>Glas</b>	26	6	32	0,205*	0,651*
<b>m</b>	13	3	16		
<b>w</b>	13	3	16		
<b>Gras</b>	26	6	32	0,205*	0,651*
<b>m</b>	12	4	16		
<b>w</b>	14	2	16		
<b>nach</b>	8	24	32	1,5*	0,221*
<b>m</b>	6	10	16		
<b>w</b>	2	14	16		

<b>Rad</b>	8	24	32	0,167*	0,683*
<b>m</b>	4	12	16		
<b>w</b>	4	12	16		
<b>pf</b>					
<b>Pfadfindern</b>	14	18	32	2,032	0,154
<b>m</b>	5	11	16		
<b>w</b>	9	7	16		
<b>Pfanne</b>	8	24	32	0,167*	0,683*
<b>m</b>	3	13	16		
<b>w</b>	5	11	16		
<b>Pfirsich</b>	15	17	32	1,129	0,288
<b>m</b>	6	10	16		
<b>w</b>	9	7	16		
<b>Pflanze</b>	20	11	31	0,382*	0,537*
<b>m</b>	11	4	15		
<b>w</b>	9	7	16		
<b>Pfoten</b>	14	18	32	0,508	0,476
<b>m</b>	6	10	16		
<b>w</b>	8	8	16		
<b>ng</b>					
<b>Kleidung</b>	14	18	32	0,508	0,476
<b>m</b>	8	8	16		
<b>w</b>	6	10	16		
<b>Überraschung</b>	30	2	32	0,533*	0,465*
<b>m</b>	16	0	16		
<b>w</b>	14	2	16		
<b>Heizung</b>	20	12	32	6,533*	0,011*
<b>m</b>	14	2	16		
<b>w</b>	6	10	16		

### c) Vorlesen

Wort/Variable	0	1	Gesamtergebnis (max. 32)	chi-square	p-value
<b>g</b>					
<b>genug</b>	28	4	32	0,286*	0,593*
<b>m</b>	13	3	16		
<b>w</b>	15	1	16		
<b>ä</b>					
<b>dämlich</b>	2	30	32	0,533*	0,465*
<b>m</b>	0	16	16		
<b>w</b>	2	14	16		
<b>Käse</b>	2	30	32		

<b>m</b>	16	0	16	0,533*	0,465*
<b>w</b>	14	2	16		
<b>i</b>					
<b>Birne</b>	18	14	32	0	1
<b>m</b>	9	7	16		
<b>w</b>	9	7	16		
<b>Fisch</b>	8	24	32	1,5*	0,221*
<b>m</b>	2	14	16		
<b>w</b>	6	10	16		
<b>Fischbrötchen</b>	10	22	32	0,145*	0,703*
<b>m</b>	4	12	16		
<b>w</b>	6	10	16		
<b>immer</b>	11	21	32	0,554*	0,457*
<b>m</b>	2	14	16		
<b>w</b>	9	7	16		
<b>Schiff</b>	7	25	32	2,926*	0,09*
<b>m</b>	1	15	16		
<b>w</b>	6	10	16		
<b>Schwimmen</b>	5	27	32	0,948*	0,330*
<b>m</b>	1	15	16		
<b>w</b>	4	12	16		
<b>Tisch</b>	13	19	32	1,166	0,280
<b>m</b>	5	11	16		
<b>w</b>	8	8	16		
<b>wird</b>	21	11	32	0,554*	0,457*
<b>m</b>	12	4	16		
<b>w</b>	9	7	16		
<b>wischt</b>	3	29	32	1,471*	0,225*
<b>m</b>	0	16	16		
<b>w</b>	3	13	16		
<b>kurz</b>					
<b>Bad</b>	19	13	32	2,073*	0,150*
<b>m</b>	7	9	16		
<b>w</b>	12	4	16		
<b>Glasfaseran- schluss</b>	24	8	32	0,167*	0,683*
<b>m</b>	13	3	16		
<b>w</b>	11	5	16		
<b>Kaffee</b>	30	2	32	0,533*	0,465*
<b>m</b>	16	0	16		
<b>w</b>	14	2	16		
<b>nach</b>	4	28	32		

<b>m</b>	1	15	16	0,286*	0,593*
<b>w</b>	3	13	16		
<b>Rad</b>	9	23	32	0*	1*
<b>m</b>	5	11	16		
<b>w</b>	4	12	16		
<b>pf</b>					
<b>gepflasterten</b>	9	23	32	0,618*	0,432*
<b>m</b>	3	13	16		
<b>w</b>	6	10	16		
<b>gepfuscht</b>	5	27	32	0,948*	0,330*
<b>m</b>	1	15	16		
<b>w</b>	4	12	16		
<b>Pfannkuchen</b>	16	16	32	2	0,157
<b>m</b>	10	6	16		
<b>w</b>	6	10	16		
<b>Pfeffer</b>	8	24	32	0,167*	0,683*
<b>m</b>	5	11	16		
<b>w</b>	3	13	16		
<b>ng</b>					
<b>bislang</b>	18	14	32	0,508	0,476
<b>m</b>	10	6	16		
<b>w</b>	8	8	16		
<b>Training</b>	21	11	32	1,166	0,280
<b>m</b>	5	11	16		
<b>w</b>	8	8	16		
<b>Wohnung</b>	28	4	32	2,571*	0,109*
<b>m</b>	16	0	16		
<b>w</b>	12	4	16		
<b>Heizung</b>	27	5	32	0*	1*
<b>m</b>	14	2	16		
<b>w</b>	13	3	16		

## A.7.2 Alter und Kontexte

### a) Bildbenennung

Wort/Variable	0	1	Gesamtergebnis (max. 32)	chi-square	p-value
<b>g</b>					
<b>Berg</b>	30	2	32	0,533*	0,465*
<b>jung</b>	16	0	16		
<b>alt</b>	14	2	16		
<b>Burg</b>	30	2	32	0,533*	0,465*
<b>jung</b>	16	0	16		
<b>alt</b>	14	2	16		
<b>Flugzeug</b>	22	10	32	7,127*	0,008*
<b>jung</b>	15	1	16		
<b>alt</b>	7	9	16		
<b>ä</b>					
<b>Käse</b>	2	30	32	0,533*	0,465*
<b>jung</b>	1	15	16		
<b>alt</b>	1	15	16		
<b>Säge</b>	4	28	32	0,286*	0,593*
<b>jung</b>	1	15	16		
<b>alt</b>	3	13	16		
<b>i</b>					
<b>Birne</b>	11	21	32	0,554*	0,457*
<b>jung</b>	4	12	16		
<b>alt</b>	7	9	16		
<b>Kirche</b>	27	5	32	3,793*	0,051*
<b>jung</b>	11	5	16		
<b>alt</b>	16	0	16		
<b>Schiff</b>	10	22	32	7,127*	0,007*
<b>jung</b>	1	15	16		
<b>alt</b>	9	7	16		
<b>Tisch</b>	12	20	32	1,2*	0,273*
<b>jung</b>	4	12	16		
<b>alt</b>	8	8	16		
<b>kurz</b>					
<b>Glas</b>	29	3	32	1,471*	0,225*
<b>jung</b>	16	0	16		
<b>alt</b>	13	3	16		
<b>Kaffee</b>	28	4	32	0,286*	0,593*
<b>jung</b>	15	1	16		

<b>alt</b>	13	3	16		
<b>Rad</b>	14	18	32	0,508	0,476
<b>jung</b>	8	8	16		
<b>alt</b>	6	10	16		
<b>pf</b>					
<b>Pfanne</b>	17	15	32	0,125	0,723
<b>jung</b>	8	8	16		
<b>alt</b>	9	7	16		
<b>Pferd</b>	18	14	32	1,129	0,288
<b>jung</b>	7	9	16		
<b>alt</b>	10	6	16		
<b>Pflaster</b>	18	14	32	0,508	0,476
<b>jung</b>	8	8	16		
<b>alt</b>	10	6	16		
<b>ng</b>					
<b>Heizung</b>	10	21	31	11,127*	0,001*
<b>jung</b>	10	6	16		
<b>alt</b>	0	15	15		
<b>Ring</b>	17	15	32	8,031*	0,005*
<b>jung</b>	13	3	16		
<b>alt</b>	4	12	16		
<b>Umhang</b>	14	18	32	10,286*	0,001*
<b>jung</b>	12	4	16		
<b>alt</b>	2	14	16		
<b>Zeitung</b>	14	17	31	2,697*	0,101*
<b>jung</b>	10	6	16		
<b>alt</b>	4	11	15		

#### b) Lückentext

Wort/Variable	0	1	Gesamtergebnis (max. 32)	chi-square	p-value
<b>g</b>					
<b>Berg</b>	29	3	32	0*	1*
<b>jung</b>	15	1	16		
<b>alt</b>	14	2	16		
<b>Burg</b>	31	1	32	0*	1*
<b>jung</b>	16	0	16		
<b>alt</b>	15	1	16		
<b>Flugzeug</b>	20	12	32	10,8*	0,001*
<b>jung</b>	15	1	16		
<b>alt</b>	5	11	16		
<b>Geburtstag</b>	20	12	32		



<b>jung</b>	11	5	16	0,533	0,465
<b>alt</b>	9	7	16		
<b>genug</b>	29	3	32	1,471*	0,225*
<b>jung</b>	13	3	16		
<b>alt</b>	16	0	16		
<b>Mittag</b>	22	10	32	3,636*	0,056*
<b>jung</b>	14	2	16		
<b>alt</b>	8	8	16		
<b>Oldenburg</b>	25	7	32	6,583*	0,010*
<b>jung</b>	16	0	16		
<b>alt</b>	9	7	16		
<b>sagt</b>	29	3	32	1,471*	0,225*
<b>jung</b>	16	0	16		
<b>alt</b>	13	3	16		
<b>trägt</b>	29	3	32	1,471*	0,225*
<b>jung</b>	16	0	16		
<b>alt</b>	13	3	16		
<b>Vertrag</b>	30	2	32	0,533*	0,465*
<b>jung</b>	16	0	16		
<b>alt</b>	14	2	16		
<b>ä</b>					
<b>Käse</b>	2	30	32	0,533*	0,465*
<b>jung</b>	1	15	16		
<b>alt</b>	1	15	16		
<b>täglich</b>	1	28	29	0,011*	0,916*
<b>jung</b>	1	15	16		
<b>alt</b>	0	13	13		
<b>i</b>					
<b>bestimmt</b>	7	25	32	2,926*	0,087*
<b>jung</b>	1	15	16		
<b>alt</b>	6	10	16		
<b>Birne</b>	17	15	32	4,518*	0,034*
<b>jung</b>	5	11	16		
<b>alt</b>	12	4	16		
<b>Fische</b>	8	24	32	4,167*	0,041*
<b>jung</b>	1	15	16		
<b>alt</b>	7	9	16		
<b>Gehirn</b>	17	15	32	12,549*	0,000*
<b>jung</b>	3	13	16		
<b>alt</b>	14	2	16		
<b>immer</b>	11	20	31	0,782*	0,377*
<b>jung</b>	4	12	16		

<b>alt</b>	7	8	15		
<b>irgendwie</b>	14	18	32		
<b>jung</b>	3	13	16	6,222*	0,013*
<b>alt</b>	11	5	16		
<b>Kirschen</b>	23	8	31		
<b>jung</b>	8	8	16	7,666*	0,006*
<b>alt</b>	15	0	15		
<b>Schirm</b>	18	14	32		
<b>jung</b>	4	12	16	10,286*	0,001*
<b>alt</b>	14	2	16		
<b>wird</b>	13	18	31		
<b>jung</b>	3	12	15	4,13*	0,042*
<b>alt</b>	10	6	16		
<b>wirklich</b>	15	17	32		
<b>jung</b>	2	14	16	12,549*	0,000*
<b>alt</b>	13	3	16		
<b>kurz</b>					
<b>Gasbrenner</b>	23	9	32		
<b>jung</b>	16	0	16	9,894*	0,002*
<b>alt</b>	7	9	16		
<b>Glas</b>	26	6	32		
<b>jung</b>	16	0	16	5,128*	0,024*
<b>alt</b>	10	6	16		
<b>Gras</b>	26	6	32		
<b>jung</b>	16	0	16	5,128*	0,024*
<b>alt</b>	10	6	16		
<b>Kuli</b>	23	9	32		
<b>jung</b>	9	7	16	3,865	0,049
<b>alt</b>	14	2	16		
<b>Rad</b>	8	24	32		
<b>jung</b>	8	8	16	8,167*	0,004*
<b>alt</b>	0	16	16		
<b>nach</b>	8	24	32		
<b>jung</b>	6	10	16	1,5*	0,221*
<b>alt</b>	2	14	16		
<b>pf</b>					
<b>Pfadfindern</b>	14	18	32		
<b>jung</b>	5	11	16	2,032	0,154
<b>alt</b>	9	7	16		
<b>Pfanne</b>	8	24	32		

<b>jung</b>	4	12	16	0,167*	0,683*
<b>alt</b>	4	12	16		
<b>Pflanze</b>	19	13	32	0,382*	0,537*
<b>jung</b>	9	7	16		
<b>alt</b>	11	4	16		
<b>Pflaster</b>	19	13	32	2,073*	0,150*
<b>jung</b>	7	9	16		
<b>alt</b>	12	4	16		
<b>Pfoten</b>	14	18	32	0,508	0,127
<b>jung</b>	8	8	16		
<b>alt</b>	6	10	16		
<b>Tierpfleger</b>	3	29	32	1,471*	0,225*
<b>jung</b>	0	16	16		
<b>alt</b>	3	13	16		
<b>ng</b>					
<b>bislang</b>	21	11	32	13,853*	0,000*
<b>jung</b>	16	0	16		
<b>alt</b>	5	11	16		
<b>gering</b>	23	9	32	2,473*	0,116*
<b>jung</b>	14	2	16		
<b>alt</b>	9	7	16		
<b>ging</b>	25	7	32	6,583*	0,010*
<b>jung</b>	16	0	16		
<b>alt</b>	9	7	16		
<b>Heizung</b>	20	12	32	6,533*	0,011*
<b>jung</b>	14	2	16		
<b>alt</b>	6	10	16		
<b>jung</b>	20	12	32	10,8*	0,001*
<b>jung</b>	15	1	16		
<b>alt</b>	5	11	16		
<b>Kleidung</b>	14	18	32	10,286*	0,001*
<b>jung</b>	12	4	16		
<b>alt</b>	2	14	16		
<b>Spaziergang</b>	28	4	32	2,571*	0,109*
<b>jung</b>	16	0	16		
<b>alt</b>	12	4	16		
<b>streng</b>	25	7	32	2,926*	0,087*
<b>jung</b>	15	1	16		
<b>alt</b>	10	6	16		
<b>Umhang</b>	27	5	32	0,948*	0,330*
<b>jung</b>	15	1	16		
<b>alt</b>	12	4	16		

c) Vorlesen

Wort/Variable	0	1	Gesamtergebnis (max. 32)	chi-square	p-value
<b>g</b>					
<b>einschlägt</b>	28	4	32	0,286*	0,593*
<b>jung</b>	15	1	16		
<b>alt</b>	13	3	16		
<b>Geburtstag</b>	13	19	32	12,955*	0,000*
<b>jung</b>	12	4	16		
<b>alt</b>	1	15	16		
<b>genug</b>	28	4	32	0,286*	0,593*
<b>jung</b>	15	1	16		
<b>alt</b>	13	3	16		
<b>Mittag</b>	20	12	32	10,8*	0,001*
<b>jung</b>	15	1	16		
<b>alt</b>	5	11	16		
<b>ä</b>					
<b>Käse</b>	2	30	32	0,533*	0,465*
<b>jung</b>	1	15	16		
<b>alt</b>	1	15	16		
<b>i</b>					
<b>Birne</b>	18	14	32	10,286*	0,001*
<b>jung</b>	4	12	16		
<b>alt</b>	14	2	16		
<b>Fisch</b>	8	24	32	4,167*	0,041*
<b>jung</b>	1	15	16		
<b>alt</b>	7	9	16		
<b>Fischbrötchen</b>	10	22	32	7,127*	0,008*
<b>jung</b>	1	15	16		
<b>alt</b>	9	7	16		
<b>immer</b>	11	21	32	0,554*	0,457*
<b>jung</b>	4	12	16		
<b>alt</b>	7	9	16		
<b>Schiff</b>	7	25	32	9,894*	0,002*
<b>jung</b>	0	16	16		
<b>alt</b>	7	9	16		
<b>Schirm</b>	19	13	32	12,955*	0,000*
<b>jung</b>	4	12	16		
<b>alt</b>	15	1	16		
<b>Schwimmen</b>	5	27	32		

<b>jung</b>	1	15	16	0,948*	0,330*
<b>alt</b>	4	12	16		
<b>Tisch</b>	13	19	32	2,073*	0,150*
<b>jung</b>	4	12	16		
<b>alt</b>	9	7	16		
<b>wird</b>	21	11	32	3,463	0,063
<b>jung</b>	8	8	16		
<b>alt</b>	13	3	16		
<b>wirklich</b>	14	18	32	15,365*	0,000*
<b>jung</b>	1	15	16		
<b>alt</b>	13	3	16		
<b>wischt</b>	3	29	32	1,471*	0,225*
<b>jung</b>	0	16	16		
<b>alt</b>	3	13	16		
<b>kurz</b>					
<b>Bad</b>	19	13	32	2,073*	0,150*
<b>jung</b>	12	4	16		
<b>alt</b>	7	9	16		
<b>Glasfaseran- schluss</b>	24	8	32	8,167*	0,004*
<b>jung</b>	16	0	16		
<b>alt</b>	8	8	16		
<b>Gulasch</b>	31	1	32	0*	1*
<b>jung</b>	16	0	16		
<b>alt</b>	15	1	16		
<b>Kaffee</b>	30	2	32	0,533*	0,465*
<b>jung</b>	16	0	16		
<b>alt</b>	14	2	16		
<b>nach</b>	4	28	32	0,286*	0,593*
<b>jung</b>	3	13	16		
<b>alt</b>	1	15	16		
<b>Rad</b>	9	23	32	0*	1*
<b>jung</b>	5	11	16		
<b>alt</b>	4	12	16		
<b>pf</b>					
<b>empfiehlt</b>	23	9	32	2,473*	0,115*
<b>jung</b>	9	7	16		
<b>alt</b>	14	2	16		
<b>gepflasterten</b>	9	23	32	0,238*	0,432*
<b>jung</b>	6	10	16		

<b>alt</b>	3	13	16		
<b>gepfuscht</b>	5	27	32		
<b>jung</b>	2	14	16	0*	1*
<b>alt</b>	3	13	16		
<b>Pfannkuchen</b>	16	16	32		
<b>jung</b>	6	10	16	2	0,158
<b>alt</b>	10	6	16		
<b>Pfeil</b>	4	28	32		
<b>jung</b>	1	15	16	0,286*	0,593*
<b>alt</b>	3	13	16		
<b>Pfützen</b>	10	22	32		
<b>jung</b>	2	14	16	3,636*	0,057*
<b>alt</b>	8	8	16		
<b>ng</b>					
<b>bislang</b>	18	14	32		
<b>jung</b>	15	1	16	15,365*	0,000*
<b>alt</b>	3	13	16		
<b>Heizung</b>	27	5	32		
<b>jung</b>	16	0	16	3,793*	0,051*
<b>alt</b>	11	5	16		
<b>Spaziergang</b>	24	8	32		
<b>jung</b>	16	0	16	8,167*	0,004*
<b>alt</b>	8	8	16		
<b>Training</b>	21	11	32		
<b>jung</b>	15	1	16	8,866*	0,003*
<b>alt</b>	6	10	16		
<b>Wohnung</b>	28	4	32		
<b>jung</b>	16	0	16	2,571*	0,109*
<b>alt</b>	12	4	16		
<b>Zeitung</b>	28	4	32		
<b>jung</b>	16	0	16	2,571*	0,109*
<b>alt</b>	12	4	16		

## A.7.3 Bildung und Kontexte

### a) Bildbenennung

Wort/Variable	0	1	Gesamtergebnis (max. 32)	chi-square	p-value
<b>g</b>					
<b>Burg</b>	30	2	32	0,533*	0,465*
<b>Abi</b>	15	1	16		
<b>BBR/MSA</b>	15	1	16		
<b>Flugzeug</b>	22	10	32	0,145*	0,703*
<b>Abi</b>	10	6	16		
<b>BBR/MSA</b>	12	4	16		
<b>ä</b>					
<b>Käse</b>	2	30	32	0,533*	0,465*
<b>Abi</b>	2	14	16		
<b>BBR/MSA</b>	0	16	16		
<b>Käfer</b>	2	30	32	0,533*	0,465*
<b>Abi</b>	2	14	16		
<b>BBR/MSA</b>	0	16	16		
<b>i</b>					
<b>Birne</b>	11	21	32	0,139	0,710
<b>Abi</b>	5	11	16		
<b>BBR/MSA</b>	6	10	16		
<b>Kirche</b>	27	5	32	0,948*	0,330*
<b>Abi</b>	12	4	16		
<b>BBR/MSA</b>	15	1	16		
<b>Schiff</b>	10	22	32	0,145*	0,703*
<b>Abi</b>	6	10	16		
<b>BBR/MSA</b>	4	12	16		
<b>Tisch</b>	12	20	32	1,2*	0,273*
<b>Abi</b>	8	8	16		
<b>BBR/MSA</b>	4	12	16		
<b>kurz</b>					
<b>Glas</b>	29	3	32	0*	1*
<b>Abi</b>	14	2	16		
<b>BBR/MSA</b>	15	1	16		
<b>Kaffee</b>	28	4	32	0,286*	0,593*
<b>Abi</b>	15	1	16		
<b>BBR/MSA</b>	13	3	16		
<b>Rad</b>	14	18	32	0,508	0,476
<b>Abi</b>	8	8	16		
<b>BBR/MSA</b>	6	10	16		

pf					
<b>Pfanne</b>	17	15	32	3,137	0,077
<b>Abi</b>	11	5	16		
<b>BBR/MSA</b>	6	10	16		
<b>Pfeil</b>	19	13	32	0,13	0,718
<b>Abi</b>	10	6	16		
<b>BBR/MSA</b>	9	7	16		
<b>Pferd</b>	18	14	32	0,508	0,476
<b>Abi</b>	10	6	16		
<b>BBR/MSA</b>	8	8	16		
ng					
<b>Heizung</b>	10	21	31	0,258*	0,611*
<b>Abi</b>	4	12	16		
<b>BBR/MSA</b>	6	9	15		
<b>Umhang</b>	14	18	32	0,508	0,476
<b>Abi</b>	8	8	16		
<b>BBR/MSA</b>	6	10	16		

#### b) Lückentext

Wort/Variable	0	1	Gesamtergebnis (max. 32)	chi-square	p-value
g					
<b>Burg</b>	31	1	32	0*	1*
<b>Abi</b>	15	1	16		
<b>BBR/MSA</b>	16	0	16		
<b>sagt</b>	29	3	32	1,471*	0,225*
<b>Abi</b>	16	0	16		
<b>BBR/MSA</b>	13	3	16		
ä					
<b>Käse</b>	2	30	32	0,533*	0,465*
<b>Abi</b>	2	14	16		
<b>BBR/MSA</b>	0	16	16		
<b>täglich</b>	1	28	29	0,001*	0,975*
<b>Abi</b>	1	13	14		
<b>BBR/MSA</b>	0	15	15		
i					
<b>Birne</b>	17	15	32	0,125	0,724
<b>Abi</b>	8	8	16		
<b>BBR/MSA</b>	9	7	16		
<b>immer</b>	11	20	31	0,382*	0,537*
<b>Abi</b>	7	9	16		
<b>BBR/MSA</b>	4	11	15		



<b>irgendwie</b>	14	18	32	0,508	0,476
<b>Abi</b>	6	10	16		
<b>BBR/MSA</b>	8	8	16		
<b>Kirschen</b>	23	8	31	0,093*	0,760*
<b>Abi</b>	11	5	16		
<b>BBR/MSA</b>	12	3	15		
<b>Schirm</b>	18	14	32	0,508	0,476
<b>Abi</b>	8	8	16		
<b>BBR/MSA</b>	10	6	16		
<b>wird</b>	13	18	31	1,551	0,213
<b>Abi</b>	5	11	16		
<b>BBR/MSA</b>	8	7	15		
<b>wirklich</b>	15	17	32	1,129	0,288
<b>Abi</b>	6	10	16		
<b>BBR/MSA</b>	9	7	16		
<b>kurz</b>					
<b>Glas</b>	26	6	32	0,205*	0,651*
<b>Abi</b>	14	2	16		
<b>BBR/MSA</b>	12	4	16		
<b>Kaffee</b>	28	4	32	2,571*	0,109*
<b>Abi</b>	16	0	16		
<b>BBR/MSA</b>	12	4	16		
<b>Kuli</b>	23	9	32	0,618*	0,432*
<b>Abi</b>	13	3	16		
<b>BBR/MSA</b>	10	6	16		
<b>nach</b>	8	24	32	2,667	0,102
<b>Abi</b>	6	10	16		
<b>BBR/MSA</b>	2	14	16		
<b>Rad</b>	8	24	32	0,167*	0,683*
<b>Abi</b>	4	12	16		
<b>BBR/MSA</b>	4	12	16		
<b>pf</b>					
<b>Pfadfindern</b>	14	18	32	0,508	0,476
<b>Abi</b>	8	8	16		
<b>BBR/MSA</b>	6	10	16		
<b>Pfanne</b>	8	24	32	0,167*	0,683*
<b>Abi</b>	5	11	16		
<b>BBR/MSA</b>	3	13	16		
<b>Pfeffer</b>	26	6	32	0,205*	0,205*
<b>Abi</b>	14	2	16		

<b>BBR/MSA</b>	12	4	16		
<b>Pferd</b>	11	21	32		
<b>Abi</b>	8	8	16	2,216*	0,137*
<b>BBR/MSA</b>	3	13	16		
<b>Pfirsich</b>	15	17	32		
<b>Abi</b>	10	6	16	3,137	0,077
<b>BBR/MSA</b>	5	11	16		
<b>Pflanze</b>	20	11	31		
<b>Abi</b>	13	3	16	2,675*	0,102*
<b>BBR/MSA</b>	7	8	15		
<b>Pflaster</b>	19	13	32		
<b>Abi</b>	12	4	16	2,073*	0,150*
<b>BBR/MSA</b>	7	9	16		
<b>Pfoten</b>	14	18	32		
<b>Abi</b>	8	8	16	0,508	0,476
<b>BBR/MSA</b>	6	10	16		
<b>ng</b>					
<b>gering</b>	23	9	32		
<b>Abi</b>	14	2	16	2,473*	0,116*
<b>BBR/MSA</b>	9	7	16		
<b>Heizung</b>	20	12	32		
<b>Abi</b>	11	5	16	0,533	0,465
<b>BBR/MSA</b>	9	7	16		
<b>jung</b>	20	12	32		
<b>Abi</b>	9	7	16	0,533	0,465
<b>BBR/MSA</b>	11	5	16		
<b>Kleidung</b>	14	18	32		
<b>Abi</b>	6	10	16	0,508	0,476
<b>BBR/MSA</b>	8	8	16		
<b>Spaziergang</b>	28	4	32		
<b>Abi</b>	16	0	16	2,571*	0,109*
<b>BBR/MSA</b>	12	4	16		

c) Vorlesen

Wort/Variable	0	1	Gesamtergebnis (max. 32)	chi-square	p-value
<b>g</b>					
<b>Burg</b>	31	1	32	0*	1*
<b>Abi</b>	15	1	16		
<b>BBR/MSA</b>	16	0	16		
<b>Geburtstag</b>	13	19	32	2,073*	0,150*
<b>Abi</b>	4	12	16		
<b>BBR/MSA</b>	9	7	16		
<b>Mittag</b>	20	12	32	1,2*	0,273*
<b>Abi</b>	8	8	16		
<b>BBR/MSA</b>	12	4	16		
<b>ä</b>					
<b>dämlich</b>	2	30	32	0,533*	0,465*
<b>Abi</b>	2	14	16		
<b>BBR/MSA</b>	0	16	16		
<b>Käse</b>	2	30	32	0,533*	0,465*
<b>Abi</b>	2	14	16		
<b>BBR/MSA</b>	0	16	16		
<b>i</b>					
<b>Birne</b>	18	14	32	0,508	0,476
<b>Abi</b>	8	8	16		
<b>BBR/MSA</b>	10	6	16		
<b>Fisch</b>	8	24	32	0,167*	0,682*
<b>Abi</b>	5	11	16		
<b>BBR/MSA</b>	3	13	16		
<b>Fischbrötchen</b>	10	22	32	1,309*	0,253*
<b>Abi</b>	7	9	16		
<b>BBR/MSA</b>	3	13	16		
<b>immer</b>	11	21	32	0,554*	0,457*
<b>Abi</b>	7	9	16		
<b>BBR/MSA</b>	4	12	16		
<b>Schirm</b>	19	13	32	1,166	0,280
<b>Abi</b>	8	8	16		
<b>BBR/MSA</b>	11	5	16		
<b>Schwimmen</b>	5	27	32	0,948*	0,330*
<b>Abi</b>	4	12	16		
<b>BBR/MSA</b>	1	15	16		
<b>Tisch</b>	13	19	32	2,073*	0,150*
<b>Abi</b>	9	7	16		

<b>BBR/MSA</b>	4	12	16		
<b>kurz</b>					
<b>Bad</b>	19	13	32	2,073*	0,150*
<b>Abi</b>	12	4	16		
<b>BBR/MSA</b>	7	9	16		
<b>Glasfaseran- schluss</b>	24	8	32	0,167*	0,682*
<b>Abi</b>	13	3	16		
<b>BBR/MSA</b>	11	5	16		
<b>Kaffee</b>	30	2	32	0,533*	0,465*
<b>Abi</b>	16	0	16		
<b>BBR/MSA</b>	14	2	16		
<b>nach</b>	4	28	32	0,286*	0,592*
<b>Abi</b>	3	13	16		
<b>BBR/MSA</b>	1	15	16		
<b>Rad</b>	9	23	32	0,618*	0,432*
<b>Abi</b>	6	10	16		
<b>BBR/MSA</b>	3	13	16		
<b>pf</b>					
<b>gepflasterten</b>	9	23	32	0,618*	0,432*
<b>Abi</b>	6	10	16		
<b>BBR/MSA</b>	3	13	16		
<b>Pfannkuchen</b>	16	16	32	0,5	0,480
<b>Abi</b>	9	7	16		
<b>BBR/MSA</b>	7	9	16		
<b>Pfeffer</b>	8	24	32	0,167*	0,683*
<b>Abi</b>	3	13	16		
<b>BBR/MSA</b>	5	11	16		
<b>Pfeil</b>	4	28	32	0,286*	0,593*
<b>Abi</b>	3	13	16		
<b>BBR/MSA</b>	1	15	16		
<b>Pfützen</b>	10	22	32	0,145*	0,703*
<b>Abi</b>	4	12	16		
<b>BBR/MSA</b>	6	10	16		
<b>ng</b>					
<b>bislang</b>	18	14	32	0,508	0,476
<b>Abi</b>	8	8	16		
<b>BBR/MSA</b>	10	6	16		
<b>Heizung</b>	27	5	32	0,948*	0,330*
<b>Abi</b>	15	1	16		

<b>BBR/MSA</b>	12	4	16		
<b>Spaziergang</b>	24	8	32	0,167*	0,683*
<b>Abi</b>	13	3	16		
<b>BBR/MSA</b>	11	5	16		
<b>Wohnung</b>	28	4	32	0,286*	0,593*
<b>Abi</b>	15	1	16		
<b>BBR/MSA</b>	13	3	16		
<b>Zeitung</b>	28	4	32	0,286*	0,593*
<b>Abi</b>	15	1	16		
<b>BBR/MSA</b>	13	3	16		

## A.8 Vergleich der Testwörter

### A.8.1 Vergleich der Testwörter zwischen Bremerhaven und Cuxhaven

Studie Variable	Cuxhaven	Bremerhaven
<b>g</b>	Berg	Berg
<b>gleich</b>	Flugzeug	Flugzeug
	Zug	Zug
	biegt	biegt
	sagt	sagt
	trägt	trägt
	Vertrag	Vertrag
<b>ähnlich</b>	Mittagessen	Mittag
	Fußgängerweg	
<b>unter- schiedlich</b>	Sonntag	genug
	beugt	weg
	Hamburg	Geburtstag
	schlägt	biegt
	einschlägt	Burg
	Sahlenburg	Oldenburg
	biegt	legt
	Zwerg	

<b>ä</b>	gleich	Säge Käfer täglich spät(er) regelmäßig Nähe Gespräch nächste Mädchen	Säge Käfer täglich, spät(en) regelmäßig Nähe Gespräch nächste(n) Mädchen
	ähnlich	Käse(brot) Nachbarsmädchen Kundengespräch	Käse
	unterschiedlich	trägt Verspätung genäht Universität (ein)schlägt Kaffeevorräte Geräte Jäger	Zähne erzählen nächsten wählen ähnlich dämlich
<b>i</b>	Gleich	Tisch Fisch Kirsche Schiff Kirche Wird Immer Wirklich Wischt Irgendwie bestimmt	Tisch Fisch(e) Kirsche(n) Schiff Kirche wird immer wirklich wischt irgendwie bestimmt
	ähnlich		Fischbrötchen

unter- schiedlich	Schwimmen (fang)frische Buntstifte bin gemischt fischen	Birne Gehirn Schirm
<b>pf</b>  gleich	Pferd(en) Pfeil Pflanze Pfütze Pflaster Pfirsich empfiehlt gepfuscht Pfeffer	Pferd(e), Pfeil, Pflanze, Pfütze Pflaster, Pfirsich empfiehlt gepfuscht, Pfeffer
ähnlich	Katzenpfoten (Brat)Pfanne	Pfoten Pfanne
unter- schiedlich	Krankenpfleger Pfund Pfund Pfau pfui pfeifend Pflicht Empfehlung gepflegt	geplasterten Pfannkuchen Pfadfinder Tierpfleger
<b>ng</b>  Gleich	Zeitung Ring Umgang Heizung ging Bislang Training Richtung	Zeitung Ring Umgang Heizung ging bislang Training Richtung

unter- schie-dlich	Ahnung Meinung Aufregung Anfang Verspätung Achtung Verzögerung Fischfang Berufung Hering Ausbildung Reling Vorhang	Kleidung jung Wohnung streng Überraschung gering Spaziergang
-----------------------	--	--

### A.8.2 Vergleich der Testwörter zwischen Bremerhaven und Hannover

Studie Variable	Hannover	Bremerhaven
<b>g</b> gleich	Berg Flugzeug Zug Weg Mittag genug sag	Berg Flugzeug Zug Weg Mittag genug sagt
unter- schie-dlich	Feuerzeug Umschlag Betrug Krieg Krug Schlag Tag Alltag Bezug Kirchentag Lebensweg Samstag	trägt weg Geburtstag Vertrag biegt



<b>ä</b>	Käfer Käse Säge Mädchen später regelmäßig Gespräch nächste Nähe	Käfer Käse Säge Mädchen späten regelmäßig Gespräch nächsten Nähe
unter- schie-dlich	Käfig Räder bestätigt (ge)näht gräbt Jäger Quäle Rädern Späne Häme Maßstäbe Objektivität Universität	täglich Nähe Zähne Gespräch erzählen wählen ähnlich dämlich
<b>kurz</b>	Glas Gras Rad Bad schon nach	Glas Gras Rad Bad schon nach
gleich		
ähnlich		Glasfaseranschluss
unter- schie-dlich	Zug sag Obst Grab Schlag Tag gibt	Oma Religion wieder Gasbrenner Kuli diesen Gulasch Spaß Kaffee
<b>ng</b>	Heizung Kleidung Ring Zeitung jung	Heizung Kleidung Ring Zeitung Jung
gleich		

unter- schiedlich	<p>Vorhang Anfang Ding Erfahrung Hoffnung Ordnung Pudding Rechnung Übung Eingang Stundenlang Abschaffung Aufarbeitung Aufklärung Bürgerrechtsbewe- gung Regierung Verblendung Verzweiflung</p>	<p>Umhang ging Training bislang Richtung Wohnung streng, Überraschung gering Spaziergang</p>
----------------------	--	--

## A.9 Datenschutz

### a) Datenschutzerklärung



Informationen zum Datenschutz gem. Art. 13 DSGVO

anlässlich der Datenerhebung bei der Teilnahme und Durchführung der Abschlussarbeit von Fiona Scherdin (Betreuung: Maila Seiferheld und Dr. François Conrad) am Germanistischen Institut der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

#### 1. Verantwortlicher und Kontaktdaten

Leibniz Universität Hannover  
Deutsches Seminar  
Königsworther Platz 1  
30167 Hannover  
Tel.: +49 511 762 4457  
Fax: +49 511 762 19050  
E-Mail: [stadtsprache@germanistik.uni-hannover.de](mailto:stadtsprache@germanistik.uni-hannover.de)

#### 2. Datenschutzbeauftragter

Leibniz Universität Hannover  
– Datenschutzbeauftragter (DS) –  
Welfengarten 1  
30167 Hannover  
Tel.: +49 511 762 0  
Fax: +49 511 762 8258  
E-Mail: [datenschutz@uni-hannover.de](mailto:datenschutz@uni-hannover.de)

#### 3. Kategorien der personenbezogenen Daten, die verarbeitet werden

- Kontaktdaten und biografische Angaben der betroffenen Person, die im Fragebogen erhoben werden.
- Es werden Tonaufzeichnungen der betroffenen Person angefertigt. Diese werden anschließend transkribiert, also nach bestimmten Regeln verschriftlicht. Zusätzlich werden die Tonaufzeichnungen mit Metadaten versehen (Ort, Zeitpunkt).

Alle personenbezogenen Daten der betroffenen Person werden pseudonymisiert, das heißt, personenbezogene Daten werden in einer Weise verarbeitet, dass die personenbezogenen Daten ohne Hinzuziehung zusätzlicher Informationen nicht mehr einer spezifischen Person zugeordnet werden können.

Darüber hinaus werden alle im Rahmen der Aufzeichnung erwähnten Personenangaben oder Daten, die Rückschlüsse auf eine Person ziehen könnten, unkenntlich gemacht.

#### 4. Zweck der Datenverarbeitung und Folgen der Nichtangabe der personenbezogenen Daten

- Teilnahme und Abwicklung des Forschungsprojekts

Angaben innerhalb von Fragebögen, Transkripte sowie Tonaufzeichnungen sind für die Durchführung der Abschlussarbeit von Fiona Scherdin an der Leibniz Universität Hannover erforderlich, ohne diese Angaben ist eine Teilnahme am Forschungsprojekt nicht möglich. Nachteile im Falle einer Nicht-Teilnahme entstehen nicht.

Optional: Angaben innerhalb von Fragebögen, Transkripte sowie Tonaufzeichnungen können im Rahmen von Anschluss- und weiteren Forschungen im Bereich der Sprachwissenschaft am Deutschen Seminar der Leibniz Universität Hannover verarbeitet werden.

- Bei entsprechender Einwilligung: Tonaufzeichnungen, bei denen Namen und andere eindeutig erkennbare Informationen aus- oder überblendet werden, für wissenschaftliche Veröffentlichungen. Um möglichst viele andere Forschende aus demselben Fachbereich auf die neuen Erkenntnisse aufmerksam zu machen, werden die Daten im Rahmen wissenschaftlicher Artikel veröffentlicht.
- Bei entsprechender Einwilligung: Tonaufzeichnungen, bei denen Namen und andere eindeutig erkennbare Informationen aus- oder überblendet werden, für die Verwendung bei wissenschaftlichen Präsentationen. Wissenschaftliche Tagungen stellen die Möglichkeit, mit Forschenden aus demselben Fachbereich die Ergebnisse der Forschung zu diskutieren.
- Bei entsprechender Einwilligung: Tonaufzeichnungen, bei denen Namen und andere eindeutig erkennbare Informationen aus- oder überblendet werden, für wissenschaftliche in der Lehre (u. a. Seminaren, Vorlesungen usw.) der Leibniz Universität Hannover

In dem Fall, in dem einzelne oder mehrere der vorstehenden (optionalen) Einwilligungen nicht erteilt werden, entstehen keine Nachteile.

#### 5. Rechtsgrundlage der Datenverarbeitung

Soweit wir für die Verarbeitungsvorgänge personenbezogener Daten im Rahmen der Spracherhebung der Abschlussarbeit von Fiona Scherdin Ihre Einwilligung einholen, dient Art. 6 Abs. 1 lit. a) DSGVO als Rechtsgrundlage für die Verarbeitung personenbezogener Daten.

#### 6. Übermittlung von Daten an Dritte

- Angaben innerhalb von Fragebögen, Transkripte sowie Tonaufzeichnungen können von den Mitarbeitenden des Deutschen Seminars der Leibniz Universität Hannover für weiterführende Forschungsvorhaben genutzt werden, sofern Sie hierzu eingewilligt haben
- Pseudonymisierte Tonaufzeichnungen im Rahmen wissenschaftlicher Veröffentlichungen: Weltweit Nutzer wissenschaftlicher Veröffentlichungen, sofern Sie hierzu eingewilligt haben
- Pseudonymisierte Tonaufzeichnungen im Rahmen wissenschaftlicher Präsentationen: Weltweit Teilnehmer von wissenschaftlichen Tagungen und im Rahmen von Forschungskolloquien an der Leibniz Universität Hannover, sofern Sie hierzu eingewilligt haben
- Pseudonymisierte Tonaufzeichnungen im Rahmen der Lehre: Teilnehmer an Lehrveranstaltungen der Leibniz Universität Hannover, sofern Sie hierzu eingewilligt haben

Die wissenschaftlichen Veröffentlichungen können weltweit gelesen werden und die wissenschaftlichen Präsentationen weltweit stattfinden. Daher können die Aufzeichnungen ggf. auch in Ländern abgerufen oder zugänglich gemacht werden, die kein der Europäischen Union vergleichbares Datenschutzniveau haben. Trotz technischer Vorkehrungen kann nicht vollständig ausgeschlossen werden, dass diese Aufzeichnungen weiterverwendet oder an andere Personen weitergegeben werden.

## 7. Speicherdauer

Sämtliche Forschungsdaten werden nach Studienabschluss von Frau Fiona Scherdin für die Dauer von 10 Jahren auf verschlüsselten Datenträgern gespeichert und am Deutschen Seminar der Leibniz Universität Hannover aufbewahrt. Im Anschluss werden die Forschungsdaten gelöscht. Im Falle eines Widerrufs der Einwilligungserklärung werden Ihre Daten entfernt.

## 8. Ihre Rechte

Sie haben folgende Rechte hinsichtlich Ihrer personenbezogenen Daten (entsprechend Art. 15 bis 21 DSGVO):

- Recht auf Auskunft
- Recht auf Berichtigung und Vervollständigung
- Recht auf Löschung
- Recht auf Einschränkung der Bearbeitung
- Recht auf Datenübertragbarkeit / Recht auf Erhalt einer Kopie
- Recht auf Widerspruch

## 9. Recht auf Widerruf

Ihre Teilnahme an der aufzeichnungsbedingten Datenverarbeitung ist freiwillig. Die identifizierende Beteiligung wird nur mit Ihrer Einwilligung aufgezeichnet, die jederzeit widerrufen werden kann. Sofern die Einwilligung nicht erteilt oder später widerrufen wird, entstehen Ihnen keine Nachteile. Durch den Widerruf der Einwilligung wird die Rechtmäßigkeit der aufgrund der Einwilligung bis zum Widerruf erfolgten Verarbeitung nicht berührt.

## 10. Beschwerderecht

Sie haben ein Recht auf Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde, wenn Sie der Ansicht sind, dass die Verarbeitung der Sie betreffenden personenbezogenen Daten gegen die Rechtsvorschriften verstößt:

### **Die Landesbehörde für den Datenschutz Niedersachsen**

Prinzenstr. 5

30159 Hannover

Tel.: +49 511 120 – 4500

Fax: +49 511 120 – 4599

E-Mail: [poststelle@lfd.niedersachsen.de](mailto:poststelle@lfd.niedersachsen.de)

## b) Einwilligungserklärung

Stand 22.11.2021



### Einwilligungserklärung

Name und Anschrift der Gewährsperson

Bachelorarbeitprojekt zur  
Stadtsprache Bremerhavens

Betreuung:  
Maila Seiferheld  
[maila.seiferheld@uni-  
muenster.de](mailto:maila.seiferheld@uni-muenster.de)

Dr. François Conrad  
[francois.conrad@germanistik  
.uni-hannover.de](mailto:francois.conrad@germanistik.uni-hannover.de)

Leibniz Universität Hannover  
Deutsches Seminar  
Königsworther Platz 1  
30167 Hannover

Tel. +49 511 762 5173

Ich wurde informiert, warum ich für die Untersuchung ausgewählt wurde und dass ich die Aufzeichnung jederzeit abbrechen kann, ohne dass mir dadurch Nachteile entstehen.

Ich hatte die Möglichkeit, Fragen zu stellen, und sie wurden mir zufriedenstellend beantwortet.

- Hiermit erkläre ich mich damit einverstanden, an der Spracherhebung im Rahmen des Bachelorarbeitprojekts zur Stadtsprache Bremerhavens teilzunehmen. Meine Teilnahme hieran ist freiwillig. Ich wurde darüber informiert, dass alle persönlichen Daten und Informationen, die hierbei erhoben werden, vertraulich behandelt, pseudonymisiert und nur für Forschungszwecke verwendet werden. Die heute in Bremerhaven erstellte Aufzeichnung und die von mir erstellten Materialien dürfen vollumfänglich, wie in den Informationen zum Datenschutz gemäß Art. 13 DSGVO beschrieben, im Rahmen des genannten Forschungsprojektes genutzt werden.

**Optional:**

Ferner erkläre ich mich damit einverstanden, dass die heute erstellte Aufzeichnung und die heute von mir erstellten Materialien ...

für Anschluss- und weitere Forschungen im Bereich der Sprachwissenschaft am Deutschen Seminar der Leibniz Universität Hannover verarbeitet werden.

Ferner erkläre ich mich damit einverstanden, dass die heute erstellte Aufzeichnung und die heute von mir erstellten Materialien in pseudonymisierter Form ...

- in wissenschaftlichen Publikationen verwendet werden dürfen.
- auf Fachtagungen vorgestellt werden dürfen.
- in der Lehre der Leibniz Universität Hannover verwendet werden dürfen.
- in den vom Bayerischen Archiv für Sprachsignale der Ludwig-Maximilians-Universität München bereitgestellten Online-Tools, mit denen die Sprachdaten ausgewertet werden können, verarbeitet werden dürfen.

Diese Einwilligung ist freiwillig. Ich kann sie ohne Angabe von Gründen verweigern, ohne dass ich deswegen Nachteile zu befürchten hätte. Ich kann diese Einwilligung zudem jederzeit (z. B. per Brief, E-Mail) widerrufen. Durch den Widerruf der Einwilligung wird die Rechtmäßigkeit der aufgrund der Einwilligung bis zum Widerruf erfolgten Verarbeitung nicht berührt.

\_\_\_\_\_  
Ort

\_\_\_\_\_  
Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift